Kurzer
mit den besten Regeln und Anweisungen
versehener
Brief-Steller,
oder
deutliche Anleitung
zu
verschiedenen Arten der Briefe
in
allen vorkommenden Fällen;
als:
Bey Hochzeiten, Leichen, Glükwünschen-Vermahnung-Schenkungs-Anerbietungs-Bitt- und Verliebten-Schreiben,
nebst den schiklichsten Antworten.
Zum Besten der Anfänger und gemeinen Leute
aufs neue vermehrt und verbessert
von
A. B. C.

Augsburg,
bei Alois Gerstle.
1807.

1990.1424

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorrede.

Einen guten Brief zu schreiben, ist so schwer nicht, als manche sich einbilden. Man darf nur auf die Beschaffenheit, der Sache, der Absicht, der Personen der Umstände, und der Höflichkeit, auch Gewohnheit, wohl Achtung geben, und sich diese zu Regeln dienen lassen: so wird bald ein schiklicher Brief gemacht werden können. Die gesunde Vernunft, die eine Ordnung und Deutlichkeit liebt und wie bey allem Thun und Lassen, also auch hier auf eine gewisse Geschiklichkeit siehet, ist hierinn der beste Lehrmeister. Wer die obigen Stücke aus den Augen lässet, mag hundert Briefsteller durchgehen, so wird er bey allem Nachdenken doch nicht so weit kommen als andere: Denn, wer gar zu künstlich seine Briefe einrichtet, der schreibet oft schlechter, als er nach der natürlichen Ordnung seine Gedanken aufzeichnet. Daher kommt es, daß mancher in der That wohl und deutlich, auch mit einer guten Art, mündlich etwas vorträget: wnn er aber nur ein paar Zeilen schreiben soll, aus allzugrosser Sorgfalt, daß sein Brief recht und künstlich eingerichtet werde, das Beste auslässt, und nichts an den Tag bringet. Ich habe mir also die Mühe geben, denen Anfängern zum Besten eine Anleitung zu einem guten Brief zu geben; ohne daß ich sie mit vielen Regeln überhäufe: sondern, daß ich sie immer auf das führe, was ihnen ihre gesunde Vernunft selbst sagt, und wie die Natur der Sache es mit sich bringet. Ich verspreche mir so viel von dieser Lehrart, daß, wenn mein Leser nur aufmerksam ist, er in kurzer Zeit gründlich, wohl und gut schreiben, und sein Brief sich eben so wohl vor der Welt zeigen darf, als eines andern Schreiben, das mit vieler Angst und Drohungen aus den Schulregeln geboren worden. Ich verachte andere Briefsteller nicht, sie haben viel Gutes, sie fordern aber mehrentheils wieder einen Lehrmeister, der erst vieles erläutern muß, was man schon begreifen sollte. Meines Orts hatte ich die Beförderung einer Sache aus

den Gründen der natürlichen Erlaubniß höher, als wenn ich auf Regeln bauen muß, die ich zu erkennen, erst Zeit, Mühe und Gedult brauche. Meine Absicht ist, Leuten, die nicht Gelegenheit gehabt haben, in Schulen angeführt zu werden, und jungen Anfängern, welche noch nicht die Schulregeln verbinden können, auch Weibspersonen, von denen man bisweilen auch einen Brief fordert, diesen Briefsteller in die Hände zu geben. Ich will also jede Art dee Briefe in jedem Capitel erklären, und deutliche Mittel an die Hand geben, wie sie nach ihrem wahren Wesen verfertiget werden können; zulezt will ich hinlängliche Exempel mit anfügen, und überhaupt in dem ersten Capitel zeigen, wie ein Brief sich von dem mündlichen Vortrag unterscheidet; wie seine äusserliche Form beschaffen seyn müsse, und wie derjenige, so schreiben soll, zu gedenken habe, daß er seine Säze deutlich und in einem Zusammenhange vortrage. Dabey aber muß ich noch folgende sehr nothwendige Erinnerung voraussezen: Erstlich, daß meine Leser bey denen über diese Briefe gesezten Titulaturen wohl darauf sehen mögen, in welchem Stande oder Charakter die Person stehet, an welche sie schreiben, und also darnach ihren Titel höher oder niedriger einrichten, wie ich denn in dieser Absicht zu Ende dieses Büchleins ein vollständiges Titulatur-Verzeichniß beygefügt habe. Zweytens müssen sie nicht glauben, daß sie diese auf mancherley Fälle eingerichtete Briefe allemal von Wort zu Wort brauchen dürfen, denn es ist ja nicht möglich, über alle solche Verhältnisse eine Vorschrift zu geben, in welcher die Personen, die an einander schreiben, auch gegen einander stehen. Diese Briefe sind also nur gleichsam Anleitungen, wobey die gesunde Vernunft eines jeden sich selbst am besten helfen muß. Ich wünsche, daß der Leser bey dem Gebrauch dieses Büchleins es an dem nöthigen Fleiß, alles in Uebung zu bringen, nichts möge ermangeln lassen.

Das erste Capitel.

Von der eigentlichen Beschaffenheit eines Briefs, seinen Erfordernissen und wahren Gestalt.

Wir bedienen uns des Briefschreibens, wenn wir mit einem Abwesenden das handeln wollen, welches wir mündlich mit ihm reden würden, wenn er gegenwärtig wäre. Mithin ist der Brief statt des mündlichen Vortrags eingeführt. Gleichwie nun bey allen Unterredungen auf sechserley Stücke zu sehen: Erstlich auf die Person; zweytens auf die Sache, von der wir reden; drittens, die Absicht, warum wir reden; viertens, unsere eigene Umstände; fünftens, auf einen deutlichen Vortrag; und sechstens, auf die Gewohnheit: So ist auch dieses alles wohl bey Briefen in Acht zu nehmen; und hieraus entstehen alle Regeln, ohne daß man sie weitläufig suchen darf.

1. Die Person muß in allem Umgang wohl betrachtet werden. Du wirst deine Rede an einen Gönner, Freund Wohlthäter, einen Anverwandten, deine Eltern, Geschwistrige, oder Kinder, immer anderst einrichten, nachdem du mit ihnen in Verbindung stehest; und wie es dir bisweilen ergehet, daß du einem Mann, den du niemals gesehen oder gekannt, etwas mündlich vortragen must, so hast du auch an die von Person unbekannte Leute zu schreiben. Eine Person erfordert nun von dir immer mehrere Höflichkeit als die andere; also wird auch dein Brief an jede, mehr oder weniger, höflich seyn müssen. Must du an höhere Personen schreiben, als du bist, so heißt dein Brief nicht sowohl ein Brief, als ein Schreiben.

2. Nachdem die Sachen sind, von denen du mündlich mit deinem Freund redest, nachdeme schreibest du auch; und wie die Sache von dir genennet wird, so nennt sie auch dein Brief. Mithin hast du gleich eine Abtheilung der Briefe. Entweder du wünschest dem andern Glük, oder du willst Hochzeit machen, und lädest ihn ein; oder du meldest von einer Trauer, und forderst des andern Gegenwart bey der Leiche; oder du willst einen andern trösten; oder du willst einem andern einen Rath geben; oder von etwas abmahnen; oder erzehlen, was du verrichtet, wie du seine Befehl vollzogen, oder du willst wissen, wie er sich befinde; oder du dankest ihm für etwas; du machest einem ein Geschenke, du entschuldigest dich; du nimmst Abschied; du bietest Dienste an; und empfiehlest dich einem andern; du rekommandirst einen andern, und fragest an in einer Sache; du erstattest wohl auch, auf die an dich gegebene Worte und Fragen, Antwort. Setze nur das Wort Schreiben, diß ist das Hauptwort, vor demselben aber das Wort, welches die Sache ausdrukt, so kanst du alle die Briefe nach den Fällen, in denen du schreibst, nennen: Glükwünsch- Hochzeit- Trauer- Trost- Rath- Abmahnungs- Bericht- Visit- Danksagungs- Beschenkungs- Entschuldigungs- Abschieds- Anerbietungs- Empfehlungs- Antrag- und Antwortschreiben. Du willst bisweilen von der Liebe reden: also kanst du auch verliebte Schreiben oder Briefe abgehen lassen. Es kan seyn, daß du in einem einigen Brief 2, 3, auch 4 und mehrere Fälle auf einmal melden must, so dann heißt dein Brief: „Ein vermischtes Schreiben.“ Wenn du aber nur von einer Hauptsache schreibest, so nennest du deinen Brief darnach, oder überhaupt ein einfaches Schreiben.

3. Da

3. Du must deine Absicht prüfen, die du durch den Brief erhalten willst. Die Bitte siehet anders aus, als der Dank. Du wirst oft einen solchen Dank machen müssen, daß du mehrer bekommst. Du suchest dir eine Gewogenheit, ein Ansehen zu geben; du willst deine Dienerschaft zeigen, und merken lassen, wie du richtig gedenkest, genau deines Freundes Angelegenheiten besorget hast; seine Freundschaft hoch hältest; und überhaupt soll dein Brief ein Mittel werden, dir die Gunst anderer, und deinen Endzweck zu erreichen. Folglich must du, wie in der Rede, so durch Schreiben, solche Worte heraus suchen, die du glaubest, daß sie den andern bewegen.

4. Hiernächst betrachte deine Umstände, in denen du schreibest; hierauf kommt vieles an. Ist dir daran gelegen, daß dein Suchen, Danken, Rekommandiren, Einladen, einen guten Zweck erlange, so wirst du selbst bey dir erkennen, ob dein Schreiben beweglich, eingreiffend, und umständlich oder kurz seyn müsse. Ueberlege, wer du bist, oder wer der sey, an den du schreibest, ob du ihn ferner nöthig hast, oder nur ein Compliment machen müssest. Oesters must du weitläuftig schreiben, damit dein Freund alles genau wisse. Bisweilen trift man Leute an, die nicht genug geehret werden können; bisweilen liebet der andere nicht viel Complimenten, sondern siehet auf die Sache. Ueberlege deinen Stand wohl, in welchem du gegen dem andern bist, und ob die Sache, die du ihme schreibest, oder in der du ihn bittest, wichtig, und daher der Gefalle, den du erwartest, dir angenehm seyn müsse; oder ob du in Freude oder Traurigkeit dich befindest. Also wird dein Brief gut gerathen, wann

du weist, an wen, was, warum, und wie du, nach deinen und der Sache Umständen, schreibest.

5. Nun kommt es auf einen deutlichen Vortrag an: das ist, daß dein Brief gut, vollständig, und hinlänglich sey: daß du vornehmlich und in Ordnung schreibest; daß alles aufeinander wohl passet, und sich wohl zusammen reimet. Die Sache ist leicht, wenn du genau Achtung giebst. Vor allem hüte dich vor dem Mißtrauen und Furcht vor dir selbsten, als wenn du nicht einen Brief schreiben könntest. Dadurch haben manche den besten Brief verdorben, daß sie sich vorhero gemartert, und nachgesonnen, wie sie recht künstlich schreiben mögen. Mancher weiß keinen Anfang zu finden, und suchet immer herum, da er ihm fast vor der Nase liegt. Stelle dir vor, du redest mit jemand; wie du mit einem ordentlich redest, so schreibest du; wenigstens hast du den Grund zum Brief. Zum Exempel: Du sollst N. N. *) zur Hochzeit einladen, der noch nicht gewußt, daß du ein Bräutigam bist, und wer deine Braut seye. Probire dich also, wie du an ihn die Rede machest. Ist es nicht wahr, du willst, N. N. soll zur Hochzeit kommen? Seze diesen Saz an, er ist der vornehmste, den du vor Augen hast. Du wirst den N. N. kennen, ob er vornehmer ist, als du, und ob dir eine Ehre zuwächst, wenn er kommt. Seze nun, du habest bey dir also geschlossen: N. N. ist meines Vaters bester Freund, ich will ihn zur Hochzeit bitten; er ist ein Mann, der mir einmal wieder dienen kan; ich weiß auch, daß ihm

*) Anmerkung. N. N. bedeutet einen unbestimmten Namen eines Menschen den man entweder nicht weiß oder nicht aussprechen will. Man lieset daher diese zwey Buchstaben: Nomen Nescio. (ich weiß den Namen nicht) Es ist aber allemal jemand darunter zu verstehen.

ihm meine Hochzeit nicht zuwider ist, aber er will gerne gebeten seyn. Nun wirst du ungefehr also sagen;

Der Herr N. N. wird es ohne Zweifel gerne vernehmen, daß ich nunmehro mein eigenes Hauswesen anfange, und mich mit der hiesigen N. N. des N. N. ältesten ledigen Tochter versprochen, auch bis künftigen Montag über acht Tage Hochzeit mit derselben machen werde. Da er nun allezeit meines Vaters guter Freund gewesen, und wir es uns alle für eine Ehre schäzen, ihn als Freund zu erkennen, so wollte den Herrn N. N. ersuchen, uns die Ehre zu erzeigen, und einen Gast bey der Mahlzeit abzugeben. Ich weiß wohl, daß der Herr N. N. mit vielen Geschäften überhäuft ist, doch bitte, uns die angenehme Freundschaft zu erweisen, und vor dißmal die Zeit uns zu schenken. Ich werde mit meiner Braut es als den grösten Gefallen und Ehre bey unserm Hochzeittag ansehen, und künftig, bey andern Gelegenheiten, suchen, unsern Dank zu bezeigen, und diese Ehre zu verschulden.

Diß ist eben so viel, als wenn du schreibest:

1) Ich berichte den Herrn, daß ich mich mit Jungfer N. N. verlobet.

2) Und auf folgenden Montag über acht Tage mich in der Kirche zu N. N. copuliren, in dem Gasthause zum N. N. aber ein Gastmahl anstellen werde.

3) Da nun der Herr, meines Vaters werther Freund jederzeit gewesen, und ich es nur für eine Ehre schäzen werde, denselben vornehmlich dabey zu sehen.

4) Also ersuche denselben, mir die angenehme Freundschaft zu erweisen, und Dero Person mir zu schenken

5) Zwar werden die Geschäfte desselben ihn abhalten wollen;
6) Allein ich bitte, solche für dißmal zurückzusezen.
7) Und werde diesen Gefallen und Ehre jederzeit künftig mit Dank erkennen, und zu verdienen suchen.

Du wirst sagen, diß ist zu platt und einfältig. Man fordert von einem, der Briefe schreibt, alles aneinander zu hängen; etwas weitläuftiger; wie soll ichs dann machen? Wir wollen ihn gleich ausbessern. Nimm den ersten Saz;

Ich berichte den Herrn, daß ich mit Jungfer N. N. verlobet. Nun denke nach: N. N. ist abwesen, und wir wissen wohl, wer die Braut seye, und wer ihre Eltern sind. Du weist, daß ein eheliches Versprechen mit Consens der beeden Personen, und ihrer Freunde geschehen müsse: du weist nun auch, daß es durch göttliche Schickung geschehen, und daß du dessen Segen hoffest. Seze nun also:

1) Nachdem, durch Gottes wunderbare Fügung, und hoffentlich zu meinem Besten, nach Rath und mit Vorbewußt beeder Theile, ich mit der Ehrbaren und Tugendreichen Jungfer N. N. des Ehrbaren und Kunsterfahrnen Herrn N. N. hiesigen Burgers und Schreib- und Rechenmeisters, eheligen Tochter, in ein christliches Ehegelübte mich eingelassen;

Nun nimm den andern Satz:

und auf folgenden Montag über acht Tag mich in der Kirche zu N. N. copuliren lassen will, in dem Gasthofe zu N. N. aber das Gastmahl anstellen werde.

Du siehest, daß zu dem obigen alles diß noch gehört, weil das Wörtlein und es mit dem ersten verknüpfet.

knüpfet. Das Copuliren ist nun nichts anders, als die Einsegnung des Priesters, welche das Eheversprechen vollziehet: das Gastmahl geschiehet nach der vorgänglichen Copulation; dazu werden neben dir noch mehrere Gäste kommen, und die Hochzeit zieren. Hier hast du Gelegenheit genug, weitläuftig den ersten Satz anzufügen:

2) Und wir bis künftigen Montag über acht Tage, geliebt es Gott, solches durch priesterliche Einsegnung in der Pfarrkirche zu N. N. vollziehen; hinauf aber diesen unsern hochzeitlichen Ehrentag mit einem Gastmahl in dem Gasthof zu N. N. neben andern werthen Gästen, feyerlich begehen werden:

Da nun dieses, sagst du, also geschehen wird; so kommt der dritte Saz:

Ach wünsche ich den Herrn bey meiner Hochzeit zu sehen, weil der Herr vornehmlich ein guter Freund meines Vaters ist.

Wenn er kommen soll, so wird er deinem Kirchgang und deine Hochzeit zieren: du wünschest es, du trägst Verlangen, und dein Wunsch und Verlangen ist desto grösser, als da er ein guter Freund deines Vaters ist. Bey diesem willst du ihn eigentlich bewegen, daß er kommen soll. Nun kanst du ein wenig seine Freundschaft erheben und rühmen.

Seze also:

3) So wünsche ich nun nichts herzlicher, und meinem hochzeitlichen Ehrentag würde keine grossere Ehre wiederfahren, als wenn mein Hochgeehrter, Werthgeschäzter, Theuerster (je nachdem es ein vornehmer Mann oder Freund ist) Herr uns den beeden Verlobten, die Ehre seiner angenehmen Gegenwart schen-

schenken würde; je mehr mein Vater allezeit ein grosses Vergnügen und Ruhm in Dero werthen Freundschaft gesuchet, und ich mir deswegen nicht wenig zu gratuliren habe.

Du bittest ihn, und lädest ihn ein; denn, wenn dein Wunsch erfüllet werden soll, so mußt du ihn bitten, weil er ungebeten nicht kommt. Nun, weil er deines Vaters Freund ist, und dir deswegen gratuliret, so kanst du sagen:

4) Derowegen ersuche Denselben nebst meiner Verlobten, und beederseitigen Anverwandten, inständigst, uns die Ehre zu erweisen, und den Tag vor der Trauung sich bey uns geneigt einzufinden, der Copulation beyzuwohnen, und mit dem Ehrenmahl gütigst vorlieb zu nehmen.

Du weißt, daß man gerne Entschuldigungen macht, oder gerne siehet, daß man sich ernstlich stellet in der Einladung. Und nun den N. N. nicht zur Entschuldigung kommen zu lassen, so sagst du:

5) Zwar ist mir gar wohl bewußt daß Derselbe mit so vielen wichtigen Geschäften überhäufet, daß ich mich nicht unterstehen sollte, mir diese unverdiente Gewogenheit auszubitten. Alleine, desto inständiger wiederhole mein gehorsames Ersuchen, daß mein hochgeehrtester Herr vor dißmal sich davon abzumüßigen beliebe und meinem innigsten Wunsch geneigtes Gehör gebe.

Daß er nun kommt, siehest du als einen Gefallen und Ehre an; bleibest davor dankbar, und versprichst, wieder zu dienen. Schreiben also:

6) Gleichwie mir nun durch Dero gütiges Willfahren Dieselbigen ein geneigtes Merkmahl Dero Gewogenheit erwiesen, und ich es als eine besondere Ehre an-

anzusehen habe. Also werde diese Güte nebst meiner Verlobten, auch allerseits Freunden, mit möglichster Dienstfertigkeit wieder zu erwiedern nicht ermangeln, und mit Dank erkennen.

Seze diese sechs Säze aneinander, so hast du deinen Brief fertig; du hast dabey ordentlich gedacht, deutlich geschrieben, und so, wie eines aus dem andern fließt, alles pünktlich angesezt.

Man siehet aus diesen obigen Exempeln gar leicht, was es für ein Unterschied zwischen einem mündlichen Vortrag und einem Brief seye; der Brief muß deswegen aneinander hängen, und in einer Ordnung fortgehen, weil der Schreibende nicht Gelegenheit hat, mit dem Abwesenden zu discouriren, wo ein Wort das andere etwan leichtlich giebt; mithin genau Acht zu geben hat, daß man in seinem Aufsaz alles verstehen und begreiflich finden möge. Ferner, da im mündlichen Reden eben nicht die Connexion und eine bündige Schreibart erfordert wird, und manche Redensart vorüber streichen kan, die in einem Brief wohl nicht zu stehen hat, so siehet man wieder, daß ein Brief vollständiger, reiner und deutlicher geschrieben seyn müsse, wenn er anders sich vor jemands Augen sehen lassen soll: Wer richtig denkt, und wenig Worte geschikt zusammen zu sezen weiß, der wird bald einen Brief verfassen können.

Es ist nicht ohne, es kommen manchmal Briefe vor, bey welchen ein Anfänger ziemlich blöde wird. Es sind nämlich solche Schreiben, durch die man sein Glük bisweilen suchen will, und bey deren Verfassung man zeigen soll, wie man sich zu dem Gefallen, oder zu der Gunst, die man von dem andern erwartet, geschikt mache. Zum Exempel: Ein junger Mensch

soll

soll einem angesehenen Mann einen Brief zuschicken, und sich ihme darinnen als ein Scribente anbieten; auch melden, weß sich der Herr in seinen Diensten von ihm zu versehen habe. Hier scheint es schwer zu seyn, wenn man seine Geschiklichkeit und Erlerntes anführen soll, daß man nicht in das Ruhmredige verfalle, und sich selbsten lobe; daß man aber doch anzeige, man seye nicht bloß, sondern wisse dergleichen Dienst wohl vorzustehen. In dergleichen Fällen stelle man sich vor, man wäre in Unterredung mit dem Herrn; man mache ihm ein Compliment, und er fragte uns: was wir gelernet haben, und ob wir diß oder jenes bey ihm thun können? Gleichwie nun da unsere Antwort doch so ausfallen muß, daß der Herr zufrieden wird; also suche man auch im Schreiben es so einzurichten. Man kan zum Exempel sagen;

Dieselben haben zu ihren Verrichtungen einen Scribenten nöthig, der vornehmlich die lateinische Sprache, und die Geschiklichkeit, einen wohlgerathenen Brief zu verfassen, besitzen soll. Nun würde ich, im Fall ich so glüklich wäre, daß Dieselben mich dazu für würdig und fähig finden, es an beeden nach meinem Fleiß nicht ermangeln lassen, so viel als ich darin erlernet zu haben gestehen darf.

Ueberhaupt ist zu merken, daß je natürlicher und ungezwungener man schreibet, und sich auch nur aneinander-hängender Sätze bedienet, der Brief auch desto leichter geräth, und ein gesunder Verstand schon selbsten weiß, was zusammen gehöret, oder voneinander stehen müsse.

Da die mehresten Leute heut zu Tag die Kürze lieben, und es verdrüßlich fällt, weitläuftige Briefe zu schreiben; so hat man auch nicht mehr nöthig, solche lange

lange Anfangsformeln zu gebrauchen, wie sonsten üblich gewesen, sondern man pflegt ganz kurz und gut seine Briefe anzufangen. Zum Exempel: In Hoffnung, daß dieses Schreiben Dieselben in allem Wohlergehen antreffen möge, wozu fernere Dauer von Herzen wünsche, berichte, daß ꝛc. Auf Dero Werthestes, vom 13. dieses, diene hiemit in schuldiger Antwort ꝛc. Daß ich Dieselbe bey Dero überhäuften Geschäften beschwere, finde mich bey folgendem Umstand gemüßiget, da ich denenselben zu eröffnen habe, daß ꝛc. Nach Dero mir gegebenen gütigen Erlaubniß, öffters mit Briefen Denenselben aufzuwarten, wird gegenwärtiger gleiche Gütigkeit erhalten, und berichte zugleich ꝛc. Oder man suchet sich zu insinuiren. Ein anders ist es, wann ich mich bloß wegen der Gesundheit eines andern aus Höflichkeit erkundigen will. Wie wir unten mit mehrern noch weitere Formeln geben werden.

6. Die Gewohnheit macht, wie in allen andern Dingen, so auch hier ein Geseze; durch diese werden die Briefe in ihrer Form eigentlich eingerichtet, wobey zu merken, daß ein jeder Brief mit der Titulatur desjenigen, an den ich schreibe, angefangen werden müsse. Ich muß daher dessen Amt, Qualitäten und Stand ansehen, überall aber die Mittelstrasse nehmen. Habe ich jemand vor mir, dem mit eiteln Titeln gedienet, so denke ich, man müsse sie nicht kaufen; wenn ich nur nicht gar zu übermäßig darinnen bin. Es kommen dabey viele Umstände zusammen, die ich wohl überlege: denn wenn ich an jemand schreibe, der mir eine Wohlthat oder einen Gefallen erweiset, oder den ich um eine Sache anzusprechen habe; so kan ich unter dem ihm gebührenden Titel gar wohl auch diesen anfügen: **Werthgeschäzter Freund, geneigter**

Gön-

Gönner! Oder, wenn es meine Verwandten sind: Allerliebster Herr Vetter! Herzlich geliebtester Herr Gevatter!

Wenn ich an Personen vom Stand schreibe, denen ich Höflichkeiten erzeigen will; so muß ich mich an statt der Wörter: Er, oder Sie, zum öftern ihrer Titeln bedienen. Zum Exempel: Bey einem Doktor, Licentiaten, schreibe ich Euer Wohlgeboren, oder Hochedelgebohren haben mir befohlen rc. Nicht: Sie haben mir befohlen. Oder ich seze öffter: Solches habe ich meinem Hochgeehrtesten Herrn Doktor, Licentiaten melden, und mich Dero klugen Beyraths versichern wollen; damit aber solche Titeln nicht gar zu viel in einem Brief vo kommen; so sagt man auch gerne anstatt derselben, zum Exempel: Dieselben haben demnach zu befehlen; kan ich Denenselben alle angenehme Dienste leisten, so ersuche hierum, und erwarte Befehle.

Am Schluß der Briefe bezeiget man gerne den Respekt mit der Unterschrift; wiederholet die gewöhnliche Titulatur, zum Exempel:

Euer Hochedeln,

Meines insonders Hochgeehrtesten Herrn und Werthgeschäzten Gönners.

Oder man schreibet, nachdem die Person ist:

Euer Hochedeln,

Anlangend den gehörigen Ort, wo am Schluß die Titulatur und meines Namens Unterschrift hingehöret; so schreibet man zum Exempel zur linken Hand die Titel höher, nur eine Zeile von dem Geschriebenen hinunter; und rechter Hand, tiefer an das Ende

der

der Seiten, die Unterschrift, mit ergebenster, gehorsamster, unterthäniger Diener: nach dem die Person ist, an welche ich schreibe. Hierauf folgt gleich unten mein Name, wo ich eben nicht allezeit mein Amt so ich begleite, ausdrücke; es wäre dann, daß solches seyn müßte, damit der andere mich kenne. Zum Exempel:

Euer Hochedeln,
Meines hochgeehrtesten Herrn
N. N. den ergebenster Diener,
N. N.

Die Gewohnheit, den Tag, das Jahr und den Ort, wo der Brief geschrieben, anzusezen ist, wie der Plaz es zulässet, gemeiniglich den Namen gegenüber rechter Hand; als

Euer Hochedeln,
Meines Hochgeehrten Herrn

Nirgenshaußen,
den 6. September 1803

ergebener Diener,
N. N.

Ist nun der Brief fertig, so kommts darauf an, wie ich ihn zusammen lege, daß er scheinlich, und eine artige Form habe, nicht aber wie ein Scarteque aussehe. Wenn ich ihn siegle, so darf ich das Pettschaft nicht verkehrt ausdrucken, sondern, daß es allemal aufrecht gegen die Aufschrift des auswärtigen Titels gerichtet sey; die Aufschrift des Titels kan vollständig, theils mit S. T. Herrn, Herrn N. N. vornehmern Buchhändlern, oder Kauf u. Handelsherrn gegeben werden.

Bezahle ich den von mir abgesandten Brief an den Boten, oder auf der Post: so schreibe ich auf der Aufschrift, unten linker Hand, das Wort frey. Gehet der Brief weit, und ich bezahle nur bis an einen Haupt-Ort, so bemerke ich es mit: Frey bis Regensburg. Frey bis Frankfurt am Mayn. Wird der Brief in eines andern Schreiben eingeschlossen, so seze ich an dessen Stelle: durch Einschluß. Schicke ich mit dem Brief ein Paquet ab, so merke ich es auf dem Brief, mit einem Paquet an.

Die Betrachtung jeder Art von Briefen, und deren Stücken insonderheit, findet man in dem, was ich nun anfüge, zur Genüge; dahin ich den Leser verweise, und bey jeder Art zeigen will, worauf es eigenlich ankomme.

Das zweite Capitel.

Von Glückwünschungs-Schreiben.

Zu dieser Art Schreiben gehören alle Glüksfälle, wodurch eine Person erfreuet wird; und wie sich dieselben bey Neuenjahrs-, Geburts- und Namens-Tägen; bey Erhaltung eines Amts; Wiederherstellung der Gesundheit; Verheyrathung; Kinder-Geburten; Ausgang schwerer Processe; Erbschaften und dergleichen, äussern; so hast du überall Gelegenheit, zu gratuliren. Eine jede solche Begebenheit ist dir das Hauptwerk, warum du schreibest. Mithin denke also:

Mein Herr hat das neue Jahr erlebet; diß, jenes Glük (in welcher Art es nun bestehe) erhalten. Mithin muß und will ich gratuliren. Ich wünsche also alles Wohl und Segen.

Be-

Betrachte nun die Person, an die du schreibest. Sie ist oft dein Patron; mithin kanst du in dem Schreiben deine Pflicht anführen, und dich ihm zugleich empfehlen. Merke dabey, daß du so schreibest, daß man deine Freude und Ernst, an seinem Glük Theil zu nehmen, beobachten möge.

Neujahrsgratulation an einen Edelmañ auf dem Lande, oder einen, der höher als wir sind.

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr!

Wie der Stand ist, so giebst du ihm den Titel. Hat er dir zu befehlen, und ist Obrigkeit, so sezest du in der vordern Zeile:

Gnädig Hochgebietender Herr,

Euer Hochwohlgeboren Gnaden hohes Wohl gereicht Dero gehorsamsten Dienern jederzeit zu besonderer Freude; um so erfreuter muß es mir, bey so vieler genossenen Gnade, vornehmlich fallen, daß Dieselben das vergangene Jahr in allem Segen, und in dem besten Flor Dero ganzen hohen Hauses, zurükgeleget: gegenwärtiges Jahr aber im erfreulichsten Zustande glüklichst angetreten haben; wozu ich nach meiner Obliegenheit, mit innigster Freude von ganzem Herzen gratulire; und innigst wünsche, daß der Höchste Euer Hochwohlgeboren Gnaden, zu Dero hohen Familie Aufnahme und Trost, in beständigem Wohlergehen erhalten, und von Jahr zu Jahre die Wohlfahrt Dero ganzen Hauses vermehren wolle; die von der gütigen Gottheit bestättigte Erfüllung meines

herzlichen Wunsches, wird den grösten Theil meiner Zufriedenheit und Glükseligkeit ausmachen, und ich werde, unter innigstem Dank für die bisherige hohe Huld, der ich mich auch fernerhin in diesem Jahre unterthänig zu empfehlen, mich erkühne, mit dem beständigen Eifer und genauer treuer Befolgung Dero Befehle, lebenslang beharren.

Euer Hochwohlgebornen Gnaden

N. N. den

unterthänigster Diener,
N. N.

An einen Freund, dem du vielen Dank schuldig bist, und etwas höher, als du, im Stande ist; oder auch an einen Gevatter, Schwager, Vetter, ꝛc.

Hochedler,
Insonders hochgeehrtester Herr!
Werther Gönner!

Euer Hochedel vielfältige Gewogenheit, so Dieselben mir und meinen Angehörigen erwiesen, verbinden mich, bey jezt eingetretenem Neuenjahr, gegen der in allem Wohlseyn zurükgelegten, und glüklich erlebten neuen Zeit, Denenselben den verpflichtesten Glükwunsch abzustatten; daß Gott Dieselben auch dieses künftige Jahr im Segen erhalten, Dero mir so theuerstes Leben auf viele Zeit fortfristen, Ihnen alles selbst verlangende Wohl und Glük schenken, u. Dero Wünsche erfüllen wolle: mir aber dadurch die Gelegenheit verschaffen, zu neuen Glükwünschen U sache zu haben. Indessen bitte ich mir Dero werthste Freundschaft auf

Künf-

Künftigers ferners aus, und versichere dagegen, daß ich mit dem redlichsten Dank dieselbe durch meine Dienste zu erwiedern trachten, und Dero Befehl mir jederzeit angenehm seyn werden, wo ich zeigen kan, daß ich beständig verharre.

Euer Hochedeln,

N. N. den

ergebenster Diener
N. N.

Antwort:

Hochedler, (Wohledler)
Hochzuehrender Herr Schwager! (Gevatter)

Für den so wohl gemeynten u. verbindlichen Wunsch zu dermaligen Jahrwechsel, erstatte vor allen den geziemenden Dank; und freue mich besonders, Euer Hochedlen (Wohledlen) gleichfalls zu dem angetretenen Jahr redlich und von Herzen zu gratuliren: daß Gott meine Hochzuehrenden Herrn Schwager, nebst der ganzen werthen Familie, fernerhin in allem verlangten Wohlstand erhalten, Dero Geschäfte jederzeit beglükken, und Dieselben, bis auf die spätesten Zeiten, mit Heil, Segen und Wohlergehen begnadigen wolle. Je mehr ich mir Vergnügen mache, mit Euer Hochedlen (Wohledlen) in Freundschaft zu stehen, desto begieriger werde ich trachten, Denenselben auch in diesem Jahr, und so fernerhin, meine aufrichtige Ergebenheit zu bezeigen; und ersuche, mir Gelegenheit zu geben, wo ich zu einigen Gefälligkeiten etwas beitragen möge. Der ich mich Dero Liebe, Gewogenheit und Freundschaft, mich und die Meinigen überlasse, und unter unserer herzlichen Empfehlung an Dieselben u. Dero

wertheſtes Haus, beſtändig mit vieler verbindlichkeit verharre.

Euer Edlen,

Meines Hochzuehrenden Herrn Schwagers

N. N. den

Dienſtwilliger Diener,

N. N.

Neujahrwunſch an ſeines Gleichen.

Geliebteſter Herr Bruder!

Da ich mit der neuen Zeit, auch in die neue Betrachtung der zwiſchen uns unterhaltenen Freundſchaft eintrete, ſo wünſche vor allen, daß meinem Vielgeliebten Herrn Bruder dieſes Jahr voller Segen u. Glück von Gott erfreulich ſeyn möge; daß Derſelbe bey guter Geſundheit, ferners in ſeinem Thun und Laſſen die erwünſchte Abſicht erreichen, und abſonderlich, nach ſeinen bekannten Meriten, dieſes Jahr mit anſtändiger Beförderung erfreuet werde. Ich werde niemalen unterlaſſen, meine Demſelben gewidmete Freundſchaft beſtändig werkthätig zu erzeigen; und ſoll mir nichts angenehmer ſeyn, als wo ich unſere alte Liebe und Vertrauen immer vermehren, und Demſelben darthun kan, wie ich ohne Ausnahme bin.

Meines geliebten Herrn Bruders

N. N. den

aufrichtiger Freund und Diener,

N. N.

Oder:

Theuerſter Herr Bruder.

Keine angenehmere Beſchäftigung kan es für mich beym Antritt eines neuen Jahres geben, als die mich

mich mit Dir, mein Bester, zu unterhalten. Vor allem andern wünsche ich zuvörderst, daß du diesen Wechsel der Zeit im besten Wohlseyn angetreten haben, und eben so glüklich wieder beschliessen mögest; die gütige Fürsehung erfreue Dich besonders mit der baldigen Erfüllung deiner Wünsche, und seze diesen noch alle die erfreulichen Ereignisse hinzu, worauf Du nach deinen Kenntnissen, Fähigkeiten, und nach deinem vortreflichen Charakter Ansprüche machen kanst. Zugleich empfehle ich mich auch aufs neue deiner schäzbaren Gewogenheit und Freundschaft; und werde jede Gelegenheit mit Vergnügen ergreiffen, wenn ich Die Merkmale der Hochachtung, Freundschaft und Liebe geben kan, womit ich lebenslang bin.

Theuerster Herr Bruder,
Dein

N. N. den

aufrichtigster Freund und Diener,
N. N.

Antwort:

Werthgeschäzter Herr Bruder!

Eben, da ich mit Freuden und vieler Zuneigung Dir zu dem glüklich erlebten Neuenjahr meinen Glükwunsch überschreiben wollte, erhalte meines werthen Herrn Bruders angenehmes Schreiben, so mich um so mehrers vergnügte, als ich Deiner werthesten Freundschaft aufs neue mich versichert sehen. Ich wünsche, daß Gott einen so lieben Freund, wie ich jederzeit den Herrn Bruder nennen darf, in fortwährender Gesundheit, so wohl dieses, als folgende Jahre er-

erhalten, und der Erfüller aller Wünsche in geist- und leiblichem Segen seyn möge! Sollte der Wunsch, wegen einiger Beförderung in das Werk gehen, so wird mein Glük sodann mir desto angenehmer, daß ich mich besser im Stande sehe meinem Herrn Bruder dienen zu können; wie ich dann Dessen alte Gewogenheit und Liebe jederzeit benzubehalten, und wie in Worten, so auch durch die That, beständig zu zeigen suchen werde, daß ich von ganzem Herzen und mit wahrer Redlichkeit bin.

Meines werthgeschäzten Herrn Bruders.

N. N. den

beständig treuer Diener,
N. N.

Neujahrswunsch eines Sohns aus der Fremde an seine Eltern.

Werthgeschäzte, allerliebste Eltern!

In Hoffnung, daß dieses Schreiben Dieselben, nebst allen lieben Meinigen, so antreffen werde, daß das alte Jahr unter göttlichen Segen hinterlegt worden, und Gott mir meine liebsten Eltern zum Trost gnädig erhalten habe; halte ich vor allem das für meine Pflicht, Denenselben für die mir im vorigen Jahr unverdient erwiesene viele Wohlthaten den herzlich und kindlichen Dank abzustatten und wünsche, daß Gottes Güte Sie auch in diesem Jahr in beständigem Wohlstand erhalten, des liebsten Vaters herannahende Jahre mit Stärke und Kraft segnen; der liebsten Mutter herzliche Sorgen, für ihrer Kinder Bestes, mit allem guten Erfolg beglücken, und Sie Beede, zu meiner Stüze und Trost, nebst allen den Un-

Unserigen, zu einem erfreulichen Alter bringen wolle: damit ich bey einstig nach Gottes Willen sich ereignender Wiederkunft, meine wertheste Eltern in Freuden und mit sehnlichem Vergnügen gesund umarmen möge. Meines Orts versichere kindlich, daß ich, unter göttlichem Beystand, der getreuen Lehren meiner Eltern, niemals vergessen, sondern trachten werde, zu Ihrer Freude und Ehre jederzeit mich aufzuführen, und den Endzwek meiner Reise so vor Augen zu haben, damit Sie einstens an mir, als an einem der brauchbaren Menschen, Freude und Trost erleben mögen. Ich bitte anbey um die fernere elterliche Zuneigung und väterlichen Segen, der mich überall begleiten wird, und schliesse diesen Brief mit dem sehnlichen Wunsch, daß Gott mein Gebet erhören wolle. In dessen allgütigen Schuz ich den liebsten Vater und Mutter treulich empfehle; und unter herzlichem Gruß an alle die Meinigen, in kindlicher Treue lebenslang beharre.

Meiner allerliebsten Eltern

N. N. den

gehorsamster Sohn,
N. N.

Antwort:

Mein lieber Sohn!

Ich und deine getreue Mutter haben deinen Brief vom 2. Jan. zu unserem Trost und Vergnügen erhalten: da wir deine Gesundheit daraus ersehen, so danken wir nun Gott dafür herzlich, und nehmen deinen kindlichen Wunsch mit aller elterlichen Zuneigung an; auch hoffen wir zu Gott, daß Er dein Gebet für

uns, und unsere Seufzer für dich erhören werde. Wir wünschen, daß Gott dich zu unserer Freude gesund erhalten, dir seinen heiligen Geist, zu allem guten Verständniß und Erlernung deiner Wissenschaft, geben, dich vor allem Uebel gnädig bewahren, seinen Engel zum Schuz auf allen Wegen, und an allen Orten dein Begleiter seyn lassen, and dich einstens gesund, nach unserer Hoffnung zum Trost in unserm Alter nach Haus bringen, und in in allem geistl und leiblichen Segen beständig erhalten wolle. Wir werden, bey deiner Gott und uns wohlgefälligen Aufführung, unsere Liebe und Sorgfalt dir nach allen Kräften erweisen; wie wir dann, zu einem Zeichen unserer herzlichen Neigung, dir eine Dukate zu einem nüzlichen Gebrauch, oder erlaubten Ergödlichkeit übersenden; dich in göttlichen Schuz übrigens empfehlen, und unter beygefügtem Gruß deiner Geschwistrige, fernerhin mit aller Liebe verbleiben.

Dein

N. N. den

getreuer Vater,
N. N.

NB. Gleichwie die Neujahrglükwunsch-Schreiben sind, also kan man auch zu Geburts-Namenstägen, nur mit einiger Veränderung, Glük wünschen. Es giebt aber, wie ich oben erwähnet, noch andere Arten von diesen Schreiben; daher ich nachfolgende zum Exempel ansetze.

Neu-

Neujahrswunsch an einen Wohlthäter, der des Vaters Bruder ist.

Hochgeehrtester Herr Vetter!

Bey dem Wechsel dieses Jahres halte ich es für meine Schuldigkeit, Demselben für alle Wohlthaten recht herzlich zu danken, womit er auch in diesem Jahr mir seine grosse Güte so vielfältig zu erkennen gegeben hat. Es ist nun schon lange, daß er an mir Vater-Treue erwiesen, für meine Erziehung gesorget, und mir so viel geholfen hat, daß ich mir nun in der Fremde ein Brod verdienen, und mir auch etwas zu ersparen im Stande bin. Ich rufe Gott inbrünstig an, daß er meinen lieben Herrn Vetter für alle die mannigfaltigen mir erzeigten Wohlthaten reichlich segnen, seine Gesundheit auch in dem künftigen Jahre stärken, und Ihn ein recht hohes und glükliches Alter erleben lassen wolle; die guten Ermahnungen, welche Er mir in die Fremde mitgegeben hat, werde ich niemals vergessen, und mich immerhin so aufzuführen suchen, daß ich Seiner fernerer väterlichen Fürsorge nicht unwürdig werde, und die ich Ihn hiemit aufs neue gehorsamst bitte, und in aller kindlichen Hochachtung verharre.

Meines hochgeehrtesten Herrn Vetters

N. N. den

gehorsamster S.
N. N.

An einen Freund, wegen glüklicher Verheyrathung.

Insonders Hochgeehrter Herr!
Werther Freund!

Nach dem Antheil, den ich an allem dem nehme, was meinem Hochgeehrten Herrn glükliches ereignet, hat die erfreuliche Nachricht von Dero erwünschten Verbindung mit Jungfer N. N. um so mehr Vergnügen erwekt, als dadurch Dero werthes Haus einen neuen Glanz, Sie selbsten eine tugendhafte Ehegattin, und alles mit Deroselben erhalten, was nur nach Derr Wunsch Ihnen immer hätte zu Theil werden können, aber Dero vortrefliche Eigenschaften hätten hoffen lassen. So gewiß hierinnen die göttliche Fügung auf das deutlichste zu erkennen ist, so aufrichtig füge ich Denselben meine herzlichsten Wünsche bey, daß der Höchste diese so wohl getroffene Verbindung mit seinem Segen überschütten; meinen Hochgeehrten Herrn und die Frau Liebste, lange und viele Jahre, ohne besondern Unfall und Mißvergnügen, erhalten; absonderlich aber Dero Ehebette mit erfreulichen Früchten und baldigen Erben segnen; und nach der Eintracht ihrer Gemüther, bey allen Unternehmungen, seine Gnade und alles Glük verschaffen wolle. Mit welchem Wunsch ich zugleich Dero Wohlgewogenheit mir ausbitte, mich Denenselben zu allen angenehmen Diensten auf das innigste verpflichte, und mit schuldiger Hochachtung beharre.

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

ergebener Diener,
N. N.

Ant-

Antwort:

Hochedler,
Hochgelehrter Herr!

Euer Hochedlen mir überschriebenen gütigen Wunsch zu meiner Ehe, nehme als ein Zeichen Dero aufrichtigen Freundschaft und Gewogenheit mit verbindlichem Dank an, und zweifle nicht, daß ein so herzlicher Wunsch um so viel mehr zu seiner Erfüllung gelangen werde, da ich mir die zu einer glüklichen Ehe erforderlichen Eigenschaften von meiner geliebten zuversichtlich verspreche, und meine Wahl dahin abzuzielen mir vornehmlich habe angelegen seyn lassen. Ich wünsche dagegen, von Grund des Herzens, daß Euer Hochedel mir so wohl in diesem Entschluß nachfolgen; als auch, jemehr Dero Verdienste meine wenigen Gaben übersteigen, nach Dero Verlangen, eine noch glüklichere Parthie baldigst treffen mögen. Ich und meine Gattin werden uns allezeit angelegen seyn lassen, Dero gegen uns hegende Freundschaft verbindlich zu erkennen; und bitten nur, uns Gelegenheit an die Hand zu geben, Denenselben unsere Dienstwilligkeit erweisen zu können; der ich mich übrigens zu gütigem Andenken bestens hiemit empfehle, und in beständiger Ergebenheit verharre.

Euer Hochedel,

N. N. den

gehorsamster Diener, N. N.

Zweyte Antwort:

Den von Euer Hochedel erhaltenen Glükwunsch zu meiner Verheyrathung habe ich mit desto innigerem

germ Vergnügen gelesen, indem mir Dieselbe ein redender Beweiß von Ihrer eigenen ehelichen Glückseligkeit ist. Ich wünsche dahero, daß Gott fernerhin Dieselbe, nebst der Frauen Liebsten und werthen Jugend, in beständigem Wohlstand bis auf die spätesten Jahre erhalten, und Dero Wohl und Glük in allem nach Ihrem eigenen Wunsch verlängern und vermehren wolle. Ich und meine Gattin erkennen Dero Wohlgewogenheit, nach welcher Sie uns begehret, mit ergebenstem Dank; und werden uns bey jedem Genuß eines Glücks in unserer künftigen Ehe, Euer Hochedel herzlichen Wunsches mit Vergnügen erinnern. Wir wünschen nur recht oft Gelegenheit zu haben, Denenselben zu neuen glüklichen Ereignissen gratuliren zu können; empfehlen uns zu gütiger Freundschaft, und versichern, daß wir allezeit uns bestreben werden, Denenselben unsere Ergebenheit zu bezeigen; wie ich dann insbesondere mit der bereitwilligsten Dienstfertigkeit für Dero angenehmen Befehle stets verharre.

Euer Edel

N. N. den

Ergebenster Diener, N. N.

Glükw. zu einem erhaltenen Ehrenamt.

Nach Verhältniß des Standes u. Charakters, worin dein Freund oben getreten ist, seze den Titel, wozu die am Ende dieses Buchs befindlichen Titulaturen mehrere Auskunft geben. Zum Beyspiel:

Ehrenvester, Wohlgelehrter
Vielgeehrter Herr Schulmeister!

Indem Euer Ehrenvest die in Rüksicht auf Dero vielfältige Fähigkeiten und Talente, längst verdiente

diente Stelle, und aus der Ihnen geschehenen Uebertragung, Dero jezigen Amts, allerdings der göttliche Wink, und die wirkliche Belohnung Ihrer Verdienste zu schliessen: So wird mir, nebst andern Freunden, welche ihre Gratulation abstatten, ebenfalls erlaubt seyn, meine Freude zu bezeigen, und nach der Ihnen gewidmeten Pflichten, alles ersprießliche Wohl anwünschen: der Höchste erhalte Euer Ehrenvest, zum Besten Dero anvertrauten Schule, in beständigem Wohlseyn, und gebe zu Dero rühmlichen Fleiß an der lieben Jugend seinen Segen, damit die Ehre Gottes, und der Nuzen des Nächsten nach Ihrer Absicht, an allen Dero Untergebenen befördert werde: Er lasse Ihre Verrichtungen zu Ihrem eigenen rühmlichen Wunsch ausschlagen, und Dero Person viele Jahre hindurch aller Glükseligkeit geniessen. Ich werde mir allezeit ein Vergnügen machen, wenn ich über Dero sich mehrende Zufriedenheit mich erfreuen kan, und werde nicht unterlassen, in jeder Gelegenheit zu zeigen, wie hoch ich Dieselben achten, und wie aufrichtig ich, mit Anerbietung meiner Freundschaft, beständig bleibe.

Euer Ehrenvest.

N. N. den

dienstwilliger,
N. N.

Ein anders, an einen etwas vornehmern Freund als wir sind.

Hochedelgebohrner, Rechtswohlgelehrter,
Insonders hochgeehrtester Herr Gerichtschreiber,
Werther Gönner!

Bey der nach Euer (Wohlehrenvest Hochedel-

ge-

gebornen*) allgemein anerkannten rühmlichsten Verdiensten, und nach dem Wunsch aller ihrer Subalternen auf Dieselben gefallenen Wiederbesetzung der Gerichtschreiberey allhier, kan ich nicht unterlassen, meine herzliche Freude und Glükswunsch Denenselben hierdurch abzustatten. Und so wie sich nicht nur unsere gnädige (hohe) Herrschaft von Euer Wohlehrenvest (Hochedelgebornen) genugsam bekannter Einsicht und Erfahrung die angenehmsten Erwartungen verspricht, so freuen sich auch alle die, welche mit Denenselben in Amtsverrichtungen zu handeln Gelegenheit überkommen haben, insbesondere ihr Vergnügen über Ihre Ernennung zu bezeigen. Ich selbst aber vereinige meine Wünsche mit so vielen Wünschen anderer, werde Gott täglich darum bitten, daß Er Euer Wohlehrenvest (Hochedelgeboren) bey guten Kräften zu Dero Amtsverrichtungen erhalten und seinen Segen zu Beförderung aller Derer Absichten geben, und Dieselben im besten Wohlseyn bis in das späteste Alter erhalten wolle. Dabey empfehle ich mich zugleich Dero schäzbaren Wohlwollen auf die Zukunft und verharre unter der Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und bereitwilligster Ergebenheit lebenslänglich

Euer Wohlehrenvest,
Euer Hochedelgeboren,
Meines insonders hochgeehrtesten Herrn
Gerichtschreibers

N. N. den

gehorsamster Diener, N. N.

Ant=

*) Anmerk. In manchen Gegenden und Orten, wie z. B. im Nürnbergischen ist freylich diese Titulatur üblich. In andern Ländern aber würde sie schlecht aufgenommen werden. Man muß sich daher nach der Landessitte richten. Ich will also doppelt Titulatur angeben.

Antwort des Ersten.

Edler, Vorachtbarer,
Hochgeehrtester Herr!

Je mehr ich es für eine göttliche Fügung erkenne, daß auf mein Ansuchen, und nach so langer Expectanz mir endlich diese Beförderung zu Theil worden ist; desto mehr war mir Euer Edel Schreiben, worinnen Sie mir so viel unverdiente Gewogenheit geschenket, und zur Antretung meines Amts Glük zu wünschen beliebet. Wie ich nun dafür herzlich danke, und selbst wünsche, daß Gott meine Arbeit an der lieben Jugend segnen wolle; also werde mich auch bestreben, die von mir sich gemachte Hoffnung meiner Freunde, mit allem Eifer zu erfüllen, insbesondere aber Euer Edel gegen mich hegende Neigung bestens zu verdienen. Bin ich im Stande, meine Dienste zu bezeigen, so bitte ergebenst, mich mit ihren Befehlen zu beehren, wo ich nicht unterlassen werde, meine Bereitwilligkeit darzuthun. Der ich ihnen übrigens gleichfalls allen Segen von Gott, und dauerhaftes Wohl, inbrünstig anwünsche, und mit innigster Empfehlung verharre

Euer Edel

N. N. den

ergebener Diener, N. N.

Antwort des Zweyten.

Ehrbarer, Wohlfürnehmer, *)
Sonders geehrter Herr!

Für die mir zugeschikte Gratulation erstatte den geziemen-

*) Statt dessen kan man auch sezen: Hochedler, oder Hochedelgeborner, Hochgeehrter, Hochgeehrtester Herr. Es kommt dabey auf den Stand und Charakter an, an den man schreibet, wodurch man sich wohl zu richten hat.

ziemenden Dank: und wie gleichfalls an allen Dero vortheilhaften Begebenheiten den innigsten Antheil nehme, auch wünsche, daß sich Dieselben auf das vielfältigste zu erfreuen Gelegenheit und Ursache haben mögen. Als soll mir dieses der angenehmste Augenmerk werden, wenn ich meine Denenselben ohnehin gewidmete Freundschaft durch Thätigkeit zeigen kan; wie ich dann die Gelegenheit dazu mit vieler Begierde erwarte, und unter der vollkommensten Versicherung meiner schuldigen Hochachtung mich Denenselben auf das Beste empfehle, und unablässig verharre.

Meines Hochgeehrten Herrn

N. N. den

bereitwilliger,
N. N.

Glükwunsch an einen Bräutigam oder Braut.

Insonders hochgeehrtester Herr Vetter!

Oder:

Insonders Hochgeehrteste Jungfer!

Niemals habe ich mehr Anlaß gehabt, Dero schöne Entschliessungen mehr zu rühmen, als jezo, da Dieselben Ihre Freyheit gegen die angenehme Verbindung mit der liebenswürdigen Jungfer N. N. (Oder mit dem verdienstvollen Herrn N. N.) verwechseln. Es ist kein Zweifel, daß Dero Absicht den glüklichsten Erfolg haben werde; je zuverläßiger ich weiß, daß Dieselben diese so wichtige Veränderung nicht ohne genugsame Ueberlegung werden angefangen haben. Ich wünsche deswegen, nach meiner Obliegenheit, hierzu alles erfreuliche Glük: der Höchste lasse diese angefangene Verbindung durch baldigst erfolgende prie-

priesterliche Einsegnung glüklich vollzogen werden, und erfreue Sie in Ihrer Ehe mit dem größten Segen und stetem Wohlseyn, bis in das späteste Alter. Im übrigen hoffe bey Dero verändertem Stande, das Glük zu erhalten, daß ich mich noch ferner unter die Zahl Ihrer Freunde rechnen und meine geringen Dienste bey jeder Gelegenheit anerbieten darf, und versichere, daß ich jederzeit mit der schuldigsten Hochachtung verbleiben werde.

Meines ꝛc.

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Antwort:

Mein Herr! (Oder: Hochgeehrtester Herr!)

Der, von Euer Hochedlen (oder von Denenselben) erhaltenen wohlgemeynter Glükwunsch, ist mir ein überaus angenehmes Geschenk, und zugleich ein überzeugender Beweiß, welchen innigen Antheil Dieselben an meiner Verbindung und an meinem Glük überhaupt nehmen. Ich erkenne diese Ihre besondere Gütigkeit mit dem verbindlichsten Danke, und wünsche nur im Stande zu seyn, Sie auch thätig davon überzeugen zu können. Indeß hoffe ich aber auch, daß die Wünsche meiner Freunde, worunter Dieselben (Sie) den ersten Plaz behaupten, gewiß in Erfüllung gehen werden, indem ich mein Herz an einen solchen Geliebten (an eine solche Geliebte) verschenket habe, dessen (deren) Tugenden und vortrefliche Eigenschaften mir für eine glükliche Ehe sichere Bürgschaft leisten. Uebrigens wünsche auch ich recht oft und vielfältige Gelegenheit zu haben, Denenselben zu gleichen Ereig-

nissen zu gratuliren, so wie ich mich auch innigst freu-
en werde, stets angenehme Nachrichten von Ihrem
Wohlseyn zu erhalten. Mit dieser Versicherung ver-
harre unter ergebenster Empfehlung allstets

Dero

N. N. den

aufrichtigster Diener, N. N.
Oder: beständige Freundin, N. N.

Glükwunsch an einen Freund, der auf Reisen oder in die Fremde gehen will.

Vielgeliebter Herr Vetter!

Bey der erhaltenen Nachricht von Dero vorhabenden Reise zu desto mehrerer Ausbreitung und Erhöhung Ihrer bereits eingesammelten Wissenschaften und Kenntnisse, kann ich nicht unterlassen, Denenselben meinen herzlichsten Glükwunsch abzustatten; die gütige Fürsehung nehme Sie bey diesem Ihrem rühmlichen aber auch gefahrvollen Unternehmen in ihre besondere Obhut, schenke Ihnen eine dauerhafte Gesundheit, bewahre Sie vor aller Gefährlichkeit und Unglüksfällen, segne jede ihre besondern Unternehmungen, und bringe Sie nach vollbrachten Absichten zur innigsten Freude der werthen Ihrigen und unser aller wohl und vergnügt wieder zurücke. Dabey bitte ich aber zugleich, mir in Ihrer Abwesenheit Ihre Freundschaft zu schenken, und wo möglich, mich von Zeit zu Zeit mit angenehmen Nachrichten Ihres Wohlbefindens zu erfreuen. Unter nochmals wiederholtem Glükwunsch, um dessen Erfüllung ich täglich zu Gott beten werde, und unter dem herzlichsten Abschiede verharre in Hochachtung eines frohen und glüklichen Wiedersehens

Meines vielgeehrten Herrn Vetters

N. N. den

zärtlicher Freund, N. N.

Ant-

Antwort:

Hochzuehrender Herr Vetter!

Der Gedanke an eine vielleicht sehr lange Trennung von so werthen Freunden, worunter mein Herr Vetter einer der vornehmsten ist, würde mir unerträglich seyn, wenn nicht eben diese Trennung die Absicht hätte, mich dadurch vollkommener, und bey meiner Wiederkunft ihrer Achtung und Liebe würdiger zu machen, auch mich dadurch in den Stand zu sezen, Ihnen durch mehr erlangte Fähigkeiten desto grössere Dienstleistungen zu erweisen, und mir somit Ihre Freundschaft immer mehr zu erwerben. Es hat dahero Dero angenehmes Schreiben mich zu dem verpflichtesten Dank ermuntern müssen; den ich hiermit abstatte, und gleichfalls eifrig wünsche, daß es Denenselben in meiner Abwesenheit niemals an allem Wohlergehen fehlen, sondern eine glükliche Veränderung nach der andern begegnen; ich aber auch einstens das Vergnügen haben möge, bey meiner Widerkunft Ihnen alle angenehme Dienste zu leisten; dieses einige wird in der Fremde mein Trost seyn, wenn ich von meinen hinterlassenen Freunden, absonderlich von Denenselben erfreuliche Nachricht vernehme, wenn ich mich Dero geneigten Andenkens versichern darf, und wenn ich in dem Endzwek meiner Reise dasjenige Gute sammle, wovon einstens zu Ihren Diensten Proben ablegen kan. Unter den herzlichsten Wünschen für Ihr beständiges Wohlbefinden verharre.

Meines hochzuehrenden Herrn Vetters

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Stadtbibliothek Augsburg

An eine Verlobte zum neuen Jahr.

Meine Geliebte! (Theuerste! Allerliebste)

Nie war mir der Wechsel eines Jahrs so wichtig, und nie der Antritt eines neuen so schäzbar, als es der Antritt in dieses Jahr ist, das mich zum Ziel meiner sehnlichsten Wünsche bringen, u. mich mit Ihnen, meine theure Verlobte, auf ewig verbinden wird. So wünsche ich dann aus zärtlichem Herzen, daß Gott Dieselbe zu meiner Freude und Trost bis auf die späteste Jahre Ihres für mich so kostbaren Lebens bey beständigem Wohl erhalten, und besonders unsern bevorstehenden Bund der Liebe mit seinem Segen begnadigen, auch alle übrige wünschenswürdige Güter der ehelichen Glükseligkeit uns schenken, und mir insonderheit das Glük verleihen wolle, nach meinem herzlichen Verlangen meinen liebsten Schaz, in wahrer Treue als meine Ehegattin vergnügt zu umarmen. Indeß werden alle meine Gesinnungen und Handlungen, u. mein innigstes Bestreben nur daher gehen, meiner theuersten Verlobten täglich mehr zu gefallen und ihrer Liebe würdiger zu werden. Mit dieser theuren Versicherung und unter inbrünstiger Umarmung ersterbe ich in der verbindlichsten Liebe und Zärtlichkeit

Meiner geliebtesten Braut

N. N. den

verlobter treuer Diener,
N. N.

Antwort:

Herzlichgeliebter Bräutigam!

Auch mir ist der Anfang dieses Jahrs ein süsser Botte, der mir nach der Zärtlichkeit und Liebe, womit wir unsere Herzen vereiniget haben, Segen u. Glük ver-

verspricht. Ich habe dahero ihnen zärtlich und liebevollen Glükwunsch mit inniglicher Rührung durchlesen, und danke ihnen, mein Theurester, für die darinn gethanen Versicherung Ihrer Treue auf das liebreichste; Bitte auch Gott, daß Er Sie mir auf die spätesten Zeiten erhalten, den nächsten zu schliessenden Bund mit Seinem gnädigen Wohlgefallen und Glük bekrönen, und uns in Liebe und Segen auf ewig vereinigen wolle; wie ich dann nichts mehrers wünsche, Ihnen meine Liebe in näherer Verbindung zu zeigen, mit welcher ich bis an mein Ende verbleiben werde

Meines Theuersten Verlobten,
(Oder: Meines herzgeliebten Bräutigams)

N. N. den

treuverbundene, N. N.

Das dritte Capitel.

Hochzeit-Gevatterschaft-Trauen- u. andere Einladungs-Schreiben.

Einladungs-Schreiben zu einer Hochzeit an einen Patron.

Hochedler, (Hochedelgeborner)
Hochgeehrter Herr!
Werther Gönner!

Euer Hochedeln (oder Hochedelgeborner, nachdem es der Mann ist) habe ich, unter Anwünschung alles beständigen Wohlergehen gehorsamst zu berichten, wie ich aus Schickung Gottes, nach hier erlangter Beförderung, zur Anrichtung meines Hauswesens, auf Einrathen meiner Freunde, und mit tiefer Ueberlegung, mich mit des hiesigen Handelsmanns, Herrn N.

N. N. mittlern ehelichen Tochter, Jungfer N. N. in ein eheliches Verlöbniß eingelassen, und den elterlichen Consens hierzu erhalten; da nun auf den 4ten künftigen Monats Octobris unser hochzeitlicher Ehrentag angestellt, es mir und meiner Verlobten aber zu der größten Ehre, und deren anverwandten zu einem nie genug zu preisenden Gefallen gereichen würde, die vornehmste Person Euer Hochedeln (oder Hochedelgeborn) hierbey zu sehen, und ihnen gehorsamst aufzuwarten: Als gelanget an Dieselben mein inständiges Bitten, Dieselbe belieben, mit Dero werthgeschätzten Frauen Liebsten Dero Gegenwart uns gütigst zu schenken, und zu so vielen mir schon erzeigten Gewogenheiten, auch diesen schätzbaren Gefallen zu erzeigen, den ich und meine Verlobte, auch ganze Freundschaft, mit schuldigstem Dank zu erkennen, nicht allein uns bestreben, sondern auch insbesondere mit äusserster Dienstbegierde bey allen Gelegenheiten bezeigen werde, daß ich unter ersinnlichster Hochachtung Lebenslang verbleibe

Euer Hochedeln,
Meines hochgeehrten Herrn Patrons

N. N. den

gehorsamer Diener, N. N.

An einen Freund, dessen man sich als eines gewissen Gasts versiehet.

Hochgeehrtester Herr!

Je gewissere Ursachen ich bisher gehabt, Denenselben für so viele Freundschaft zu danken, desto gütiger werden Sie vermerken, wann ich hiermit Denenselben um einen mir zu grösten Ehren gereichenden Gefallen dienstlich ersuche. Nachdeme ich mich mit des

seel.

seel. Schulmeisters, Herrn N. N. hinterlassenen Wittib, Frauen N. N. in ein eheliches Versprechen eingelassen, u. solches auf künftigen 8. Febr. vollzogen werden wird: Also würde ich unsern hochzeitlichen Ehrentag am meisten dadurch gezieret sehen, wann ich vornehmlich Dero wertheste Gegenwart hierbey zu geniessen das Vergnügen haben könnte. Ich und meine Verlobte ersuchen dahero Dieselbe ergebenst, Sie wollen Dero andern Verrichtungen so viel abmüßigen, und mit Dero Frau Liebsten und Jungfer Tochter auf künftigen 7. Febr. zu unserm Ehrentag kommen; dem Kirchgang beywohnen, und mit dem darauf angestellten Ehrenmal vorlieb nehmen. Wir zweifeln nicht an der gütigen Gewährung unsrer Bitte; da Dieselben mir bereits so viele gütige Proben Ihrer Liebe gegen mich geschenket, Sie werden nebst Ihren werthesten Angehörigen uns dieses Vergnügen gewiß nicht versagen. Wir werden uns übrigens möglichst angelegen seyn lassen, Dieselben nach unserm Charakter zu bedienen, und unsere Dankbarkeit für diese uns zu erzeigende Ehre Ihrer zu hoffenden Gegenwart bey jeder Gelegenheit an den Tag zu legen uns bestreben. Der ich übrigens nebst gehorsamster Empfehlung von meiner Verlobten unter der Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung lebenslang verharre

Dero

Oder: Meines hochgeehrtesten Herrn

N. N. den ergebenster Diener, N. N.

Antwort:

Edler, Hochzuehrender Herr!

Aus Dero werthen Schreiben habe ich mit dem größten Vergnügen die Nachricht von Dero glük-

 lich

lich getroffenen Verbindung ersehen. Mein herzlicher Wunsch ergehet solchemnach dahin, daß Gott dieses geknüpfte Band segnen, Euer Edel und deren Frauen Braut alles Glük und Wohl schenken, auch dem hochzeitlichen Ehrentag zu Dero Vergnügen, und Anfang alles künftigen Glüks, beschliessen lassen wolle. Uebrigens erkenne ich die, durch Dero gütige Einladung uns erwiesen Freundschaft u. Ehre mit dem innigsten Dank, und werde nicht ermangeln, nebst meiner Liebsten, Dero gütigen Befehle zu Folge, zu erscheinen; jedoch mit ausdrüklichem Vorbehalt, Unserer wegen sich nicht die geringsten Kosten zuzuziehen, sondern ersuchen vielmehr Dieselbe, hierinn uns als solche Fremde anzusehen, die aus keiner andern Absicht kommen, als unsere Freundschaft zu bezeigen, und Zeugen Ihres Glüks zu seyn. Wie ich dann mich und meine Frau Ihnen und der Frau Braut gehorsamst empfehle, und unter Versicherung meiner vollkommensten Dienstwilligkeit und Hochachtung allstets verbleibe

Meines hochzuehrenden Herrn

N. N. den

Dienstwilliger, N. N.

Entschuldigungs-Antwort, daß man nicht kommen könne.

Hochsonders hochgeehrter Herr Bräutigam!

Die mir geschehene Ehre, durch gütige Einladung zu Dero hochzeitlichen Ehrentag verbindet mich, Demselben den geziemenden Dank abzustatten; da aber, so gerne ich auch wollte, mich eben durch andere Geschäfte, welche zu hinterstellen nicht im Stande bin, verhindert sehe; so ersuche Dieselben, mir hierinnen Entschuldigung gütig wiederfahren zu lassen, und den herz-

herzlichem Wunsch von mir anzunehmen: daß Gott Dero wohlgetroffene Verbindung zu Ihrem beyderseitigen Vergnügen und beständigen Glücke an dem bestimmten Tage wolle vollziehen lassen: Zu einem kleinen Merkmal meiner herzlichen Theilnahme an Ihrem Glük unterstehe ich mich, hiermit ein geringes Hochzeitgeschenke beyzulegen, mit der Bitte, dasselbe so, wie es von mir gemeynet, mit geneigtem Willen anzusehen, und zu glauben, daß ich, bey vorfallenden Gelegenheiten mit besonderer Ergebenheit, stets verbleiben werde

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

bereitwilliger, N. N.

Ein anders Einladungs-Schreiben, im Namen der Braut Eltern.

Edler,
Hochgeehrter Herr Gevatter!

Die besonder Gütigkeit, welche Sie uns und unserer Tochter schon dadurch erwiesen haben, die Pathenstelle für dieselbe zu übernehmen, läßt uns hoffen, daß die Nachricht von der, Gott gebe glüklichen Verbindung, welche dieselbe mit dem ehrbaren Junggesellen Herrn N. N. hiesigen Kramhändler, eingegangen, deren priesterliche Einsegnung auf künftigen 13. Jun. geschehensoll, Ihnen ebenfalls so angenehm seyn werde.

Wir nehmen uns daher zugleich die Freyheit, Dieselben dadurch zu dieser unserer Tochter Ehrentage auf das Beste einzuladen und zu bitten, Dieselben wollen uns u. unserem künftigen Eidam die besondere Ehre erweisen, einen Zeugen von dieser glüklichen Verbindun[g]

dun

dung abzugeben. Insbesondere würde sich unsere Tochter sehr glüklich schäzen, wenn sie die Ehre hätte, von ihrem werthgeschäzten Herrn Pathen und Frau Pathin zur Kirche begleitet zu werden. Wir ersuchen daher mit unserer Tochter Dieselben inständigst, uns die Gevatterliebe zu erweisen, und den Tag vor der Trauung sich geneigt in unserm Wohnhaus einzufinden, der Copulation beyzuwohnen, und sodann mit dem angestellten Ehrenmal gütigst vorlieb zu nehmen. Welche geneigte Willfahrung mit allem Dank schuldigst zu erkennen, wir niemals ermangeln werden. Ich für meine Person aber versichere Dieselben noch besonders, daß ich durch diese Ehre mich noch mehr verpflichtet haben werde, mit vollkommenster Dankbarkeit und Ergebenheit verharren

Euer Edlen,
Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

N. N. den

Dienstschuldigster Diener,
N. N.

Antwort.

Ehrbarer, Vorachtbarer,
Besonders vielgeehrter Herr Gevatter!

Deroselben werthestes Schreiben vom 25. Mai hat die, jederzeit gegen meinen vielgeehrten Herrn Gevatter, und besonders unsere liebe Pathin, getragene Freundschaft und Liebe nicht wenig vermehret, und wir bezeugen unsere herzliche Freude, daß diese unsere Jungfer Pathin, unter göttlichem Segen, nunmehro, Ihren werthen Eltern zum Trost, und uns zum besondern Vergnügen, ein eheliches Gelübde vollziehen will, welches nach dem wohl überlegten Rath, und der uns schon bekannten guten Einsicht Ihrer Eltern, zu Ihrem

rem Besten ausersehen seyn wird. Wir gratuliren also mit allem Vergnügen über diese so glükliche Veränderung, und wünschen, daß diese von Gott beschlossene Ehe vornehmlich deren Verlobten zum wahren Glük und Wohl, und auch denen lieben Eltern zur Freude und Trost, auch Vergnügen, erwünschte Enkeln zu sehen, gereichen möge. Bin ich und meine Liebste im Stande, dem jungen Ehepaar etwas Angenehmes zu erweisen, so bitten wir herzlich, das alte Vertrauen künftig gegen uns noch fortzusezen; für dißmal aber, zum Zeichen unserer redlichen Liebe, beygelegtes geringe Andenken gütig anzunehmen, bis wir Gelegenheit haben, die schon so viel genossene Höflichkeit gänzlich zu verschulden. Indessen ist es uns höchst unangenehm, daß weder ich noch meine Frau, der gütigen Einladung zu Folge, der Jungfer Braut Ehrentag nicht nach Willen beywohnen können, indeme ich wegen einer dringenden Reise hieran mich verhindert sehe, meine Hausfrau aber, bey unserm dermal sich vermehrten Hauswesen, ihre Gegenwart ihrem Haus nicht entziehen darf; weswegen mich zu entschuldigen ergebenst bitte; dagegen aber versichere, daß auch hier das Angedenken der Jungfer Braut beybehalten, und von den Meinigen auf Ihr Wohlergehen dieser ehrenvolle Tag hingebracht werden solle. Uebrigens empfehle ich mich und die Meinigen in Dero fortdauernde schäzbare Freundschaft, und verbleibe allezeit mit wahrem Vergnügen

Meines Hochgeehrtesten Herrn

N. N. den

Dienstwilligster,
N. N.

Noch eine andere Formel, an einen, bey deme der Bräutigam oder Braut in Diensten gestanden.

Hochwohlgeborner Herr!
Hochgeehrtester Herr!

In Erinnerung an die von Euer Hochedelgebornen vielfältig genossenen Gütigkeiten, während ich das Glük hatt, in Dero Diensten zu stehen, und wofür ich nochmals meinen gehorsamsten Dank erstatte, halte ich es für meine erste Schuldigkeit, Euer Hochedelgeboren die glükliche Veränderung meines Standes andurch gehorsamst zu melden, und Dieselben zu benachrichten, wie ich mein eigenes Hauswesen mit einer Bierbrauerey und Schenke angeleget; zu desto besserer Bestreitung derselben aber mich mit N. N. des N. N. ehemaligen Wirths allhier, nachgelassenen ehelichen Tochter, (Sohn) in ein christliches Eheversprechen eingelassen, welches den bevorstehenden 8. Juli durch priesterliche Einsezung vollzogen werden soll. Nun würde es mir und meiner Verlobten zu einer nicht geringen Ehre gereichen, auch zum gewissen Zeugniß meines ehevorigen Wohlverhaltens dienen, wann Euer Hochedelgebohren erbitten dürfte, Dero werthgeschäzte Gegenwart uns bey unserm hochzeitlichen Ehrentag zu schenken. Da ich aber wohl weiß, daß wir zu geringe seyn möchten, eine geneigte Erhörung hierinn zu erhalten; als wollen wir nur dahin gehorsamst bitten, dem Herrn Sohn oder Jungfer Tochter die Erlaubniß zu geben, daß dieser (diese) uns mit seiner (ihrer) angenehmen Gegenwart erfreuen möge. Wie wir diesen hohen Gefallen Zeit Lebens mit gehorsamen Dank erkennen, und nach allem

Ver-

Vermögen dahin bedacht seyn werden, diesen so werthen Gast nach Schuldigkeit zu bedienen, und die uns hierunter erwiesene Ehre jederzeit zu rühmen, auch, wo wir anders hierzu Gelegenheit haben werden, unsere Dienst-Begierden in allen Fällen zu bezeigen; als der ich mich und meine Verlobte zu Dero Gewogenheit bestens empfehle, und mit schuldigster Hochachtung beständig verharre.

Euer Hochedelgeboren,
Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Gevatterschafts-Schreiben an einen vornehmen Mann.

Hochedelgeborner Herr!
Insonders Hochzuverehrender Herr Gevatter!

(wenn es aber ein Adelicher ist)

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr und Gönner!

Euer Hochedelgeboren (Euer Hochwohlgeboren) erlauben mir zuvörderst gehorsamst (unterthänig) zu melden, daß meine Frau heute früh (Abends) um . . Uhr mit einem jungen Söhnlein (Töchterlein) glüklich entbunden worden; da es nun unsere Elterliche Pflicht erfordert, dieses unser neugebornes Kind durch die heilige Taufe dem Herrn Christo vorzutragen, und dasselbe in die Gemeinschaft der Christen aufnehmen zu lassen, zur Beförderung dieses christlichen Werks aber Mittelspersonen erfordert werden. So haben wir nach dem bisher schon so vielfältig genossenen Beweiß

weiß der Gütigkeit und des Wohlwollens (der Gnade) unser Vertrauen auf Euer Hochedelgebornen (Hochwohlgebornen) gesezt, und Dieselben zum Pathen unsers Kindes in unserm Herzen auserſehen. Wir unterstehen uns demnach Euer Hochedelgeboren (Euer Hochwohlgeboren) gegenwärtig gehorsamst (unterthänig) zu ersuchen, diese hohe Mühewaltung auf sich zu nehmen, und morgenden Tages sich gütigst (hochgeneigt oder gnädig) einzufinden, das Kind zur heiligen Taufe zu befördern und der Hochwertheste Herr Pathe, so wie auch unser Hochgeneigter (gnädiger) Herr Gevatter zu werden. Diese uns und unserm Kinde andurch erzeigte besondere Gütigkeit (vorzügliche Gnade) und Wohlthat, die wir zwar nie gehörig zu verdanken im Stande seyn, werden wir jedoch mit dem innigsten (unterthänigsten) Danke lebenslang erkennen, und mit schuldigster Hochachtung stets verharren

Euer Hochedelgebornen,
(Euer Hochwohlgebornen)
Meines insonders hochgeehrten Herrn Gevatters
(Meines gnädigen Herrn Gevatters)

N. N. den

gehorsamster
(unterthänigster) Diener,
N. N.

Wer vornehmer ist, als du, wird schon die Antwort darauf zu verfügen wissen, schreibest du aber an deines Gleichen, so wird derselbe auch hier eine Anweisung finden, wie er antworten könne.

An

An einen deines Gleichen, oder der nicht allzuhoch in Ansehung deiner ist.

Ehrbarer, Wohlfürnehmer,
Insonders werthgeschätzter Herr Gevatter!

Demselben gebe aus erfreutem Gemüth zu erkennen, daß der grundgütige Gott meine liebe Frau von einem gesunden und wohlgestalten Söhnlein entbunden, und uns damit erfreuet. Da nun dasselbe dem Herrn Christo in der heiligen Taufe vorgetragen, und in das Buch des Lebens eingezeichnet werden soll: So haben wir hierzu, nach unserer Pflicht, keinen Anstand nehmen, sondern vor allem einen christlichen und redlichen Mann erwählen wollen, der seiner Statt mit Red und Antwort vertrete, und sich als Pathe darstellen möge. Da nun aber mein hochgeehrter Herr billig, wegen Dero Christenthum und rühmlichen Tugenden, auch der uns unverdient erwiesenen vielen Liebe, bereits unsere Herzen dergestalt eingenommen, und in uns ein solches Vertrauen erreget, daß wir sonst nicht leicht einen andern so theuer geschätzten Freund hierzu erwählen können: So erbitten wir Denselben inständigst, dieses heilige Werk willigst zu übernehmen, unser Vertrauen freundlich einzusehen, und morgen, geliebt es Gott, Sich mit Dero Frau Liebsten einzufinden, damit solche hochheilige Handlung vollzogen werden möge. Der höchste Gott wird diese unserm lieben Kind erzeigende Wohlthat mit vielem geist und leiblichen Segen belohnen; ich und meine Frau aber solche jederzeit mit verbindlichstem Dank erkennen, und stets dahin trachten, wo wir in allen und jeden Fällen diese Liebe einigermassen verdienen mögen. Der ich unter Empfehlung in göttli-

che Obhut und freundschaftlichem Gruß an meine werthgeschäzte Frau Gevatterin, Lebenslang (zu allen Diensten) bereit und willigst verbleibe

Meines werthgeschäzten Herrn Gevatters

N. N. den

Dienstschuldigster,
N. N.

Antwort:

Insonders vielgeehrter
Wertheſter Herr Gevatter!

Zu der glüklichen Entbindung Deroselben liebsten Ehegattin gratulire von Herzen, u. wünsche, daß Gott derselben alles Wohl, die verlornen Kräfte und dem lieben Kinde alles Gedeyhen beylegen, denen lieben Eltern aber dasselbe viele und lange Jahre erhalten, und zum Trost und Freude in seiner Gnade fort und fort wachsen lassen wolle. Für das in mich gesezte gute Vertrauen, bleibe innig verbunden, und nehme es mit der grösten Freude und Wohlgefallen an, daß ich der Pathe des jungen Söhnleins werden solle, werde auch morgen, geliebt es Gott, mich alldort einzufinden nicht ermangeln, das liebe Kind unserm Heiland mit andächtigem Gebet vortragen, und so lang ich lebe, mich gegen Ihn als einen wohlmeynenden Taufpathen in allem erzeigen. Der ich übrigens mit aller Beflissenheit in bester Hoffnung, Denselben nebst der Frauen Wöchnerin u. mein Pathlein, wohl antreffen, mit Vergnügen verbleibe

Meines vielgeehrten Herrn Gevatters

N. N. den

geneigtwilliger Diener,
N. N.

An einen Gevatter, dem man zugleich berichtet, daß das Kind getauft worden, weil der Ort zu weit entfernet ist.

Edler,
Insonders hochgeehrtester Herr Gevatter!

Euer Edel wertheste Freundschaft hat mir jederzeit das gute Vertrauen erregt, Sie als einen meiner vornehmsten Freunde in der Welt anzusehen; und je mehr ich von Dero Redlichkeit und wahren Neigung mich überzeuget, desto getroster habe ich mich auf Dieselbe bey einem so wichtigen Werk berufen, als ich gestrigen Tags verrichten lassen. Nachdeme der liebe Gott mich mit einem jungen Sohn, nach glüklicher Geburt meiner Frauen, gestern frühe um 9 Uhr erfreuet, und ich denselben zur heiligen Taufe zu befördern, sogleich Anstalt gemacht. So habe, unter Anrufung göttlichen Beystandes, und in vollem Vertrauen auf die christliche Liebe Euer Edel, dieses mein Kind in der Kirche zu N. N. zum heiligen Sacrament gebracht, Euer Edel aber als Pathen erwählet, und weil der Ort Dero Auffenthalt von hier zu weit entfernet ist, durch einen ehrlichen Mann, unsern Freund, dem Ehrbaren N. N. bey der heiligen Handlung mit Red und Antwort mein Kind vertreten lassen, und dafür gesorget, daß ihme der schöne Name N. N. womit mein Hochgeehrter Herr Gavatter belegt sind, zu Erinnerung seines Taufbundes, als einem Christen gegeben, und also nachmittags um 4 Uhr dieses heilige Werk vollzogen worden. Ich verhoffe, daß Euer Edel es mit geneigtem Herzen ansehen, daß ich mein Vertrauen in diesem wichtigen Werk auf Sie gesezet, und bitte demnächst inständig, mein liebes Kind in Dero Gewogen-

heit und Liebe einzuschliessen, und dasselbe als einen Pathen zu erkennen. Für diese Liebe, so Dieselbe durch den Beyfall und gütige Aufnahme dieser Gevatterschaft uns erzeigen, statte ich den schuldigsten Dank, und werde mich auf das äusserste bemühen, meine Dienst-Bereitwilligkeit bey allen Gelegenheiten darzuthun: übrigens aber für die beständige Erhaltung meines hochgeehrtesten Herrn Gevatters in allem Wohlseyn, Gott täglich bitten, unter Versicherung meiner dankvollsten Hochachtung nach besonders abgelegter Empfehlung von mir und meiner Frau an Dieselbe, und Dero Frau Liebsten lebenslang verharren

Euer Edeln,

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

N. N. den

treuergebener Diener, N. N.

Antwort:

Vielgeehrter,
Besonders werthgeschäzter Herr Gevatter!

Deroselben in mich geseztes Vertrauen, mich bey der Taufe Dero liebsten Kindes, als einen Taufpathen zu erwählen, verbindet mich, meinen Dank abzustatten, und die darüber geschöpfte Freude herzlich zu bezeigen. Mein Vergnügen würde aber noch grösser gewesen seyn, wenn die Gelegenheiten des Orts es zugelassen hätte, selbsten bey der heiligen Taufe meine Pathenstelle zu beobachten. Indessen, so angenehm mir es ist, meinen Vielgeliebten Herrn, als meinen werthen Gevatter anzusehen; so aufrichtig ergehet mein Wunsch dahin, daß Gott meinen lieben kleinen Pathen in seiner Gnade erhalten, Segen und Gedeyhen zu dessen Wachsthum geben, und wie ihn sei-

seinen lieben Eltern zur Freude, so auch diese demselben zum Trost, lange und viele Jahre in Gesundheit und allem Wohlseyn leben lassen wolle. Ich für meine Person werde niemals unterlassen, meine Freundschaft u. Liebe, sowohl meinem werthen Herrn Gevatter und Dessen Frau Liebste, als auch meinem geliebten Pathen zu erzeigen. Ich übermache daher meinem kleinen Pathen, zum Anfang meiner Neigung, und zu meinem Angedenken, gegenwärtiges Pathengeschenke, welches mein Vielgeehrter Herr Gevatter nicht nach dem innern Werth, sondern nach meiner herzlichen Meynung betrachten, und liebreich aufnehmen wolle. Dem ehrlichen Freund, der an meine Stelle bey der heiligen Taufe getreten, danke höflich für Seine hierinn bewiesene Bereitwilligkeit: und folget an Denselben, neben meinem dienstlichsten Gruß, die Versicherung, wie ich in andern Gelegenheiten, Ihme zu dienen, nicht ermangeln wolle. Schließlich empfehle ich meinen vielgeehrten Herrn Gevatter, die Frau Gevatterin und den lieben Pathen in den Schuz göttlicher Gnade, und erwarte mit vieler Freude Nachricht, wie alles sich in gesegnetem Wohlstande befinde; dessen beständige Fortsezung ich nochmalen wünsche, und mit der redlichsten Neigung und Anerbietung aller Freundschaft und angenehmen Dienste, unausgesezt verbleibe.

Meines vielgeehrten Herrn Gevatters

N. N. den

Dienstbereitwilligster,
N. N.

An einen Freund zur Gevatterschaft, dem man berichtet, daß das Kind getauft, aber auch schon wieder begraben worden.

Edler,
Hochzuehrender Herr Gevatter;

Euer Edel bisherige Freundschaft, die ich und mein Haus in so rühmlichen Maße genossen, hat in mir das Vertrauen erwecket, Dieselben bey glüklicher Entbindung meiner Frau, welche den 8. April Abend um 6 Uhr mit einem Söhnlein erfolgte, zu meinem Herrn Gevatter zu erbitten, in Hoffnung, daß dieses christliche Werk von Denenselben mit willig und gütigem Herzen aufgenommen werden möge; dahero ich auch, weil das Kind etwas zu schwächlich geschienen, in dieser Zuversicht dasselbe noch den Abend zur heiligen Taufe bringen lassen, in welcher ihm der angenehme Name Euer Edlen N. N. beygeleget worden. Um so betrübter mußte es uns hingegen fallen, da wir dieses unser geliebtes Kind schon den andern Tag, den 9 April, vor unsern Augen erblassen sahen, und solches dem himmlischen Vater, als eine Probe unsers Gehorsams, und dem allzufrühen Grab wieder überlassen mußten. Da ich nun von Euer Edel gütigen Neigung längstens überzeuget bin, daß Dieselben mein zu Ihnen getragenes Vertrauen geneigt aufnehmen, und auch mit uns ein christliches Mitleiden tragen werden; so habe ich nicht Anstand nehmen können, Denenselben beyde Nachrichten zugleich bekannt zu machen, vor allem aber zu bitten, daß Euer Edel mich, als Dero stets ergebenen Gevatter und Diener ansehen, und dieses mein Vertrauen zu einem Bewegungs-Grund nehmen wollen, mir

Dero

Dero Gewogenheit ferner zu schenken; als welches ich bey dem Verlust meines Kindes nicht nur für einen besondern Trost ansehe, sondern auch die ihme in Beförderung zur heiligen Taufe wiederfahrne Wohlthat Lebenslang rühmen, mit Gegendiensten einigermassen zu erwiedern, und in allem trachten werde, einen so werthesten Freund mir fernerhin in Gewogenheit zu erhalten; als der ich, unter herzlichem Wunsch alles geist- und leiblichen Wohlergehen, und höflichen Gruß meiner betrübten Ehefrauen an Dieselben und Dero Frau Liebsten, mit aller Dienst-Begierde und schuldigsten Geflissenheit verharren werde

Edler,

Hochzuehrender Herr Gevatter!

N. N. den

treuergebenster Diener,

N. N.

Antwort:

Euer Edlen,

Meines Hochzuehrenden Herrn Gevatters!

Es hätte mich nichts so sehr erfreuen und zugleich betrüben können, als Euer Edel an mich vom 10. April abgelassenes werthes Schreiben: denn, so angenehm mir die Ehre ist, von Denenselben ein Gevatter worden zu seyn, so sehr bestürzt mußte ich werden, das dasjenige Pfand, welches Dero Liebe und meine Freundschaft zwischen uns verknüpfen sollte, nun durch den Tod entrissen, und Euer Edel nebst Dero Frau Liebsten; so höchlich betrübet worden. Der gütige Gott, der Denenselben gewiesen, wie Er, nach seiner Gnade, erfreuen, aber auch schlagen könne, ersezt diesen Trauerfall mit Gesundheit, Segen und allem Wohlergehen; Er stärke insonderheit mit seinem

Trost meine wertheste Frau Gevatterin, erstatte Ihr die verlorne Kräfte, und lasse seinen milden Segen in andern Dingen vermehret auf Dieselbe fliessen. Uebrigens soll mir Dero in mich gesetztes Vertrauen zu einem immerwährenden Merkmal dienen, unsere Freundschaft meiner Seits genauer zu befestigen; u. so sehr mich der Verlust meines lieben Pathens schmerzet, so soll jedoch meine Liebe sich in allen Dingen eben so erzeigen, als wenn ich denselben vor Augen hätte; deswegen ich, statt eines Pathen-Geschenks, meiner werthen Frau Gevatterin hier eine Wenigkeit zu einem Angedenken übersende, und bitte, solches mit geneigten Willen aufzunehmen. Der ich unter mein und meiner Frauen besten Empfehlung mit aller wahren Ergebenheit und in dienstfertiger Freundschaft bin.

Euer Edel,

Meines hochzuehrenden Herrn Gevatters

N. N. den

Dienstergebenster, N. N.

Einladungsschreiben zu einem Begräbniß, an einen etwas Vornehmen.

Wohlehrwürdiger, hochwohlgelehrter
Insonders hochgeehrtester Herr Pfarrer!

Oder:

Hochedlegeborner, Rechtswohlgelehrter,
Insonders hochgeehrter Herr Amtmann!

Euer Wohlehrwürden (oder Hochedelgeborn) geben wir hiemit in tiefster Betrübniß zu vernehmen, wie es dem unerforschlichen Rath und Willen Gottes gefallen hat, abgewichenen Mittwoch in der Frühe gegen 6 Uhr, unsern lieben Vater von der Welt zu nehmen, und

und durch dessen, leider! allzufrühzeitigen Absterben, uns in den betrübten Waisenstand, und das schmerzlichste Leidwesen zu versezen. Da wir nun zur lezten Ehre, und aus kindlicher Pflicht, unserm seligen lieben Vater, ein ordentliches Leichen-Begängniß angestellet, und den 29. dieses dazu anberaumet haben; worzu wir dessen im Leben gewesene grosse Gönner und werthe Freunde geziemend erbitten; Euer Wohlehrwürden (oder Euer Hochwohlgeboren) aber jederzeit gegen den Seligverstorbenen viele Gewogenheit und Zuneigung getragen; und es uns nicht geringem Trost gereichen würde, wenn Dieselben sich ermeldten 29. dieses Vormittags bey uns hier einzufinden, und dem Verstorbenen das Geleite zu seiner Ruhestätte zu geben, die besondere Güte und Wohlgewogenheit haben wollten. Als ersuchen wir Euer Wohlerwürden (oder Euer Hochwohlgeboren) gehorsamst, Sie belieben dieses Werk der Liebe an uns gütigst zu erzeigen, und die Ehre Dero werthesten Gegenwart bey der Leichen-Begleitung zu schenken. Welche grosse Gefälligkeit wir in allen andern, doch, Gott gebe, für Dieselben erfreulichen Füllen, mit unserm gehorsamen Diensteifer wieder zu erkennen, uns bestreben werden, in Hoffnung geneigter Willfahrung zu Dero Wohlgewogenheit uns bestens empfehlen, und in vollkommener Hochachtung allezeit verharren werden

Euer Wohlehrwürden
Oder: Euer Hochedelgeboren,

N. N. den

Dienstschuldigste, des sel. N. N. hinterlassene Kinder.

Zwente Formel.

Seze einen Titel, wie er demjenigen gebühret, an den du schreibest.

Im Namen und auf Ersuchen einer durch den Verlust ihres Mannes und Vaters uns in die tiefste Traurigkeit versezte Familie habe ich die Ehre, Euer . . . den am 3 dieses erfolgten Todesfall des Ehrbaren und Weisen Herrn N. N. bey einem hiesigen löbl. Gericht bisher wohlverdienten Schöpfen andurch gehorsamst zu melden. Da nun besonders obenerwähnte Frau Wittwe Ihren seligen Ehegatten auf künftigen 5 dieses mit gebührenden Ceremonien zu beerdigen veranstaltet, und dabey den Wunsch heget, daß Demselben durch Begleitung der nächsten Freunde, und andere ehrbaren Personen, der lezte Ehrendienst erwiesen werde: unter denen werthen Freunden aber der Selige jederzeit (seze hier den Titel) Freundschaft besonders hochgeschäzet, und die Frau Wittwe einen merklichen Trost hieraus schöpfen würden, wenn Dieselben Ihme das Geleit erstatten wollten: Als ersuche Dieselben ergebenst, Sie wollen samt der Frau Eheliebsten, sich bemeldten Tag zu Frühe unbeschwert hieher zu begeben, dem Seligverstorbenen die lezte Ehre anzuthun, und dadurch auch der Frau Wittwe und Waisen einigen Trost zu erzeigen, gütigst belieben. Diese Ehre und Gefälligkeit werden Sie sämtlich, nebst Ihrer Freundschaft, in annehmlichen Gelegenheiten wieder erkennen, u. Ihre ergebenste Dienste dagegen erbieten; Ich aber werde mich glüklich achten, wenn ich durch Erfüllung meiner ergebensten Bitte etwas zum Gefallen und Trost der betrübten Wittwe beygetragen habe; der ich übrigens unter

ergebenster Empfehlung, beständig in aller Hochachtung verharre.

Meines Hochgeehrtesten Herrn

N. N. den

Dienstschuldigster Diener,
N. N. Schulmeister allhier.

Dritte Formel.

P. P.

Die Freundschaft, so Dieselben jederzeit zu meinem liebsten Ehemann getragen, überzeugt mich, daß Sie die traurige Nachricht von dem am 19. Dec. erfolgten Tode meines geliebten Gatten, wodurch ich und mein noch ganz unerzogener Sohn in die betrübtesten Umständen versezt worden bin, gewiß mit Mitleiden aufnehmen werden. Da nun aber dessen verblichener Körper künftigen 20. dieses zur Erden christlich bestattet werden soll, und zu Bezeigung meines Danks und ehelichen Liebe gegen den Seligverstorbenen, eine ehrbare und ansehnliche Leichenbegängniß, anstellen möchte; so habe meinen Hochgeehrten Herrn, ob zwar mit innigster Wehmuth meines Herzens, ersuchen wollen, dem Seligen zu Ehren, mir aber zum Trost, diesem lezten Ehrendienst beyzuwohnen, und Sich bemeldten Tags hier einzufinden. Diese mir und selbst meinem verstorbenen Gatten hierunter zu erzeigende Gütigkeit und Liebe werde ich jederzeit mit dem lebhaftesten Danke erkennen, und bey jeder Gelegenheit zu erwiedern mich bestreben; übrigens aber unter Hoffnung und gütiger Gewährung meiner Bitte alle stets verharren

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

Ehrendienstwillige, N. N.

Vierte Formel.

Insonders Hochgeehrter Herr Schwager!

Mit innersten Schmerzen und Betrübniß habe ich Demselben zu ihrem eigenen Leidwesen zu berichten, daß meine geliebteste Ehefrau, Dessen werthe und redlich gewesene Schwester, nachdem Sie bereits einige Wochen auf ihrem Siech und Kranken-Bette zugebracht, von Gott diese Nacht um 11 Uhr durch einen sanft- und seligen Tod aufgelöset, ich aber dadurch ein betrübter Wittwer geworden, der leider, seinen Verlust nicht genug beklagen kan. Da ich nun, nach meinem verpflichteten Dank, und ehelichen Liebe, der seligen Frauen den lezten Ehrendienst, nach meinem besten Vermögen und nach meiner Schuldigkeit erzeigen will, so habe auf künftigen 18. Jun. Derselben ein ehrliches Leichen-Begängniß angesezet, wobey eine Leichenpredigt gehalten, und ein ordentlicher Leichenconduct geführet werden soll; zu welchem Ende ich meine Gönner und Freunde, auch der Seligen gute Bekannte, erbitten lassen: Es ergehet daher auch an meinen Hochgeehrten Herrn Schwager mein sehnliches Bitten, und lebe der Hoffnung, Derselbe werde sich gefallen lassen, bemeldten Tag in der Frühe in meinem Haus, nebst der Frau Liebsten, sich einzufinden, u. diesem Leichen Begängniß beyzuwohnen. Ich werde diese geneigte Willfahrung nicht nur als ein Zeichen Dero Liebe gegen die Selige, sondern auch als ein Merkmal der wahren Freundschaft, zu meinem Trost ansehen. Der ich, in ohnfehlbarer Erwartung Deroselben, beständig verbleibe

Meines Hochwerthen Herrn Schwagers

N. N. den treuverbundener, N. N.

Die

Die antworten auf dergleichen Schreiben bestehen im Trost, und in der Erbietung zu kommen, oder in Entschuldigung, daß man verhindert werde, zu erscheinen. Mehrentheils aber werden sie den Botten mündlich ertheilet, oder derjenige, der kommen will, läßt die Antwort bis zur persöhnlichen Zusammenkunft anstehen. Wir werden unten die Arten der Trost Schreiben in einem besondern Capitel abhandeln.

Einladungs-Schreiben auf ein Kirchweih Fest auf dem Land.

Erste Formel.

P. P.

Ich nehme mir die Freyheit, meinen Hochgeehrten Herrn einmal von Dero vielen Geschäften abzuziehen, und Dieselbe zu bitten, mich endlich so glüklich zu machen, und mit Dero werthesten Zuspruch zu beehren. Ich würde zwar diese Bitte nicht wagen, wenn nicht theils dermalen unser sonst sehr unbedeutender Ort durch das in acht Tagen annahende Kirchweihfest etwas angenehmer würde, theils mein Patron mir die gütige Zusage gethan hätte, mit Dero werthen Familie mich an diesem Tage zu besuchen. Solchemnach ersuche Dieselben hiemit ergebenst, meine Bitte Statt finden zu lassen, und zu erlauben, daß ich mich so angenehmer Gäste gewiß versehen dürfte; wiewohl ich zum Voraus die Entschuldigung mit anhänge, daß ich, auch nach meinem äussersten Vermögen, doch nicht im Stande seyn werde, Dieselben gebührend zu bewirthen. Mein Hochgeehrter Herr erzeigen mir durch Dero Gegenwart eine längstgewünschte

wünschte Ehre, und ich werde mein Vergnügen hierüber mit vielem Dank mündlich bezeigen; wie ich dann allezeit mit vieler Dienstgeflissenheit verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrn

N. N. den

Dienstergebenster,
N. N

Antwort:

Ehrbarer, Wohlfürnehmer,
Sonders geehrter Herr!

Desselben besonders freundschaftliche Einladung auf das Kirchweyhfest, erkenne mit vielem schuldigen Dank, und werde, bey Dero mir bezeigten Verlangen, zwar die Freyheit mit Erlaubniß benüzen, und mich nebst meiner Frau einfinden: jedoch mit der Bitte, daß Sie mir die Liebe erzeigen, alle unnöthige Kosten zu vermeiden, indem wir aus Freundschaft, zu eigener Ergözlichkeit, uns dieser Erlaubniß bedienen, und uns in der That nicht für Dero guten Freund halten werden, wenn wir mehr als Hausmannskost finden sollten. Uebrigens verharre nebst schönster Begrüssung an die Frau Liebste bis zur angenehmen Zusammenkunft

Meines sonders geehrten Herrn

N. N. den

bereitwilliger Diener,
N. N.

Zweite Formel.

P. P.

Euer Edeln mir so oft bey meinem dortigen Aufenthalt erwiesene viele Höflichkeiten, machen mich zu einem immerwährenden Schuldner. So wenig ich nun zwar dieselben abtragen kan, so nehme mir doch die Freyheit, Dieselben zu ersuchen. Sie auch einmal in meinem geringen Hause bedienen zu lassen. Da nun unsere Kirchweyh sonsten das Glük hat, viele Herren in unserm Ort zu besitzen; so habe dieses vielleicht für eine Gelegenheit anzusehen, daß meine Bitte nicht fehl schlagen werde, wenn ich Euer Edel ersuche, eine Spazierfahrt hiehero anzustellen, und bey mir in meinem geringen Hause das Absteigequartier zu nehmen. Ich werde mir eifrigst angelegen seyn lassen, Dieselben nach Möglichkeit zu bedienen, und so viel ich kan, Vergnügen zu verschaffen, so wie ich überhaupt stets dahin bedacht bin, mich in allen Fällen zu erweisen als

Euer Edel

N. N. den

schuldigsten Diener, N. N.

Dritte Formel.

Insonders werthgeschäzter Freund!

Schon so oft bat ich Denselben, mir einmal diese Ehre Seines Besuchs zu schenken, und bey uns die Landlust zu geniessen. Allein ich bin meines Wunsches und Bitte niemals gewähret worden; jezt, da unsere Kirchweihe vor der Thüre ist, welche auf den künftigen 6 September eintritt, wiederhole ich

diese meine angelegentliche Bitte, in der Hoffnung, daß ich dißmal gewiß so glüklich seyn werde, das Vergnügen Ihrer Gegenwart zu geniessen. Ich werde mir alle Mühe geben, Denselben anständig zu bewirthen, und die Zeit mit Vergnügen zu vertreiben, habe auch bereits einigen guten Freunden von Ihm und mir die Hoffnung gemacht, Denselben gewiß bey mir anzutreffen. So gewiß ich mir nun daher Ihre Gegenwart verspreche, und diese hierunter zu erzeigende Ehre für eine grosse Gefälligkeit ansehe, so werde ich auch dafür, so wie überhaupt stets seyn.

Meines werthgeschäzten Freundes

N. N. den

Dienstwilliger,
N. N.

Antwort mit Entschuldigung.

Geliebtester Freund!

Dessen gütige Einladung sollte mich zwar dahin vermögen, daß ich, so krank ich auch noch bin, etwas wagte, und meinen werthen Freund besuchte. Allein, da ich nun unter dem Gebot des Arztes liege, und meine Maladie so beschaffen, daß der geringste Umstand solche verschlimmern konnte, so muß ich dieses Vergnügen dermalen entbehren; indessen aber danke meinem werthesten Freund für so viel erzeigte Güte und Höflichkeit, dienstlich, und wünsche, daß die mit andern guten Freunden jezt zu feyrende Kirchweyh-Lust, zu allerseits Vergnügen vorüber gehen möge. Der ich mich zu fernerer Freundschaft und

gutem

gutem Andenken empfehle, und mich stets mit Ergebenheit nenne

Deroselben

N. N. den

bereitwilliger,
N. N.

Einladungsschreiben an ein Frauenzimmer, daß sie mit uns ein Gast auf einer Hochzeit seyn wolle.

Mademoiselle!

Es hat die Jungfer Braut mir die angenehme Commißion ertheilet, Dieselben nochmalen in Ihrem Namen auf Ihren morgenden Ehrentag höflichst einzuladen, mir aber anbey gedrohet, daß wo ich einen Anschlag erhielte, ich von der ganzen Compagnie eine Strafe erdulden müsse. Nun weiß ich zwar, daß ein Frauenzimmer bisweilen eine Mannsperson auf die Probe des Gehorsams führet, und abschlägige Antwort ertheilet. Von Ihnen aber, Mademoiselle, und ihrer Güte verspreche ich mir ein ganz anders, und ersuche Dieselben, mich durch den Entschluß, auf die Hochzeit zu kommen, von einem mir ausserdem bevorstehende Gespötte zu erretten, indem ich mit einem Korb von jedermann ausgelachet würde. Sie verpflichten mich also durch Ihre Gefälligkeit, und glauben dagegen, daß ich mit aller Hochachtung und Ergebenheit beständig mich nenne.

Mademoiselle, Dero

N. N. den

treuergebenster,
N. N.

Antwort:

Monsieur!

Die Jungfer Braut hätte in der That zu der Commißion, mich zu Ihrer morgenden Hochzeit einzuladen, niemand artiger und schiklicher wählen können, als Dieselben. Wann ich auch nicht selbsten der Jungfer Braut verpflichtet wäre, zu dienen, so würde ich doch um eines so artigen Hochzeitbitters willen, mit Vergnügen bey dieser Hochzeit erscheinen; und Sie sollten, an Statt des besorgten Korbs, gewiß die von mir dargebotene Hand erhalten, mich von Ihnen dahin führen zu lassen. Alleine, es wird vorerst noch darauf ankommen, ob ich im Stande seyn werde, eine strenge Mutter, die mir keine Lust ohne ihre Begleitung vergönnet, auf mildere Gedanken zu bringen; mithin versichere mir von Ihrer Güte, daß Sie meine Entschuldigung im Besten vermerken, und solche der Jungfer Braut, nebst meiner Empfehlung, hinterbringen werden, wenn ich durch erwähnten Umstand gezwungen würde, Ihnen dennoch eine abschlägige Antwort zu geben. Ich werde mich übrigens über jede Gelegenheit innigst erfreuen, wo ich Ihnen bezeigen kan, daß ich mit vielem Estim bin

Monsieur, Dero

N. N. den

geneigte Freundin,
N. N.

Einladungsschreiben in einen Garten.

Mademoiselle!

Bey dem so angenehmen Wetter würde ich den N. Garten, so schön er ist, doch in einer weit vollkommenern Fürtreflichkeit sehen, wann Sie, Liebenswürdige! in denselben Sich heute zu verfügen belieben möchten. Ich bitte also gehorsamst, mir diese unschäzbare Ehre zu erzeigen, und mir dabey die kostbare Gelegenheit zu geben, Ihnen zu sagen, wie zärtlich ich gegen Sie gesinnet bin. Bäume und Blumen sollen Zeugen abgeben, wie verpflichtet ich Ihnen bin und ich darf, bis ich Dieselben zu sehen die Ehre habe, versichern, daß kein Mensch in der Welt mit mehrerer Aufrichtigkeit sich nennen kan, als ich,

Mademoiselle, Dero

N. N. den

gehorsamster /
N. N.

Antwort.

Monsieur!

Wenn die Verbindlichkeiten, welche Sie mir in Ihrem sonst so sehr werthen Schreiben zu sagen belieben, nicht blosse Höflichkeitsformeln oder gar Schmeicheleyen sind, wie ich denn nun wohl nicht glauben will, so werde ich Ihrer gütigen Einladung zu Folge, diesen Nachmittag die Ehre haben, mich mit Ihnen in dem bestimmten Garten zu unterhalten. Uebrigens dürfen Sie auch von mir zuversichtlich glauben, daß ich gegen jedermann ein redliches Herz besitze, und eben diß auch von jedermann hoffe; aber um so vielmehr von Ihnen, da Sie diese gute Mey-

nung durch Ihre Verdienste und artiges Betragen schon längst erworben; diesen meinen Estim Ihnen zu bezeigen, werde ich keine Gelegenheit unterlassen, und mich einstweilen unterschreiben als

Dero

N. N. den

aufrichtige Freundin,
N. N.

Ein aufmerksamer Leser wird leicht erkennen, worauf es in den Einladungs Schreiben ankommt. Man muß nämlich 1) da auf sehen, ob die Person, die eingeladen wird, etwas vornehmer ist, als wir, damit wir derselben die gehörige Höflichkeit erwiesen 2) Daß wir deutlich sagen, was eigentlich unsere Meynung sey, und zu was wir den andern bitten. 3) Daß wir die Bitte so einrichten, daß der andere sehe, wie viel uns daran gelegen; wie er bey uns in gutem Vertrauen stehe, und wie wir seiner Freundschaft hoch halten. 4) Müssen wir unsern Brief so schliessen, daß wir unsere Gegendiensten versprechen, ihm Dank versichern, und zeigen, und wir dagegen seyn wollen. Die allgemeine Ordnung wäre also diese, im Fall ich zur Gevatterschaft jemand bitte und einlade:

1) Meine Frau ist niedergekommen, und hat ein Söhnlein zur Welt gebracht.
2) Dieses Kind soll zur heiligen Taufe befördert werden, und weil es nicht reden kan, so muß es jemand vertreten, welchen man Taufpathen nennet.
3) Der Herr ist von mir darzu erwählet, und ich habe zu ihm das gute Zutrauen. Hier kan man anführen, durch was man das Zutrauen erworben, nämlich

nämlich 1. durch seine Gottesfurcht; 2. Redlichkeit; 3. Tugend; bisherige Freundschaft.

4) Ich bitte also den Herrn, zu kommen, und das Kind zu heben. Hier bemerket man den Tag, die Stunde, die Kirche, und andere Umstände, wenn es geschehen soll.

5) Diese meinem Kinde wiederfahrne Wohlthat werde mit Dank erkennen, und

6) Lebenslang mit wahrer Ergebenheit beharren.

So ist der Inhalt des Briefs. Nun kommt es darauf an, wie man ihn ausarbeitet, ihme eine Gestalt gibt, und aneinander hängt, daß eine Ordnung heraus kommt. Merke demnach, im Anfang sezet man den Tittel. Hierinn thut man nicht zu viel, und nicht zu wenig; und bedient sich in der untern Zeile des Titels des Worts Gevatters also:

Edler, Kunsterfahrner,
Hochgeehrtester Herr Gevatter!

Oder, wenn er eine vornehme Person ist:

Hochedler,
Insonders hochgeehrtester Herr!
Hochgeehrtester Herr Gevatter!

Nun siehet man oben in den Exempeln nach, und bedient sich der Formeln, die ich vorgeschrieben habe.

Dank-Schreiben.

Das vierte Capitel.

Diese geschehen, wann wir etwas empfangen haben; oder der andere hat sich in einer Sache, die uns angehet; Mühe gegeben; Glük gewunschen; hat uns mit Geld geholfen; hat unsern Sohn beherberget, und sich seiner angenommen. In Summa, wo man Dank sagen kan, da sind auch Dankschreiben. In was bestehen sie nun eigentlich? Darinnen, du siehest das, was dein Freund gethan, mit Ueberlegung an, und erkennest den Werth und die Wichtigkeit dessen, was er geleistet. Zum Exempel: Dein Freund hat dir zu einem Dienst, durch seine Rekommendation, verholfen. Du denkest, nach Gott, ist dieser der einige, der mich bey der Obrigkeit so wohl angeschrieben, er hat sich meiner angenommen. Ich habe Ihm noch gar keinen Dienst geleistet, gleichwohl war er so liebreich gegen mich; dies ist nun allerdings eine Wohlthat. Siehe, hier hast du den Grund zum Dank. Setze diesen Grund gleich zum Anfang des Briefs:

Hochedler,
Hochgeehrtester Herr!
Vornehmer Patron!

1) Euer Hochedlen sind nächst Gott, der einige, der bey hoher Obrigkeit meine geringe Person, in Beförderung zur hiesigen Schulmeisters-Stelle, gütigst empfohlen; und, ohngeachtet ich niemals das Glük gehabt, meine ergebenen Dienste Denenselben zu leisten, oder mir Dero Gewogenheit zu verdienen, gleich-

gleichwohl so viel Liebe und Güte gegen mich getragen.

Weil nun dieses geschehen, so erkennest du, daß du Dank sagen must. Der Dank aber bestehet darinn, daß du seine Wohlthat erkennest, und dich so erzeigest, daß du ihm deine Ergebenheit wieder dagegen an den Tag legest, auch Ihm alles Wohlseyn von Gott, dem Belohner alles Guten, anwünschest. Wie du denkest, so schreibe:

2) Diese hohe Wohlthat erkenne ich mit innigschuldigstem Dank, und werde mein Lebenlang eifrigst dahin trachten, mein ganzes Gemüth zu Euer Hochedlen Diensten an den Tag zu legen; wobey ich innigst wünsche, daß Gott Dieselben, als meinen hohen Gönner, mit allem geist- und leiblichen Wohlstand erfreuen, Sie samt den werthen angehörigen, auf viele Jahre, in beständigem Segen erhalten, und für die mir erzeigte hohe Liebe, selbst Belohner seyn wolle.

Bey dem Genuß der Wohlthaten wirst du verbunden, nach allen Gelegenheiten zu streben, deinem Patron Dienste zu leisten. Ein Dankbarer thut solches, damit er seinen Patron sich immer geneigt erhalte, und bittet Ihn nun um fernerer Gewogenheit; verspricht auch, daß er beständig im Dank und Diensten bleiben wolle. Setze dieses:

3) Ich trachte übrigens nach nicht mehrers, als Gelegenheit zu haben, Denenselben meine gehorsamen Dienste zu leisten, und dahin zu seyn, Euer Hochedlen fernere unschäzbare Gewogenheit zu erhalten, um welche ich auch hiemit gehorsamst bitte, und die redlichste Versicherung gebe, daß ich in Dank,

und aller Begierde, mich zu Dero Diensten zu wiedmen, Lebenslang verharren werde

Euer Hochedlen,

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Nun kommt es bey dir auf eine Uebung an, daß du dich bemühest, deinen Brief bisweilen mit mehrern Umständen und Worten anzufüllen, deine Höflichkeit zu bezeigen, mithin gewöhne dich an diese nachfolgende Formeln, deswegen ich eben diesen Brief dir gleich zuerst nach vollständiger Art vorstellen will.

Dankschreiben an einen Patron, der uns einen Dienst verschaffet.

Hochedler,
Insonders hochgeehrter Herr!
Vornehmer Gönner!

Euer Hochedlen haben, bey der mir zu Theil gewordenen Schulmeisterstelle allhier, so viele ungemeine Liebe und Neigung für mein zeitliches Wohlseyn getragen, und durch Dero vielgeltende Beförderung, mir die Erhaltung meiner Wünsche also erleichtert, daß ich Dieselben allerdings, nächst Gott, als meinen grösten Patron verehre; ohngeachtet ich niemals im Stande gewesen, Dero Gewogenheit zu ververdienen, oder durch einige Proben meiner gehorsamsten Ergebenheit mir zu erwerben. Um so verbundener erkenne ich mich zu dem schuldigsten Dank, und statte denselben hiemit in vollkommenstem Gehorsam ab; wünsche anbey von Grund meines Herzens, daß Gott, der gütige Belohner aller Liebeswerke, und vor-

vornehmlich dieser mir wiederfahrnen Wohlthat, Euer Hochedel, nebst Dero geehrtesten Familie, in allem Segen und Wohl, wie Sie sich es nur selbst wünschen, bis auf das späteste Alter, erhalten! Dieselbe mit allem erfreuten Glüke krönen, und alles erfüllen wolle, was mein redliches Herz um das Wohl eines so grossen Gönners von ihm erbittet. Ich für meine Person aber werde, da ich sonsten nichts besitze was ich Euer Hochedel zu einigem Zeichen meiner Erkänntlichkeit übergeben könnte, stets mein Augenmerk seyn lassen, Denenselben meine vollkommene gänzliche Ergebenheit zu wiedmen, und ersuche Dieselben inständigst, Dero unschäzbare Gewogenheit mir ferner zu schenken, wie ich dann bey dem Genuß derselben mich am glükseligsten zu seyn erachte, und beständig in vollkommenster Ergebenheit und unablässigem Bestreben der Dankbarkeit verharren werde

Euer Hochedel,
Meines insonders Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Gönners

N. N. den

gehorsamstverbundenster Diener,
N. N.

Dankschreiben an einen Freund, der uns bey unserm Daseyn wohl traktirt.

P. P.

Euer Edel mir erwiesene überhäufte Ehren-Bezeugungen und Gutthaten, verpflichten mich, da ich mich derselben bey meiner geschehenen glüklichen Rükkunf mit Vergnügen erinnere, nicht nur zu dem verbundensten Dank, den ich hiermit schuldigstermassen abstatte, sondern wünsche auch, nur im mindesten meine Erkänntlichkeit durch etwas Gefälliges zu bezeugen.

Da ich aber hierinnen mein Unvermögen bekennen muß, so bitte ich Dieselben, mir selbst Gelegenheit an die Hand zu geben, Ihnen meine treueste Ergebenheit zu beweisen; versichere Sie von der unabläßigen Fortdauer meiner redlichsten Zuneigung, und verharre unter Empfehlung zu fernerer Gewogenheit Lebenslang mit aller gebührenden Hochachtung

Euer Edlen,

N. N. den

ergebenster Diener, N. N.

An einen Freund, der uns einen Gefallen an auswärtigen Orten erwiesen.

Hochgeehrter Herr!

Daß Dieselben sowohl meine gethane Bitte gütig angenommen, und mit dem Herrn N. N. in N. N. zu meiner Besten Unterhaltung gepflogen, als auch die Sachen in solche Richtigkeit gesezet, daß ich deswegen vollkommene Zufriedenheit, und meine verlangte Absicht erhalten, habe mit vielem Vergnügen aus Dero werthen Schreiben, und dem Erfolg der Sache selbst, ersehen dafür bezeigte Denenselben meinen ergebensten Dank, und werde mich stets für verbunden erkennen, Denenselben alle meine Dienste zu widmen. Ich wünsche nichts mehrers, als daß Euer Edel mich irgendwo tüchtig finden möchten, Denenselben meine ergebensten Dienste zu erweisen: und bitte, mich in keinem Fall zu verschonen, wo ich nur Dero Befehle zu befolgen habe; indeme mir nicht erwünschters seyn kan, als die Gelegenheit zu haben, mich so zu erweisen, wie ich ohnehin mit der verbundensten Hochachtung und Ergebenheit allstets verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

N. N. den

gehorsamster Diener, N. N.

An einen Freund, der auf unsere Rekommendation einem andern viele Höflichkeit erwiesen.

Edler,

Hochgeehrter Herr!

Euer Edel haben, wie in allen Dero mehr ohnehin erwiesene vielen Gefälligkeiten, auch in der gütigen Aufnahme meines Sohns, bey seinem Dortseyn meine Hoffnung übertreffen; und ich finde mich bey dem erhaltenen Schreiben desselben, in welchem er mir die genossene Ehre anrühmet, fast beschämt, daß ich nicht im Stande seyn soll, Dero Gewogenheit nur einigermassen dermalen wieder gleich machen zu können. Indessen nehmen Dieselben gegenwärtig meinen gehorsamen Dank, nebst der Versicherung, daß ich mit allem Eifer trachten werde, meine Erkänntlichkeit, so viel möglich, in allen Fällen an den Tag zu legen. In dieser Absicht erbitte ich mir die Fortdauer Dero werthesten Freundschaft, und erhalte mir jede Gelegenheit ausdrüklich vor, wo ich das Vergnügen haben möge, meine Dienste Denenselben zu bezeigen. Mit welcher zuverläßigen Versicherung und unter nochmaliger ergebensten Empfehlung ich allstets verharre

Euer Edeln,

Meines Hochgeehrten Herrn

N. N. den

verbundener Diener, N. N.

An einen Gevatter, der für unser Kind ein Pathengeschenk übermacht, und die Gevatterschaft gerne über sich genommen.

Insonders Hochgeehrtester Herr Gevatter!

Daß Derselbe mein und meiner Frauen herzliche Bitte nicht nur Statt finden lassen, und die Pathen-

Pathenstelle bey meinem lieben Söhnlein überkommen, sondern auch, zur Bezeigung Dessen Liebe und Wohlgefallen, unser Kind mit einem kostbaren Pathengeschenke beehrt, erkennen wir mit unendlichem Dank, und wünschen nicht mehrers, als daß der liebe Gott, für diese christliche Liebe und geneigtes Wohlwollen, den Herrn Gevatter, nebst Dessen liebsten Ehegenossen, und lieben Jugend, mit allem Segen bis in das späteste Alter erfreuen, unserm lieben Söhnlein aber seine Lebenszeit zu unserm Trost fristen wolle, damit dieser zu seiner Zeit seines werthesten Herrn Pathens ihme erzeigte Wohlthat erkennen, und solchem dafür gebührend danken möge: Wie wir nun die so unvergleichliche Pathenmünze keineswegs zu einem andern Ende, als zu stets währendem Angedenken Dero Liebe, angenommen; also versichern wir hingegen, daß wir unser Kind nächst göttlicher Hülfe so aufzuziehen trachten werden, daß es zu seiner Zeit, Gott zu Ehren, und dem Nächsten, absonderlich aber seinem werthesten Herrn Pathen zu Diensten seyn könne. Indeß gehet unser einiger Wunsch dahin, die angenehme Gelegenheit zu haben, Euer Edel und Dero werthen Angehörigen unsere Erkänntlichkeit, nur in einigen Stüken erzeigen zu können; und, wenn wir schon Gleiches mit Gleichen zu erwiedern nicht im Stande sind, doch zu bezeigen, daß wir nichts vorbey lassen wollen, unsere Dank-Begierde zu beweisen; zu dem Ende wir uns zu fernerer Beybehaltung Dero werthesten Wohlwollens empfehlen, und unter herzlicher Anwünschung alles Wohlergehens, Zeitlebens beharren

Meines insonders hochgeehrten Herrn Gevatters
N. N. den

Dienstschuldigster, N. N.

An

An einen Freund, der uns Hochzeit-Geschenke überschikt.

Insonders hochgeehrter Herr!

Denenselben erstatten wir den schuldigsten Dank für den zum Antritt unserer Ehe wohlgemeynten Glükwunsch, und für die gar zu kostbaren und vielen Hochzeitgeschenke. Wir müssen in der That gestehen, daß wir eine so grosse Gütigkeit nicht verdient haben, und uns eben so wenig im Stande befinden, unsere Erkänntlichkeit nur einigermassen zu bezeigen. Indessen wird uns dieses gütige Präsent ein stetes Denkmal und Erinnerung an unsern Hochgeehrten Herrn seyn und bleiben. Wir wünschen nur, daß wir von Dessen und Desselben werthen Angehörigen beständig erfreuliche Nachrichten erhalten mögen. Sind wir so glüklich, einstens bey andern Gelegenheiten unsere Freundschaft zu erzeigen, so wird uns das ein nicht geringes Vergnügen seyn, uns so zu erweisen, wie ich insbesondere bin

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

verbundener;
N. N.

An eine Jungfer, die unsern Liebesantrag gerne angenommen.

Mademoiselle!

Sie haben gestern meine Hoffnung aufgerichtet, oder wenigstens mir den Zweifel gehoben, daß mein Wünschen nicht gänzlich vergeblich gewesen; diese Güte vermehrt in meinen Herzen die Empfindungen der Achtung und Liebe, welche ich bereits für Dieselbe

hege

hege, und sie fordert mich zugleich zu dem innigsten Danke auf. Ja, Mademoiselle, ich danke Ihnen, daß Sie mein Herz mit Hoffnung belebt haben; aber weit vollkommener werde ich Ihnen danken, wenn ich gänzlich meiner Bitte erhört werde. Ich hoffe aber auch, daß Ihr vortrefliches Herz durch die Beständigkeit meiner Treue wird bewegt werden, sich dem zu widmen, der mit unwandelbarer Zärtlichkeit und Liebe ewig seyn wird

Mademoiselle,

Dero

N. N. den

gehorsamer Diener, N. N.

An einen, der uns zu einem erhaltenen Glük gratulirt.

P. P.

Das gütige Wohlwollen, womit Euer Edel mich jederzeit beehret haben, hat auch mich zu der innigsten Ergebenheit allezeit verpflichtet. Anjezo aber sehe ich, durch Dero gütigen Antheil an meinem erlangten Glücke, und wohlmeynenden Wunsch zu dem mir übergetragenen Amte, mich um so viel mehr verpflichteter. Indem ich nun deswegen meinen geziemenden Dank abstatte, so wünsche ich auch im Gegentheil, daß Gott jederzeit alle Dero Unternehmungen u. Absichten zum erfreuten Erfolg hinaus führen, und ich zu öftern Glükwünschen häufige Gelegenheit und Veranlassung haben möge. Der ich mit vollkommener Ergebenheit zur fernern Freundschaft mich empfehle, und unausgesezt mit allem Vergnügen beharre

Euer Edlen,

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Dank=

Dankschreiben eines Jünglings an seinen Pathen, wenn er das erstemal zum heil. Abendmahl gehen will.

Insonders Hochgeehrtester, werthester Herr Taufpath!

Deroselben mir gleich in meiner ersten Kindheit erwiesene unschäzbare Wohlthat, da mein werthester Herr Taufpath mich meinem Heiland vorgetragen, ist mir um so theurer, als ich dadurch, bey hernachfolgenden Jahren im Stande mich befinde, nun auch dem heiligen Abendmal Jesu Christi mich nähern zu können. Indem ich es aber für eine Schuldigkeit zu seyn erachte, meinem Hochgeehrten Herrn Pathen hievon Nachricht zu ertheilen; so statte ich zugleich den schuldigsten Dank für dieses hohe Liebeswerk ab, und versichere, daß ich die mir hierinn erzeigte Wohlthat mein Lebenlang rühmen, und Gott unabläßig bitten werde, daß Er Dieselben, nebst Dero werthen Angehörigen, in allem Segen erhalten, und bis in das späteste Alter mit allem Wohl überschütten wolle. Zugleich will ich mir noch ferner Dieselben zu einem Gönner und Freund gehorsamst ausserbeten, und Dero Liebe inskünftige gütigst empfohlen haben; dagegen ich mich auf das eifrigste dahin bestreben, Ihrer Liebe und Wohlgefallens mich immer würdiger zu machen, und mit diesem Vorsaz Lebenslang beharren werde.

Meines Hochgeehrten und werthen Herrn
N. N. den

verpflichtester Pathe,
N. N.

Ant-

Antwort:

Mein vielgeliebter Taufpath!

Dessen Schreiben war mir um so angenehmer, als ich daraus ersehen, wie Derselbe, durch göttliche Gnade, an Alter und Wissenschaft so zugenommen, daß er nunmehro, mit andern Christen, in der Gemeinschaft der ewigen Gnadenschäze, dem heiligen Abendmahl sich nähern kan. Wie ich nun hierzu, vor allen Gottes Gnade und allen Seelen ersprießlichen Segen von Herzen anwünsche, also danke demselben für seine mir erzeigte Erkänntlichkeit, wegen der statt Seiner in der heiligen Taufe von mir übernommenen Verrichtung, höflich. Ich habe dabey besonders zu Ihm, lieber Taufpath, das gute Vertrauen, es werde das, was Er in Seinem heiligen Taufbund Gott versprochen, in Gottes Namen zur erwünschten Erfüllung gehen; wogegen ich denn auch zu Gott hoffe, Derselbe werde alle Verheissungen des göttlichen Segens im Geist- und Leiblichen, in allen Seinem Thun und Lassen, an Ihm bestättigen. Zu einigem Andenken meiner Liebe, lege zu dienlichem Gebrauch ein Beicht- und Communion-Buch mit bey, und bitte hierbey auf mein Ihm wohlgeneigtes Herz zu sehen; wie ich auch dasselbe Ihm ferners erhalten, und so lang ich, nach göttlichem Willen, lebe, Ihme in aller Liebe und aufrichtiger Gewogenheit zugethan verbleibe, als

Meines vielgeliebten Taufpathens

N. N. den

treumeynender Pathe, N. N.

Ich habe in obenstehenden Exempeln keine Antwort-Schreiben mit angesezt, weil ich weiß, daß selten

die

die Gewogenheit es mit sich bringet, daß man darauf antworret; und wenn es auch geschiehet, es mehrentheils dahin auslaufe, daß es nicht nöthig seye, und man nur wünsche, daß dem andern wirklich ein Gefallen geschehen seye. Bey dem lezten Brief aber habe ich eine Antwort mit angehänget, weil das Schreiben in dergleichen Fällen mehrentheils von dem andern ein Präsent heraus locket, und dieses doch auch geschikt angebracht werden muß, damit man nicht Unehr damit aufhebe. Uebrigens habe ich in allen diesen Briefen dir vorgestellet, wie man einen Dank förmlich machen solle; und es werden dir nicht viel Fälle abgehen, die du nicht hier füglich anbringen köntest.

Das fünfte Capitel.

Anerbietungs-Schreiben.

Es sind Fälle in der Welt, wo man sich dem andern anzubieten hat. Dieses geschiehet, wenn du deinem Freund etwas Vortheilhaftes in dem Ort, wo du bist, erweisen kanst; oder, wenn sich eine Gelegenheit äussert, die für ihn dienlich ist, wenn er sie suchen wollte; oder, du merkest selbst einen Vortheil für dich, den du mitnehmen kanst, und also um die Commission ansuchest; oder du kanst eine Information bey jemand bekommen, und machst dich also hierzu erbötig. Alles kommt darauf an, daß du dir recht vorstellest: 1) Die Gelegenheit, und die Ursach, warum du schreibest. 2) Den Bewegungs-Grund, warum du die Anerbietung machest. 3) Die Art, daß du Aner-

Anerbietung geschikt und deutlich herauskomme; und 4) daß du den Entschluß und Verlieben deines Freundes die Wahl überlässest; endlich 5) daß du wohl und recht schliessest, um deine Ergebenheit zu bezeigen. Ich will dir daher einige Exempel geben, und sodann eines zum bessern Verstand zergliedern.

An einen Freund, dem man sich anerbietet, ihm zur Bezahlung von einem Schuldner zu helfen.

Hochedler,
Insonders hochgeehrtester Herr!

Die von Euer Hochedel so vielfältig empfangene Güte, fordert mich zu der thätigsten u. dankbarsten Erkänntlichkeit dagegen auf. Ich ergreiffe daher eine sich mir anerbietende Gelegenheit, Ihnen einigen Beweiß meiner Dienstbereitwilligkeit zu geben, mit dem grösten Vergnügen, u. wünsche nur im Stande zu seyn, Ihnen nach meiner Absicht dienen zu können. Mir ist bekannt, daß N. N. hiesiger Wirth zum N. N. Ihnen ein Capital von 500. fl. schuldig ist, und es bishero mit Abtragung desselben sehr schwer gehalten. Da nun derselbe sein Haus und Garten an den N. N. diese Woche verkauft, und der Kaufschilling in 14 Tagen bey hiesigem Vogteyamt von dem Leztern erlegt werden wird, so habe solches in Zeiten berichten und Dero Meynung darüber vernehmen wollen, ob Ihnen nicht jezo beliebig wäre, mir aufzutragen, auf die Summe Ihres Capitals, den Kaufschilling mit Arrest zu belegen. Ich werde nach erhaltener Nachricht von Dero Dispositien mich eben so genau zu Ihren Dien-

Diensten finden lassen, als ich ohnehin mit allem Vergnügen bin

Euer Hochedlen,

N. N. den

ergebener, N. N.

An einen jungen Menschen, dem man eine Condition bey einem rechtschaffenen Mann anbietet.

A) Ich ersinne mich, daß Sie bey neulicher Unterredung wünschten, Gelegenheit zu haben, sich eine Zeitlang bey einem rechtschaffenen Kaufmann als Buchhalter aufzuhalten, und eine nähere Erkänntniß von dem Wechselcours und dem Handel ein Groß zu bekommen. B) C) Da nun der Herr N. N. mich ersuchet daß ich Ihme dergleichen Mann schaffen möchte: so habe Denenselben solches berichten wollen, in der Hoffnung, daß Ihnen durch diesen Vorschlag ein angenehmer Dienst geschehen möchte, indem Sie nicht nur ein honorables Salarium erhalten, sondern auch die Handlung an und vor sich eine der stärksten und ansehnlichsten allhier ist. D) Ich bitte demnach, mir bald Ihre Resolution zu schreiben; E) damit besagtem Herrn N. N. in Zeiten davon Nachricht ertheilen könne; F) und versichere, G) daß ich nicht ermangeln lassen werde, mich mit allem Eifer zu erzeigen, als

Meines vielgeehrten Herrn

N. N, den bereitwilligster Diener, N. N.

Antwort:

P. P.

a) Ich bin Denenselben höchstens verbunden, daß Sie für meine Wohlfahrt so große Sorge tragen,

 de

da noch nicht Gelegenheit gehabt habe, mich um Dieselben verdient zu machen; b) da nun die mir angetragene Condition so gut ist, als ich sie nur immer verlangen kan, so werde ich solche herzlich gerne annehmen, und erwarte nur ferner weiter gütige Anweisung, wenn ich von hier abreisen soll. c) Indessen ersuche dem Herrn N. N. daselbst meinen schuldigsten Respekt zu versichern: Denenselben aber verspreche, ausser der vielen Dankbarkeit für Dero hierunter gehabten Mühe, mich also bey dieser Condition zu erweisen, daß Ihnen nicht gereuen wird, für mich gesorgt zu haben. d) Der ich zu fernerer Freundschaft mich empfehle, und mit aller Hochachtung beharre

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

verbundenster Diener,
N. N.

An einen, dem man ein offenstehendes Gewerb oder ein Meisterrecht anbietet.

P. P.

Desselben bisheriger Aufenthalt in der Fremde, scheinet ganz und gar nicht vortheilhaft, (Oder, wenn nämlich der Freund nicht in der Fremde ist, sich aber gleichwohl in einer nicht vortheilhaften Lage befindet, kan man also anfangen) Desselben bisheriger Umstände scheinen gar nicht vortheilhaft, ja vielmehr sind dieselben zu Seinem Nachtheil, wenn sie noch fernerhin so anhalten. Ich und andere gute Freunde haben uns daher öfters bemühet, ob wir nicht allhier, oder in der Gegend, ein anständiges Gewerbe ledig antreffen könnten, welches Demselben zu Anlegung seines eigenen Wesens dienlich wäre. Nun ereignet

sich hierzu eine Gelegenheit, da des N. N. bisherige Gut, nebst der Wirthsschenke und der Bierbrauerey, in Verfall gerathen, mithin leicht zu vermuthen, daß die Creditores, zu baldiger Erhaltung ihrer darauf haften den Summen, dieses Gut um einen erleideli chen Preiß hingeben möchten. Solchemnach habe dem Herrn Vetter noch in Zeiten davon Nachricht geben, und aus Vorsorge, die ich jederzeit für Dessen Bestes getragen, Ihme diesen Vorschlag machen wollen. Meines Erachtens wäre es besser, daß Derselbe bey Seinen annoch muntern Jahren ein Gewerbe anrichtete. je ehender Er sich dadurch auf das Alter einen ziemlichen Erwerb hinterlegen könnte. Jedoch lasse es dessen eigenen Willen anheim gestellet, ob und wie Dessen Entschluß hierinn ausfallen möchte; nur bitte in baldiger Antwort mir Nachricht davon zu geben; indem ich ausser Demselben noch einen Freund an der Seite habe, dem vielleicht dieser Vorschlag gefällig wäre. Womit ich Denselben in göttlichen Schuz empfehle, und mit aller Freundschaft und Dienst-Begierde verharre

Meines hochzuehrenden Herrn Vetters

N. N. den

bereitwilliger Diener, N. N.

Antwort:

Insonders vielgeehrter und werthester
Herr Vetter,

Desselben angenehmes Schreiben vom 16. dieses habe richtig erhalten, und erstatte für das wohlgemeynte Anerbieten den geziemenden Dank, um so mehr, als ich es auch endlich nach 6 Jahren in der

Fremde müde bin, und um ein Gewerb und vesten Siz mich gerne umsehen möchte. Ich lasse mir dahero den gethanen Vorschlag, wegen des N. N. Guts wohlgefallen, und ersuche nur meinen Vielgeehrten Herrn Vetter, bey dortigem Gericht zu melden, wie ein Käufer unter der Hand wäre, der sich längstens in 14 Tagen selbsten stellen wolle, in welcher Zeit ich von meinem jezigen Herrn Urlaub nehmen, und nach N. N. kommen werde, um das Gut theils anzusehen, theils mit dem Herrn Vetter, nach Dessen mir bekannten guten Einsicht, die Sache zu überlegen, und etwan, wo es seyn kan, abzumachen. Indessen bitte inständig, für mein Bestes einstweilen zu sorgen, und etwan in der Stille sich zu erkundigen, woher ein Capital auf allen Fall zu nehmen wäre, um den Kaufschilling ganz machen zu können. Für alle diese Mühe und Gefälligkeit versichere den gebührenden Dank, und werde trachten, durch andere Gegenstände mich allezeit zu erzeigen

Meines insonders vielgeehrten Herrn Vetters
N. N. den

Dienstschuldiger Diener,
N. N.

An einen Freund, dem man eine vortheilhafte Heyrath anträget.

P. P.

Da ich mir jederzeit Deroselben Intresse angelegen seyn lassen, und vornehmlich dahin bedacht gewesen, daß mein Hochgeeheter Herr Vetter, weil doch alles in der Welt auf ein gutes Amt und anständige Heyrath ankommt, mit beden einstens versorget werden möchte, so habe ich in dieser Absicht eine dermalen

len vollkommene Gelegenheit nicht vorbeylassen können, ohne Demselben davon Nachricht zu ertheilen. Es ist nämlich der bisherige Kastner bey hiesigem Stift den 26. Junii gestorben, mithin diese Stelle erlediget. Seine hinterlassene Wittwe mit zwey Kindern aber, findet Sich, wegen Ihrer Jugend und andere Umstände wegen genöthiget, an eine baldige Heyrath zu gedenken, und hat das Versprechen in der Stille erhalten, daß ihres Mannes Nachfolger in der Ehe, auch wohl ihme im Amt nachfolgen könnte. Da ich nun hiebey meine Gedanken auf den Herrn Vetter richtete, so habe unter der Hand durch eine vertraute Person bey dieser Wittwe mich erkundigen lassen, ob nicht dieselbige einige Neigung für einen Freund hätte, der die Qualitäten besizet, sowohl mit gleicher Capacität dem Amt Ihres Eheherrns vorzustehen, als auch mit Ihr eine wo nicht vergnüglichere, doch gleichmäßig glükliche Ehe zu führen: und darauf vernommen, daß sie diesen Anschlag nicht eben so gar weit von der Hand weise, doch aber nicht ehender sich näher erklären wolle, bis sie die Person kennete. Nun ersuche den Herrn Vetter, diese offenstehende Gelegenheit wohl zu überlegen, und einen Entschluß darinn zu fassen, ob Sie nicht je ehender je lieber hieher kommen, und diese Angelegenheit persöhnlich betreiben wollten. Ich zweifele im geringsten nicht, daß diese Gelegenheit nach beyder Wunsch ausschlagen werde; zumal da das Frauenzimmer in Ihrem besten Alter, erst in dem 28sten Jahre stehet, die Oeconomie wohl zu dirigiren weiß, noch ziemlich angesehene Mitteln, und solche Anverwandten hat, die durch Ihr Ansehen und Vermögen einem jungen Mann viel erleichtern können. Jedoch, da es alles ganz auf den Herrn Vetter ankommt, ob

es mit dessen Wunsch übereinstimmt; so will ich mit nächster Nachricht erwarten, ob ich den gethanen Schritt weiters fortsetzen oder solches bis zu Dessen baldiger Ankunft ausgesetzet seyn lassen solle; der ich übrigens diesen Antrag im Vertrauen geheim zu halten ersuche, und versichere, daß ich überhaupt, und so auch bey dieser Affaire, mich erzeigen werde, als

Dero

N. N. den

ergebener Diener,
N. N.

Antwort.

Insonders Hochgeehrtester Herr Vetter!

Deroselben gütige Vorsorge für mein Bestes verpflichtet mich zu beständigem Dank, und treibet mich an, alle Gelegenheit hervor zu suchen, meine gänzliche Ergebenheit Ihnen in allen Stüken vollkommen zu widmen. Es wäre die bewußte offene Gelegenheit mir in der That um so angenehmer, als ich auf einmal zugleich dadurch zum Besitz meiner Wünsche gelangen könnte. Allein ich bedaure, daß mich dieses Glük nicht vor 8 bis 10 Wochen angeschienen; da ich noch meine Maasregeln ändern konnte; und daß ich nicht gewußt habe, daß mein gütiger Herr Vetter für mich so viele Sorgfalt tragen. Jezt bin ich denn endlich nach vieler Mühe und langem Warten, allhier als Rentmeister angenommen, und habe zu desto sicherer Gründung und Befestigung meines Glüks der hinterlassenen Tochter meines Antecessoris die Ehre versprechen müssen, ohngeachtet die Vollziehung meines Verlöbnisses, bis auf bessere Einrichtung und Grundlegung eines Hauswesens, hinausgesezet ist. Wenn

ich

ich nun schon dem ersten resingniren wollte, und nicht zweifele, daß Competenten genug um die Stelle seyn würden, so daß man meine Person eben nicht allzusehr bedauerte, so würde doch das meiner zukünftigen Braut u. Gattin gethanes Versprechen mich binden, indem sie unter 3 Competenten, mich als den Liebsten, nach ihrem Vorgeben, ausgewählet. Mithin bin ich nicht mehr mein eigener Herr, und muß das Gegenwärtige einem Bessern vorziehen, und gedenken, daß alle unsere Fälle von einer höhern Hand herkommen. Indessen wünsche, daß die so vortheilhaft mir beschriebene Person mit einem andern Subjekt glüklicher seyn möge. Indeß werde ich diese mir andurch erzeigte Liebe meines hochgeehrtesten Herrn Vetters jederzeit im werthesten Andenken erhalten, und auch den jezigen Antrag für eine solche Probe der Gewogenheit ansehen, daß ich mehr und mehr trachten werde, meine schuldigste Ergebenheit zu bezeigen, und mit vollkommenster Hochachtung zu beharren.

Euer Edel!

N. N. den

Dienstwilligster Diener,
N. N.

An einen Vormund, Sohn oder Mündel, dem man anbietet, einen Dienst für ihn zu schaffen.

Mein lieber N. N. (Herr Vetter!)

Nach der zu Ihnen tragenden Sorgfalt und Liebe, lebe ich der sichern Hoffnung: Sie werden mit dem begierigsten Fleisse Sich zu einem geschikten und brauchbaren Menschen gebildet und meine als auch Ihrer werthen Angehörigen Erwartung erfüllet haben.

Da nun anjezo, vielleicht zum Anfang Ihres künftigen Glüks, die Substitutenstelle bey hiesiger Stadtschreiberey, durch den Tod des Herrn N. N. erlediget ist, und ich bereits sowohl bey des Herrn Stadtschreibers, Wohlehrenvest für den Herrn Vetter alles Liebs und Gutes gesprochen, als auch bey Ihro Gnaden, dem Herrn Oberamtmann, alls dahin angetragen, daß Sie nach einem überstandenen Examine, wohl zu diesem Dienst aufgenommen werden möchten: Als habe hievon Nachricht ertheilen und wohlmeynend bitten wollen, Sich baldig hieher zu begeben; oder wenn Sie etwan nach reifer Ueberlegung diesen Antrag nicht acceptabel fänden, nur die anderweite Resolution zu vermelden, damit ich die nöthige Einrichtung deshalb treffen könne. Der ich mit aller Freundschaft und Wohlmeynung Ihnen ferner zugethan verbleibe; und unter Empfehlung in göttliche Obhut mich nenne

Meines geliebten Herrn Vetters

N. N. den

geneigtwilliger, N. N.

An einen Freund, dem man sich, weil er in Noth ist, anbietet.

Werther Herr und Freund!

Ich habe bisher, theils aus guter Freunde mir erstatteten Berichten, theils aus eigener Erfahrung, mit vielem Mitleiden vernommen, daß Derselbe durch Unglük und böse Leute in einem solchen Umstand verfallen, daß dessen Creditores das Haus und Grundstücke Desselben öffentlich verkaufen, und sich bezalt machen wollen; aber auch so unleidentlich dabey mit zu Werke gehen, daß schwerlich zu glauben, wie das Haus um

den Preis in der Inventur an den Mann gebracht werden möge. Nun habe ich für meine Person jederzeit nach Vermögen gesucht, einem ehrbaren Mann, der wider sein Verschulden gekränket wird, beyzustehen, indem ich aus eigener Erfahrung weiß, daß oft ein rechtschaffener Mann länger bey häuslichen Ehren bleiben könnte, wenn ihn nicht der Eigensinn und die hönische Begierde verfolgete. Da ich nun dermalen so eben ein Capital von 1000 fl. auf dieses künftige Ziel Lichtmeß nach Haus bezalt bekomme: als wollte ich mich entschliessen, dasselbe dazu anzuwenden, daß sein Creditores damit vergnüget würden, ich aber in die Stelle derselben eintrete, und dieses Capital gegen amtlichen Consens und Hypothek des Hauses, Ihme zu ordentlichen und richtigen Zinsen anvertrauen wolle, wenn Derselbe vorher mir eine aufrichtige Liquitation seines Vermögens und Schulden darlegen würde. Solchemnach, wenn dieses mein wohlgemeyntes Anerbieten Ihm zu einigem Vergnügen gereichet, so bitte mir baldigst zu melden, wann Er hieher kommen, und sich mit mir deswegen besprechen werde. In welcher Erwartung ich mit freundschaftlichen Gesinnungen verharre

Meines lieben Herrn und Freundes

N. N. den

geneigtwilliger;
N. N.

Antwort:

Insonders Hochgeehrtester Herr!
Werthester Freund!

In meinen bedrängten Umständen, die mir um so näher ans Herze gehen, als ich meinen Glaubigern redlich erwiesen, wie ich das mir anvertraute Geld nicht

zu eitelen Vorkehrungen, sondern als ein rechtschaffener Mann angewendet, und durch die bösen Zeiten u. Leute verkürzet worden; doch aber, wenn mir einige Gedult gegönnet würde, mein Zustand leicht verbessert, oder wenn mir, zu Aufbringung eines tauglichen Käufers, mehrere Zeit verstattet wäre, ich doch nicht ganz leer von Haus und Hof getrieben würde; habe ich vornehmlich Gott zu danken, daß Er ein frommes und einsehendes Herz gegen mich erwecket, und meinem Hochgeehrten Herrn verbindlichen Dank zu erstatten, daß Derselbe mir ein so erwünschtes und christliches Anerbieten in dem unterm 6. Jan. mir zugeschriebenen Briefe machen wollen. Wie ich nun solche Güte mit tausend Freuden annehme, und in der That meinen Hochgeehrten Herrn als meinen Erretter ansehe; so werde mich gegebener Erlaubniß zu Folge, morgen so gleich aufmachen, und Denenselben den wahren Zustand meiner Sache redlich und unverfälscht entdecken, auch vernehmen, wie ich, neben dem fortwährenden schuldigsten Dank, genugsame Sicherheit und Bedekkung leisten könne und solle. Bis dahin ich weiters verspare, und in beständiger Ergebenheit bin

Dero

N. N. den

treuer Diener, N. N.

Man siehet, daß in dieser Art Schreiben alles dahin ankommt, wenn man sich zu etwas anerbietet, daß man eigentlich die wichtigen Umstände meldet, in welchen die Anerbietung bestehen solle. Zur Probe aber, wie man die Sätze untereinander bindet, wollen wir von den obigen Briefen einen nehmen, und somit zergliedern. Setze den andern, worinn einem jun-

gen

gen Menschen eine Condition bey einem rechtschaffenen Mann angeboten wird. Der Inhalt des Briefs ist dieser:

1) Der Herr will hieher zu einem Kaufmann, um sich in seiner Profeßion zu perfektioniren.
2) Die Gelegenheit zeigt sich hierzu bey Herrn N. N.
3) Ich trage sie ihm an.
4) Ich glaube, daß diese Condition profitabel ist.
5) Erwarte Antwort,
6) Und verbleibe auch hierinnen Dessen Freund.

Den ersten Saz habe nun gestellt: daß ich das Verlangen des Freundes beschreibe, ihn auf dessen geführte Worte zurük weise, und zeige, wie weder ihn und seinen Wunsch vergessen habe. Lese hier diesen Anhang des Briefes von A bis B.

Nun hänge ich den andern Saz gleich an. Ich hätte nun zwar gleich sezen können: Es zeiget sich nun eine Gelegenheit bey Herrn N. N. als der mich angesprochen, ihme dergleichen Mann zu schaffen. Alleine, man sucht gerne in Briefen eine Sache bündig vorzustellen, daß der Brief fast wie eine Schlußrede, da sich eines auf das andere beziehet, hieraus kommt. Mithin habe ich Nro. 2. 3. und 4. in einen Saz gebracht, folglich hänge es so zusammen: Wenn nun der N. N. Siehe C bis D. Ich beschreibe die Condition zugleich, wie sie ist; denn ich muß doch anführen, was und wie die Sache ist.

Weil es nun auf meines Freundes Wollen oder Nichtwollen ankommt: so muß ich eine Antwort haben. Folglich bitte ich um Resolution. Siehe von D an bis E. Ich führe dabey die Ursache an, warum ich gerne die Absicht sehe. Siehe F.

Ich mache meinen Schluß, und hänge ihn gleich durch das Wort und mit an, daß ich sein Freund seyn werde. Siehe G

Die antwort auf ein solch Anerbietungs-Schreiben geschiehet nur so, daß ich natürlicher Weise meinen Dank erstatte für meines Freundes Sorgfalt. Entweder ich nehme das Anerbieten an, oder nicht. Ich will also entweder eine Sache treiben lassen, oder selbst kommen, oder ich will sie ganz liegen lassen: Ich weiß, daß der andere mir den Gefallen auch nicht umsonst thun kan, dahero verspreche meine Erkänntlichkeit. Ich will also sein getreuer Freund bleiben. Die Antwort auf den obigen Brief enthält folgende Säze:

1) Für des Herrn Liebe und Sorgfalt für mich sage Dank.
2) Es ist mir auch das Anerbieten angenehm.
3) Ich will also kommen.
4) Dessen Mühe will ich belohnen.
5) Ich werde ebenfalls ein solcher Freund gegen Ihm bleiben.

Die Ausarbeitung und Verbindung habe ich also angestellet:

Den ersten Saz leite ich ein, als wenn ich noch nicht meinem Freund einige Gefälligkeit hätte erzeigen können. Er aber für mich so grosse Sorge träget, und zugleich erstatte ich Ihm Dank Siehe von a bis b.

Den andern u. dritten Saz habe ich miteinander verbunden: denn, weil es mir angenehm ist, so will ich kommen. Indem nun das Werk kommen ein wenig zu viel Freyheit anzeiget, so bitte ich um Anweisung, wenn ich abreisen dürfte. Siehe von b bis c.

Den vierten Saz habe ich eingerichtet, daß ich mei-

meinem Freund Hoffnung mache, wie ich Ihme eine Erkänntlichkeit bezeigen soll. Siehe von c bis d.

Zulezt schliesse ich mit einer Proposition überhaupt wie man sich zu unterschreiben pfleget.

Das sechste Capitel.

An- und Abmahnungs-Schreiben.

Zu dieser Art Schreiben gehört alles dasjenige, was überlegt wird, und in Berathschlagung kommt: Als Einrathen und Bekräftigung in zweifelhaften Fällen; Warnung vor Gefahr, Schaden und Unanständigkeit. Es schreiben mehrentheils Personen, die einander gleichen Standes, oder wenigstens eine Connexin mit dem andern haben, diese Art Briefe. Bey den Anmahnungen muß ich die Sache meinem Freund nützlich, nöthig, angenehm und löblich vorstellen, und nachdem es die Beschaffenheit unserer Personen zulässet, ihme zu seiner Freundschaft und Liebe Hoffnung machen. Bey den Abmahnungs-Schreiben ist zu merken, daß man das Schändliche, Unanständige und Schadenbringende, lebhaft vorstelle, und solche Gründe anführe, die dem andern ins Herze greiffen. In beeden Arten darf man nur schreiben wie die Empfindungen, die man hat, es an die Hand geben. Wir wollen einige Exempel vorlegen, und am Ende des Capitels einen solchen Brief zergliedern.

An einen Freund, den wir vom Trunk abmahnen.

Mein Herr!

a) Derselbe ist so verständig, und hat allbereit in vie-

vielen Dingen seine Vorsicht und gute Ueberlegung dermassen gezeiget, daß ich fast für unnöthig achte, Ihme meine Meynung über etwas, so seinen leiblichen Beschaffenheiten einige Abnahme verursachet, zu entdecken. b) Ich glaube aber meiner Freundschaft gemäß zu seyn, Demselben von ein und andern Ihm bevorstehenden üblen Folgen Nachricht zu geben, und Ihn vor deren wirklichen Ausbruch zu warnen. c) Dessen Neider und Feinde suchen einen Splitter aus seinem Thun und Lassen zu ziehen, und geben vor: Er liesse sich bisweilen von seinen Geschäften abhalten, und bringe die Nacht mehrentheils in Gelagen und Wirthshäusern zu; seye aber auch des folgenden Tags zur Ausrichtung seiner Geschäfte untauglich. d) Nun will ich zwar nicht gar völlig diesem Vorgeben Glauben beymessen: e) dieweil aber auch der geringste Vorwurf eines ehrlichen Mannes, die ganze Achtung und den Credit wankend machte: f) So wollte wohlmeynend rathen und bitten, mein Herr liesse auch in diesem Stük Dessen sonst gute Conduite an sich sehen, und suchte seinen erworbenen Credit auch durch das Lob der Mäßigkeit zu vermehren. g) Nun weiß ich gar wohl bey Gastereyen, Hochzeiten und andern fröhlichen Zusammenkünften, wird manchmalen eine Ausnahme von der guten Regel gemacht, und fällt schwer, die Mittelstrasse zu beobachten: Allein, der Verläumder siehet doch darauf, ob man nicht den Trunk mit Fleiß suche und darauf ringe, damit seine giftige Zunge, mit Unterdrückung des guten Namens, sich desto lustiger mache. h) Ich will mit weiterer Ausführung mehrerer Gründe, Dessen anerkannte Bescheidenheit nicht beschweren, nur bitte ich, meine redliche Eröffnung mir zu gut zu halten, und

daraus geneigt abzuschliessen, daß ich mit Mund und Herzen beständig bin

Desselben

N. N. den

ergebener wahrer Freund und Diener,
N. N.

Antwort:

Hochzuehrender Herr!

Wie ich niemals den guten Rath und Ermahnung meiner Freunde vorsezlich in den Wind schlage, sondern vielmehr Ihre gute Lehren mir in demjenigen zu Nuz mache, wo ich etwas Unanständiges verbessern kan: Also danke auch für meines Hochgeehrten Herrn Gewogenheit und gute Vermahnung herzlich. Ob ich zwar meiner Neider und Feinde Verläumdung wenig achte, und mich nicht eigentlich zu ersinnen wüßte, daß ich mit Hintansezung meiner Amtsverrichtungen Gelegenheit zum Trunk gesuchet, sondern bisweilen bey einer öffentlichen Zusammenkunft mit den Frölichen auch frölich gewesen! So bin ich doch auch bereit, da diese unschuldige Freyheit von meinen Feinden ungleich gedeutet und aufgenommen wird, ihnen auch diesen Argwohn zu benehmen, und mich so viel möglich, aller Gesellschaft zu äussern. Indessen ersuche meinen Hochgeehrten Herrn, inskünftig mit Dero Liebe und Gewogenheit beyzubehalten, und versichert zu seyn, daß ich bey allen Dero mir eröffneten Meynungen mit aller Erkänntlichkeit und Eifer seyn werde

Meines Hochgeehrten Herrn

N. N. den

gehorsamster Diener, N. N.

An einen Sohn, der in der Fremde ist, und zu allem Guten angemahnet wird.

Liebster Sohn,

In der Hoffnung, daß Dich dieses Schreiben bey guter Gesundheit antreffe, deren glükliche Dauer wir von dem lieben Gott herzlich anwünschen, übersende ich dir, zu besserem Auskommen auf den Winter, und zu den nöthigsten Ausgaben, 16 Thaler. Da Du aber wohl glauben kanst, wie schwer mir solches bey unserer weitläuftigen Haushaltung, und da deine Geschwistrige eben auch vieles erfordern, aufzubringen und zu erwerben gewesen: so habe das väterliche Zutrauen zu Dir, Du wollest damit sparsam umgehen, und dasselbe auf verantwortliche und nüzliche Art anwenden, auch deine Zeit, zur Erlernung deiner Profession, wohl gebrauchen. Erinnere Dich jedesmalen meiner treuen Vermahnungen, und setze selbige nicht aus den Augen: Fürchte Gott, sey Deinem Herrn getreu, willig und gehorsam, und bleibe eingedenk, warum Du lernest, daß Du durch gebührenden Fleiß zu einer solchen Wissenschaft kommest, davon Du einmal deinen Erwerb haben kanst, und Gott und deinem Nächsten zu dienen, auch uns zur Freude und Trost zu seyn im Stande bist. Solchemnach versäume Zeit und Gelegenheit nicht, und versichere Dich, daß bey deiner rechtschaffenen Aufführung Gott mit seinem Segen nicht aussen bleiben, sondern Dich gewiß zu Ehren bringen werde. Wirst Du meinen väterlichen Vermahnungen künftig nachkommen, und deine Schuldigkeit beobachten, so werde mich die auf Dich gehende nöthige Kosten nicht reuen lassen, und auf dein Wohl und Bestes mit aller Liebe

und

und Neigung bedacht seyn; wie ich dann, unter herzlicher Anrufung Gottes und seines Segens, Dich in göttliche Obhut empfehle, und allezeit mit Liebe verbleibe

Dein

N. N. den

getreuer Vater, N. N.

Antwort:

Vielgeliebteste Eltern!

Ich zweifle nicht, es werde mein Schreiben meinen lieben Vater und Mutter in allem erwünschten Wohlseyn antreffen; und wünsche, daß solches mir zum Trost auf viele ungezählte Jahre dauren möge. Für das mir übersandte Geld der 16 Thaler, danke kindlich, und werde nach meiner Pflicht solches nach Nothdurft anzuwenden suchen, Ich erkenne gar wohl, wie sauer es meinen lieben Eltern seyn müsse, für ihre Kinder, die so vieles erfordern, Geld und Unterhalt zu verschaffen: Ich rufe aber Gott herzlich an, daß Er meiner lieben Eltern Gewerbe segnen, und deren Liebe und Wohlthaten allezeit mit der Freude, daß alles wohl angewendet worden, belohnen wolle. Ich für (an) meinem Theil werde den väterlichen Ermahnungen und getreuen Lehren in allen meinem Thun und Lassen nachkommen, und nichts versaumen, nächst Gott alles zu thun, was mich in Stand sezen kan, dereinstens, zur Hoffnung meiner Eltern Gott und meinem Nächsten zu dienen, und einmal auch, zur Erleichterung meines lieben Vaters, alles mit schuldigstem Dank beyzutragen. Womit mich zu Dero Liebe und elterlichen Neigung bestens überlasse, Sie, samt allen unsern lieben Angehörigen, in göttlichen Schuz

empfehle, und Lebenslang in aller kindlichen Treue und Gehorsam beharre

Meiner lieben Eltern,

N. N. den

gehorsamer Sohn, N. N.

An einen Eidam, den man vermahnet, friedlich zu hausen, und gut Haus zu halten.

Vielgeliebter Herr Schwieger-Sohn!
(Oder: Eidam!)

Es hat Derselbe, bey seiner Verbindung mit unserer Tochter, uns, nach Seinem Versprechen, die Hoffnung gemacht, daß wir unser Kind theils wohl angebracht haben werden, theils, daß seine Ehe Gott und Menschen wohlgefällig seyn möge. Nun wissen wir nicht, wie wir oder unsere Tochter es verschuldet haben, daß statt der Freude und Eintracht in seinem Hause, Derselbe gegen seine Ehegenossen so hart und unglimpflich sich beträgt, und mit allerhand unersinnlichen Vorwürfen dieselbe belästiget, auch darneben seine Oeconomie, dem Schein nach, geflissentlich an den Nagel hänget, und einige Zeit her dem Spielen und Wirthshäusern sich ergeben. Ich kan also, nach meiner väterlichen Liebe, nicht umhin, Demselben wohlmeynend zu Gemüthe zu führen, wie schmerzlich beedes uns fallen müsse; da wir den Herrn Eidam in allem seinem Unternehmen unterstüzet; Ihm zu Anlegung seines Gewerbs behülflich gewesen; unser Kind auch so ausgesteuret, daß billig damit ein guter Grund hätte geleget werden können; und anjezo unsere Hoffnung rükgängig gemacht wird. Wir ermahnen derowegen Denselben herzlich, noch in Zeiten von dem ergriffenen gewiß unrechten Wege abzustehen, und zu ge-

gedenken, daß Gottes Segen nothwendig weichen und alles zu Grund gehen müsse, wenn Eintracht und Fleiß in der Ehe fehlet; nicht weniger der Herr Eidam seinem Credit selbsten im Wege stehet, wenn andere ehrliche Leute vernehmen, daß Er nichts zu Rathe ziehen, sondern mit laute Haß und Widerwillen im Verdruß mit seinem Weibe lebe, zulezt aber seinem eigenen Hause nicht vorstehen könne. Wird diese meine herzliche Vorstellung bey demselben Plaz finden, so werde ich nicht unterlassen, mein Aeusserstes zu thun, was zu Dessen und seiner Frauen Besten nur immer erforderlich ist; nur bitte ich, selbsten auf sein eigenes Wohl bedacht zu seyn; ausserdeme ich, um unser Kind nicht in das bitterste Elend stürzen zu lassen, gezwungen wäre, andere Mittel hervor zu suchen, welches zu vermeiden es an dem Herrn Eidam alleine liegt. Der ich ansonsten von Gott allen Segen, Wohl und Gutes anwünsche, und in wahrer väterlicher Neigung und Liebe mich erweisen werde, als

Meines vielgeliebten Herrn Eidams

N. N. den

treu und wohlmeynender Schwiegervater,
N. N.

Antwort:

Sonders geehrter, liebwerther Herr Schwiegervater!

Dessen Schreiben vom 6. Aug. befremdet mich nicht wenig, je ungegründeter zum Theil die zur Last gelegte Begegnung gegen meine Frau, als auch die angeschuldigte Vernachläßigung meines Hauswesens, in der That ist. Mithin gehet es mir um so näher, daß dergleichen Vorstellungen unverdient von Demselben erwarten soll. Ich weiß, Gott Lob! wozu mich

meine Pflichten anweisen, und werde niemals anstehen, wenn ich eines Fehlers hierinn mich schuldig befinde, mich wohl weisen zu lassen. Ich hoffe aber auch zu Demselben, daß Er, da Er seine Tochter mir verehlichet, mir nicht dasjenige Recht nehmen wollt, so ich an derselben in benöthigter Regierung und Herrschaft habe; und werde mich, wenn meine Frau in demjenigen Betragen, welches ich weiters hier nicht auszuführen gedenke, fortfähret, nichts hindern lassen, die dienliche Mittel vorzukehren, ohne mich darum zu bekümmern, wenn man mein sonstiges Thun und Lassen antastet, und mir Dinge aufbürden will, die ich gethan zu haben allerdings wiederspreche, und vor Verläumdungen ansehen muß, denen bisweilen Schwieger Eltern eher Glauben beymessen, als daß sie das Rechtthun eines Eidams billigen sollten. Solchemnach will ich inständigst bitten, künftige nähere Nachricht von der Sachen Beschaffenheit einzuziehen, und gewiß versichert zu seyn, daß ich nicht mit Vorsaz etwas begehen werde, so das gute Vernehmen zwischen uns hindern solle; wie ich dann, in Hoffnung, daß der Herr Vater bey besserer Ueberzeugung des Gegentheils, auch bessere Gedanken gegen mich führen werde, unter aller wahren Ergebenheit beharre

Meines geehrten Herrn Schwiegervaters

N. N. den

dienstwilliger Eidam, N. N.

Abmahnungsschreiben an einen Freund, eine gewisse Person nicht zu heyrathen.

Hochgeehrter Herr!

So begierig ich die Gelegenheit sonst ergreife, Denenselben bey der Verbesserung Ihres Glüks meine

meine Wünsche abzustatten, so sehr finde ich mich aus Pflicht der Freundschaft genöthiget, dermalen das Gegentheil zu beobachten, und Sie zu ersuchen, Dero Unternehmen abzuändern, damit ich wegen Verlassung des jezigen Vorhabens, Ihnen mit Mund und Herzen wünschen könne. Ich glaube, daß Dieselben bey der erkannten Bekanntschaft mit Mademoiselle N. nicht die genauen Umstände erfahren haben, in welchen dieselbe stehet, oder die Sie ohne Zweifel mit allen ihren Kunstgriffen Ihnen verborgen haben wird; daher nehme mir die Freyheit im Vertrauen, Ihnen die eigentliche und wahre Beschaffenheit zu melden: Ihr ehrlicher Vater, dessen sie sich aber schämet, hat seine Tochter hiesiges Orts zu einer Herrschaft in Diensten gebracht, wo sie nach einigem Aufenthalt, mit einem gewissen herumschweifenden Menschen bekannt wurde, und sie mit demselben ziemlich verdächtig gemacht hat; nachher, als sie ihn, oder er sie verlassen, sich an einen andern gehänget ihn zu Ausschweifungen und Geldversplitterungen verführet; und, nachdem sie ihn bis Hemde ausgezogen, und ihm aufs alles geraubet, unter dem Namen einer Jungfer, die in herrschaftliche Dienste verschrieben worden wäre, hier und da herum gezogen, bis sie endlich auch Gelegenheit gefunden, an Sie zu gelangen. Nun mag sie zwar wohl mit ihren geraubten Schäzen gutdenkenden Mannspersonen einige Zeit die Augen blenden, und von ihrem noch zu hoffenden Vermögen Großsprechereyen genug machen. Allein, wie ich gewiß weiß, daß ihr Vater ihr ein schlechtes Vermögen hinterlässet, und noch diß ungewiß ist, ob er sie als Erbin nachlassen werde: also zweifele gegründet, ob überhaupt diese Person Deroselben wahres Glük mit Ehren be-

fördern könne? Ich will Denenselben es zu eigener Ueberlegung anheim stellen, ob es wohl rathsam wäre, Dero lieben Eltern, sich selbsten und Ihre Freunde, mit dergleichen Person zu verunehren, und ob Sie von einer solchen Creatur Sich eine wahre glükliche Ehe, und bey Gott einen Segen versprechen können? und endlich, ob Dero bisheriger guter Namen und Credit, wenn zulezt die gespielten Streiche dieser Person bekannt werden, nicht Schaden leiden möchte? Ich ersuche Sie solchemnach inständig, mit mehrerer Vorsicht und Wachtsamkeit in dieser Affaire zu Werke zu gehen, und zu glauben, daß ich bloß aus wahrer Freundschaft für Dero Bestes Ihnen diese Eröffnung mache; der ich unter Anwünschung, daß meine Redlichkeit, so wie sie ist, aufgenommen werde, mit aller Dienstbegierde verharre

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

Dienstwilliger Diener, N. N.

Man siehet aber bey diesem Brief wohl ein, daß er auf einen solchem Fall gerichtet worden, der der ärgste dieser Art ist, und wobey man dennoch mit vieler Vorsichtigkeit und Gewißheit verfahren muß, um nicht etwan jemanden durch angedichte oder ungegründete Beschuldigung zu beleidigen.

Anmahnung an einen Freund, die vorgeschlagene Gelegenheit je eher je lieber anzunehmen.

Edler,

Hochzuehrender,

Wann Euer Edel mein Inners kenneten, und wie ich Dero wahres Beste, so viel an mir ist, zu beför-

befördern suchte, so würden Sie nicht den geringsten Anstand nehmen, die sich zu Ihrem Glük erbotene Gelegenheit, weil sie noch zu fassen ist, mitzunehmen. Es ist der hiesige Schuldienst nicht so schlecht und geringhaltig, daß Sie etwan glauben wollten, wie Dero Wissenschaft und gute Gaben ein weit Besseres verdienten; denn ausser dem, daß ein Schulmeister hier jährlich auf 400 Gulden dient, die Jugend auch eben nicht aus lauter Bauern Kinder bestehe, sondern auch die Information auf dem Edelhof mit dem Amt verknüpfet ist, und zum Theil die Innwohner selbst ansehnliche Leute sind: so ist auch der Umstand wohl zu erwegen, daß Euer Edel sich hier eine weit bessere Parthie zu versprechen haben, als wenn Sie in der Stadt als Rektor nach dem Stand heyrathen müßten; indem des hiesigen N. N. einige Tochter mit einem einmal zu hoffen habenden Vermögen von zehen tausend Gulden, Ihnen wohl zu Theil werden würde, und es Ihnen eben so glücken kan, als andern, die von hieraus nachgehends bey der gnädigen Herrschaft als Hausmeister und Gerichtsverwalter in Dienste genommen worden. Es wäre solchemnach mein freundlich und wohlgemeynter Rath, daß Euer Edel nicht Anstand nehmen möchten, je eher je lieber, sich um dieses Amt zu bewerben, indem, allem Vermuthen nach, Dieselben auch anderer Orten Dero so hinlängliches Auskommen doch nicht so gut finden würden, oder auch wohl gar diese Gelegenheit nicht so bald wieder kommen möchte. Wie ich es in allem mit Denenselben von Herzen wohl meyne; so hoffe ich auch, daß bey reiferer Ueberlegung, mein Vorschlag wohl Statt fin-

den werde, und ich werde mich in allen Fällen jederzeit finden lassen, als

Dero

N. N. den

ergebener Diener,
N. N.

Anmahnung eines Liebhabers an seine Liebste, die unanständige Gesellschaft zu meiden.

Geliebteste! (Oder: Liebster Schaz!

Dadurch, daß Sie mein Herz zum Pfande meiner Liebe angenommen, haben Sie sich mir auch ganz zum Eigenthum übergeben, so wie ich auch im Gegentheil nicht mehr mir, sondern ihnen angehöre. Diese Vereinigung unserer Herzen sezt eine eben so genaue Vereinigung unserer Gesinnungen und Wünsche voraus, und ich darf also zuversichtlich hoffen, Dieselben werden eine Bitte, die ich in dieser Absicht an Sie ergehen lasse, auch gewiß eben so gütig von mir aufnehmen, als bereit seyn, dieselben zu erfüllen, zumal, da Sie eben dadurch noch mehr von der Zärtlichkeit, Liebe und Zuneigung überzeugt werden, mit welcher ich Ihnen ergeben bin, und nach welcher ich wünsche, Sie ganz allein zu besitzen, ohne daß ein anderer, wenn er auch noch so sehr mein Freund wäre, sich mit Dero öftern Gegenwart oder Gunstbezeugungen von Ihnen rühmen könne. Haben Sie daher die Liebe zu mir, diese Gesellschaft zu meiden, in der man sich solcher Dinge auf Kosten der Wahrheit und meiner Zufriedenheit, von Ihnen rühmet, und sehen Sie diese Gewährung meiner Bitte als ein Opfer an, welches Sie der Liebe und meinem Herzen

zen bringen, wofür ich mit unveränderlicher Zärtlichkeit ewig bleiben werde

Mein liebster Schaz,
Dero

N. N. den

treuergebener Diener,
N. N.

Antwort:

Mein Geliebter! (Mein lieber Schaz!)

Ich würde in der That mein eigenes Glük und Ehre sehr wenig schäzen, wenn ich eine Bitte, wie diese ist, welcher Sie mir, mein Theurer; in Ihrem zärtlichen Briefe vortragen, nicht gern erfüllen wollte, zumal, da diese Erfüllung nicht nur ein Beweiß meiner gegen Sie hegenden Zärtlichkeit und Liebe ist, sondern mich auch von fernern Unannehmlichkeiten sichert, denen ich von der Unhöflichkeit der Gesellschaft ausgesezt bin. Seyn Sie daher von meiner Treue und Zärtlichkeit auf das gewisseste versichert, daß man mich nicht mehr in der gedachten Gesellschaft sehen soll, und daß ich vornehmlich die Gegenwart Ihres Freundes mit möglichster Vorsicht meiden werde. Und dafür bleiben Sie denn stets der Meinige, so wie ich mit der vollkommensten Zuneigung und Liebe unaufhörlich seyn werde.

Mein Theuerster, (Mein liebster Schaz)
Dero

N. N. den

treue und zärtliche Freundin,
N. N.

Abmahnung eines Frauenzimmers an einen Freund, der sie hinter seiner Eltern Willen heyrathen will.

Mein Theurer!

Wenn Ihre Liebe so rein, und Ihre Absichten so redlich sind, wie Sie mir so oft versichert haben, so setze ich als ein Haupt-Bedingniß voraus, daß Dero geliebteste Eltern uns den Segen ertheilen müssen, den wir in unserm Unternehmen so nöthig haben, und werde diese Gewährung als einen sichern Beweiß Ihrer Redlichkeit und wahren Liebe ansehen. Urtheilen Sie nur selbst, ob diejenigen, denen wir unsere Geburt verdanken, und uns so sorgfältig erzogen, nicht ein Recht haben sollen, die wichtigste Veränderung unsers Standes mit Rath und Wunsch zu begleiten? Ich weiß, daß, wann wir beede alles in Ordnung einrichten, auch nach der Ordnung bey uns alles gehen werde; und wann Sie Ihren Eltern mit Wahrheit und Grund Ihr Herz entdecken, so zweifele ich nicht, daß sie eine ehrliche und erlaubte Verbindung mehr befördern als hindern werden. Dero mir gethane Versicherungen von Liebe lassen mich alles hoffen, und die Erfüllung dieser sehr billigen Bitte wird mich nicht nur von Ihrer wahren Liebe überzeugen, sondern mich auch zur innigsten Gegenliebe desto stärker verpflichten, mit welcher ich lebenslang verharre

Dero

N. N. den

geneigte Freundin,
N. N.

Abmahnung zur Beständigkeit eines Liebsten, der von seiner Braut entfernt leben muß.

Allerliebster Schaz!

Es ist für Lebende kein härteres Schiksal, als wenn sie von einander getrennet werden; dies empfinde ich jezt, und diese Trennung würde mich ganz unglüklich machen, wenn mich die Hoffnung eines frohen Wiedersehens nicht wieder aufheiterte. Indeß liegt doch auch in eben dieser so harten Trennung ein gewisses Glük für die Liebenden; und das ist die Beständigkeit, zu welcher sie dadurch aufgemuntert und angewöhnet werden. Sollte ich diese süsse Hoffnung nicht von Ihnen, meine Liebste, mir gewiß machen, sollte ich mich nicht auf das gewisseste überzeugen dürfen, daß Sie auch bey meiner Entfernung mir mit eben der Treue, Ergebenheit, Liebe und Beständigkeit werden zugethan bleiben? mit welcher ich Lebenslang beharre

Allerliebster Schaz,
Dero

N. N. den

ewig treuer Verehrer,
N. N.

Antwort:

Mein Allerliebster! (Mein geliebter Schaz!)

Glauben Sie nicht, daß Sie allein die Leiden getrennter Liebenden empfinden, und daß Sie es nur allein fühlen, wie schmerzlich es einem zärtlichen Herzen ist, wenn es von dem Gegenstande seiner Liebe entfernt leben muß. Nein, auch ich empfinde über unsere Trennung gleichen Schmerz, schöpfe aber auch gleiche Trostgründe der Hoffnung des frohen

Wiedersehens und der Beständigkeit daraus, und versichere Sie, daß ich ebenfalls mit unwandelbarer Zärtlichkeit und Liebe unabläßig seyn werde

Meines Allerliebsten,

N. N. den

unveränderte beständige Freundin,
N. N.

In den obigen vorgelegten Mustern wird man finden, daß man sich allezeit nach den Umständen der Sache, und der Person, an die wir schreiben, richten müsse. Die Klugheit und gesunde Vernunft müssen hierinnen das Beste thun, und kan man keine Regeln anders geben, als daß man wohl überlege, wie, wann und an wen geschrieben wird. Mehrentheils schreibt man an solche Personen, die eben nicht gar höher sind, als wir, und wo wir mit etwas freyerem Herzen uns ausdrücken können. Dabey aber hüte man sich, daß man nicht mit dergleichen Briefen die Personen beledige; denn dergleichen Schreiben werden öfters die Materie zu beständigen Feindschaften, und die Buchstaben rauschen nicht, wie die Worte, so leicht hin. Nehme das erste obenanstehende Schreiben, so kanst du sehen, wie ein Saz aus dem andern herfliesset, und wie man bisweilen das, was der andere nicht gern höret, ein wenig milder geben kan.

Ich mache den Anfang des Briefs, siehe a also, daß ich meinen Freund mir zum Voraus gewinne, daß er nicht glaube, wie ich mich eigenmächtig aufwerfe, ihn zu strafen: dieses thue ich, indem ich ihn lobe, und ihn so rühme, daß er hinter mir eine wahre Freundschaft suchet, wenn ich ihm entdecke, was andere Leute von ihm halten. Mithin ist der Inhalt von a bis b dieser;

1. Der

1. Derselbe ist vor sich selbsten vernünftig, und weiß alles wohl zu überlegen.

2. Mithin scheinet es unnöthig, daß ich Ihm seine Fehler vorrücke.

Ich traue also diesem Eingang meines Briefs, und setze meine Freundschaft zum Grund, melde ihm zugleich, was meine Meynung sey. Hier hast du wieder von b bis c zwey Sätze:

3. Alleine ich bin sein Freund;

4. Und weswegen habe ich Ihn vor etwas Verdrüßliches warnen wollen.

Nunmehro beschreibe ich, und halte ihm dasjenige vor, was die Leute ihm Uebels nachreden. Ich sage aber nicht überhaupt die Leute, sondern stelle mich, daß es blosse Feinde und Neider sind; ich sage nicht, daß er toll und voll lebe, und wäre des andern Tags im Kopf schwindelich. Der ganze Inhalt von c bis d ist also:

5. Man sagt von Ihm, daß er den Trunk liebe;

6. dadurch wir Er von seinen Geschäften abgehalten,

7. und des andern Tags ist Er untauglich.

Dadurch, wenn ich einem andern vorstelle, was an ihm zu tadeln ist, wird er bisweilen jähzornig. Ich mildere also hier gleich mein Vorbringen, mache mir aber Gelegenheit zur Vermahnung, und setze von d bis e also!

8. Ich will es zwar nicht glauben.

Ich muß aber auch mit wenigem die Gründe berühren, damit dasjenige, wozu ich vermahne, ihme desto mehr einleuchte; daher setze ich als einen Grund an, von e bis f

9. Alleine, dergleichen Nachrede bringt wenig Ehre. Weil dieses nun ist, so rathe ich meinem Freund,

und

und damit mein Rath desto besser eingehen möge, so sage ich, er soll seinen Ruhm dadurch vermehren, daß er auch mäßig lebe. Sie von f bis g.

10. Daher erhalte der Herr die Seinige, in Unterlassung dieses Fehlers

Damit ich meine Vorstellung angenehmer mache, so stelle ich mich, als wenn ich ihn defendiere, brauche aber dieses sogleich dazu, daß ich seinen Einwurf gleich wieder beantworte, und ihm vorstelle, daß der Verläumder aus dem Geringsten Gift sauge. Siehe von g bis h.

11. Bisweilen trinkt man ein Glas zu viel bey guten Gesellschaften, und scheinet es, als seye

12. eine Ausnahme von der Regel zu machen.

13. Aber der Verläumder laures auf das Geringste.

Endlich kan ich zwar mehrere Gründe anführen, die etwan diesen Fehler ihm häßlich vor Augen stellen können. Alleine, ich muß meinen Freund kennen, ob er auch verträgt, wenn ein anderer ihn bestraft. Ich bitte ihn daher, mir meine gebrauchte Redlichkeit zu gut zu halten, und versichere ihn, daß ich stets sein Freund seyn werde. Siehe von h bis j

14. Es sind noch mehrere Umstände in Acht zu nehmen.

15. Ich will aber nicht beschwerlich fallen.

16. Ich bitte, meine Anmahnungen wohl aufzunehmen.

17. Und bin sein Freund.

So ist dieser Brief gestellet. Es kommt nun darauf an, was mein Freund thun will. Entweder er nimmt meine Warnung an, oder er entschuldiget sich; oder erkläret sich, wie er in seinem Thun und Lassen sich nichts einreden lasse. Wie ich nun in Antworten mich jederzeit nach des andern Brief richte: so fertige ich auch meinen Freund, der mir dergleichen geschrieben,

ben, mit meiner Vorstellung ab. Dieses aber muß ich so thun, daß ich 1) betrachte, ob ich dem, der mir geschrieben, zu flatiren, zu ehren oder ihm nachzugeben habe. 2) Daß ich ihm zu Gemüthe führe, wie ich wisse, was ein Fehler sey, wie ich denselben ansehe, und wie ich mich dabey betragen wolle. 3) Ich danke für meines Freundes Sorgfalt um mich, und 4) versichere meine Dienstwilligkeit dagegen.

So ist die Antwort in folgenden Sätzen.

1. Ich nehme gern meiner Freunde Ermahnung an.
2. Ich danke daher auch für die seine.
3. Ich lebe, wie ich es verantworten kan.
4. Ich weiß nicht, ob ich dasjenige gethan habe, was er schreibt.
5. Ich bin nur bey guten Gesellschaften lustig gewesen.
6. Doch will ich es künftig lassen.
7. Damit meine Feinde nichts wieder mich aufbringen.
8. Ich bitte um Freundschaft und fernern guten Rath.

Das siebende Capitel.

Condolenz-Schreben.

Diese werden abgeschikt an Patronen und Freunde, wenn dieselben ein Todesfall ihrer Angehörigen, oder ein Unglük, oder ein Schaden betroffen.

Man bezeiget in selbigen sein aufrichtiges Mitleiden, sucht gleich Anfangs die Gemüther dadurch zu gewinnen, daß man ein wahres Mitleid merken läßset; und dann führet man Trostgründe an, welche

die Betrübniß lindern können, und wünsche zulezt, daß sie Gott auf eine andere Art erfreuen möge.

Stelle dir vor, du müssest an einen Patron schreiben, deme seine Eheliebste gestorben. Ich will dir hier einige Sätze anmerken, die du bey fernerer Ueberlegung selbst alle überdenken kanst:

1. Meine Pflicht nimmt an allem Wohl und Weh in Dero Haus Antheil.
2. Mithin muß mich der Tod Dero Eheliebsten sehr betrüben.
3. Denn dadurch verlieret der Herr sein Geliebtestes auf der Welt.
4. Büsset eine tugendvolle Person ein.
5. Wird dadurch in das gröste Herzenleid gesezt.
6. Und ich verliere eine grosse Wohlthäterin.
7. Ich bezeige daher mein Beyleid.
8. Der Herr hat Trost nöthig
9. Denselben will ich nach Vermögen geben.
10. Es ist also Gottes Wille, dem man stille halten muß.
11. Die selige Frau ist in der Ewigkeit bey Gott.
12. Sie geniesset viele unsägliche Freude.
13. Mithin sind die Thränen zu stillen.
14. Ich wünsche, daß Gott für diese Trauer, Freude geben wolle.
15 Ich bitte um fernere Freundschaft.
16. Und erbiete mich zu Diensten.

Ausarbeitung.

Hochedler,
Insonders Hochgeehrter Herr!
Vornehmer Patron;

1 Die Pflicht der Freundschaft, und besonders der

Erge-

Ergebenheit, womit Euer Hochedel ich stets zugethan bin und bleibe, und nach welcher ich an allem, was Dieselben oder Dero wertheste Angehörigen betrift, den innigsten Antheil nehme, 2) verursachet auch mir einen grössern Schmerz, als meine Feder ausdrücken kan, da ich meinen Patron auf einmal in dem grösten Leidwesen und dem betrübtesten Verlust Dero herzlichgeliebten Frau Eheliebsten sehe, der Ihnen um desto empfindlicher fallen muß, 3) jemehr Dieselben mit Ihr alles in den Sarg geleget haben, was Sie auf der Welt schäzbares und liebenswürdiges hatten, 4) ja eine solche getreue Ehegattin an der Seligen verloren, deren Tugenden eine beständig betrübte Erinnerung machen müssen; 5) Es ist daher leicht zu ermessen, wie tief Dero liebreiches Herz verwundet worden. 6) Ich für meine Person kan nicht ohne Thränen genug beklagen, wie empfindlich der allzu frühe Tod einer so werthen Gönner in mir fallen müsse, da Ihre an mir erzeigte Wohlthaten Sie mir auf ewig unvergeßlich machen, und gewiß nirgend anders woher auf mich mit so vieler Freygebigkeit zufliessen werden. 7) Ich bedaure solchemnach Euer Hochedlen theuersten Verlust, sowohl nach der Empfindung, die ich an Dero Kummer nehme, als auch nach eigener Ueberzeugung meines Herzens; und sehe in der That Ihr Grab als den Inbegriff alles dessen an, was den köstbaren Schaz, die Tugend, die Liebe und die Zierde der Frauen in sich schliesset. 8) Euer Hochedlen bekümmerts Gemüthe hat nunmehr vornemlich aller Tröstungen nöthig, und ich werde, nach meiner Schuldigkeit, alles zu Dero Befriedigung hervor suchen, wenn ich im Stande wäre, solche an die Hand zu geben. 9) Jedoch werden Dieselben nach

Dero eigenen erhabenen Denkungsart und Religions-Lehren bey Ihrem Schmerz in Erwägung zu bringen nicht unterlassen, daß wir auch die grösten Widerwärtigkeiten von der Hand des Höchsten mit Gelassenheit annehmen, 10) und des Allmächtigen Willen in Gehorsam uns ergeben müssen. 11) So haben auch Euer Hochedlen Dero Wohlselige Frau Liebste viel zu sehr geliebet, als daß Sie Ihre erlangte Seligkeit Derselben nicht vielmehr gönnen sollten; 12) da Sie anjetzt diejenigen Freuden, unter dem Anschauen Gottes geniesset, die wir auf dieser elenden Erde, unter Leiden und Verdruß erst hoffen müssen. 13) Mithin werden Dieselben den gerechten Lauf Ihrer Thränen stillen, und sich an den Tröster halten, den Gott den Betrübten zu senden versprochen hat. 14) Ich wünsche von Herzen, daß der Höchste Euer Hochedlen noch lange Jahre, zu Dero hochwerthesten Hauses Besten, erhalten, diese Traurigkeit durch kräftigen Trost und wieder-erfreuliche Fälle lindern, und endlich ganz und gar aufheben wolle. 15) Im übrigen habe die Ehre, zur fernern Gewogenheit und Freundschaft mich zu empfehlen, und mit vollkommenster Hochachtung Lebenslang zu verharren

Euer Hochedlen,

N. N. den

gehorsamster Diener, N. N.

An einen Freund, dem sein einiger Sohn gestorben.

Insonders Hochgeehrter Herr,

Ich habe, nicht ohne die gröste Bestürzung und innigsten Leidwesen, die Nachricht von dem allzufrühen Todesfall Dero liebsten und hoffnungsvollen Sohne ver-

vernommen. Ich kan daher nicht unterlassen, mit dem innigsten Antheil und gerührtem Herzen mein herzliches Beyleid schriftlich zu bezeugen; je mehr ich weiß, daß Dieselben dadurch den grösten Verlust erlitten. Jedoch, da dieser so schmerzliche Fall von Gott beschlossen worden, dessen heiliger Rath die Richtschnur unsers Willens und Gelassenheit seyn muß: so hoffe, daß auch Dieselben, nebst Dero lieben Ehegattin, wohl erwägen werden, daß Gott, so bitter es auch Ihnen als Eltern seyn muß, aus grosser Liebe, Dero lieben Sohn der bösen Welt entzogen, und ihn zu demjenigen Ehrenstand, zu dem vollkommensten Vergnügen, zur vollkommenen Wissenschaft, durch einen seligen Uebergang aus dieser Welt verholfen, worein er auf dieser Erde nicht hätte gelangen können. Dabey bedenken Dieselben ferner, daß Gott in seinen Tröstungen wunderbar sey, und daß er oft mit der einen Hand schlage, damit seine andere an seinen Glaubigen die Wunder seiner Güte offenbaren könne. Diese Betrachtung wird auch Dero Kummer noch mehr mindern, und den Geist des Trostes in Ihrem jezt so sehr betrübten Gemüthe würken lassen; wie ich dann von Grund der Seelen wünsche, daß die göttliche Güte Dieselben und Dero werthe Angehörigen, in Kummer und Betrübniß, mit der Fülle seines Trostes erquicken; die dem lieben seligen Sohn entzogene Lebensjahre Demselben in geist- und leiblichem Segen zulegen, und diesen gegenwärtigen harten Fall mit einem viel erfreulichern erwiedern wolle. Der ich übrigens unter Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung und Dienst-Beflissenheit lebenslang verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den — ergebenster Diener! N. N.

Antwort:

P. P.

Daß Derselbe wegen des uns so betrübten Todesfalls unsers seligen Sohns, sein Mittleiden bezeuget, und uns mit merklichem Trost in dessen angenehmen Schreiben erfreuen wollen; dafür bin ich und meine Frau, zu allem schuldigsten Dank verbunden. Wir wünschen dagegen von Herzen, daß Gott Denselben von dergleichen und allen andern Trauerfällen gnädig behüten, Ihn an seinen lieben Kindern alles Vergnügen und Freude erleben lassen, und sämtlich in allem Wohlergehen beständig erhalten wolle. Mit diesem anfrichtigen Wunsch dessen Erfüllung mir das gröste Vergnügen gewähren wird, werde ich übrigens mit aller Freundschaft und Diensteifer beharren

Meines vielgeehrten Herrn

N. N. den

bereitwilliger,
N. N.

An eine Wittwe mit noch unerzogenen Kinder, wegen Absterben ihres Mannes.

Wertheste Frau Schwägerin!

Ich bedaure von Herzen, daß der liebe Gott Dieselbe in einen so jammervollen Zustand, und traurigste Verfassung gesezt hat, indem er Derselben geliebten redlichen Ehegattin in seinen besten Jahren entzogen, die lieben Kinder allzufrühe in den betrübten Waisenstand geführet, und Ihrem ganzen Hause den Versorger, Berather und besten Freund durch den Tod entnommen. Ich wünsch nichts mehrers, als daß der

Gott

Gott der Barmherzigkeit Ihr den Geist seiner Stärke und Trostes nebst christlicher Gedult, und Ergebung in seinem heiligen Willen verleihen, und mit reicher Fülle seiner Gnade, Ihr bekümmertes Herz erquicken wolle. Ich weiß aber auch gewiß, daß er als ein wahrer Freund der Wittwen und Waisen, nach seiner Erbarmung, sich meiner lieben Frau Schwägerin und ihrer verwaisten Kinder annehmen und erfüllen werde, was Er in seinem Wort verheissen; zumal Er ja auch dem Seligen bey einer so langen und schmerzhaften Krankheit kein Besseres hätte erzeigen können, als da Er Ihn zu sich in das ewige Leben und himmlische Freude genommen. Wie nun dieses Derselben zum Trost gereichet, und des Seligen Redlichkeit und frommer rechtschaffener Wandel in gutem Andenken stehen, und in seinen Kindern mehr und mehr sich zeigen wird; so wird Gott auch diesen, um ihres seligen Vaters willen, alle Vaterhuld erzeigen, und nach seinem heiligen Willen, Herzen erwecken, die mit Rath und That Ihnen beyzustehen nicht ermangeln werden. Mein herzlicher Wunsch ist dieser, daß Gott die Frau Schwägerin mit einem anderweiten Vergnügen und Glük erfreuen, und Sie in allem geist, und leiblichen Segen samt Ihren lieben Kindern erhalten wolle. Wo ich zu Derselben allerseitigen Besten und Wunsch etwas nach meinem Vermögen beytragen kan, so verbindet mich die Freundschaft und Liebe zu meinem seligen Herrn Schwager dazu absonderlich, und ich werde nicht unterlassen, Lebenslang mich in allen Fällen zu erzeigen, als

Meiner werthen Frau Schwägerin

N. N. den

bereitwilligster, N. N.

Ant-

Antwort:

Insonders geehrter
Werthgeschätzter Herr Schwager!

Aus Dessen werthesten von 16. dieses, habe in meinen bekümmerten Umständen, nicht ohne Rührung meines Herzens, ersehen, wie freundschaftlich Desselben Liebe und Güte gegen mich und die Meinigen sich bezeiget. Ich danke solchemnach herzlich und mit Thränen, hoffe auch zu Gott, daß Er, als Vater der Wittwen und Waisen, mir beystehen, und seine Verheissungen an uns Verlassenen erfüllen werde. Wobey ich noch wünsche, daß seine Güte auch meinen werthen Herrn Schwager, den Seinigen zum Trost, und mir zum Beystand in meinen Nöthen, lange Zeit in allem erspriesslichen Wohl und Segen erhalten, und mir Denselben zu meinem Rathgeber und Stütze fernerhin schenken wollen. Womit ich mich und meine armen Waisen zu fernerer Freundschaft bestens überlasse, und inständig bitte, die gegen unsern Mann und Vater sonst erwiesene Liebe und gutes Vernehmen, auch gegen uns fortzusetzen, wofür wir uns jederzeit dankbarlichst erzeigen; und Gott, als den Belohner alles Guten, beständig um Dessen Wohl anrufen werden. In dessen Schuz und Gnade wir unsern Herrn Schwager empfehlen, und ich besonders Lebenslang verharre

Meines insonders geehrten und werthen
Herrn Schwagers

N. N. den

verbundene Schwägerin,
N. N.

An

An einen Freund, dem sein Haus abgebrannt ist.

Werthgeschätzter Freund!

Die Nachricht von dem grossen Unglük, wleches nach Gottes allweiser Rath und Willen durch die ohnlängst entstandene Feuersbrunst über Ihn verhängt worden, und wodurch Derselbe sein ganzes Vermögen, Habe und Gut kläglichst eingebüsset, hat mich mit der innigsten Wehmuth erfüllet, und ich statte dahero mein herzliches Beyleid Demselben andurch ab. Dabey kan ich nicht unterlassen, Ihm zugleich zu Seiner Aufrichtung und Beruhigung einige Trostgründe an die Hand zu geben, und Ihm zu Gemüthe zu führen, daß Er erstlich dieses Unglük nicht allein leidet, sondern noch mehrere Theilnehmer, die eben so viel, als Er, verloren haben; ferner wird er als ein Christ bedenken, daß wir unser Herz nicht also an das Zeitliche hängen sollen, daß uns etwan dessen Verlust zu einer grossen Sünde gegen unsern Gott verleite: und endlich ist auch Gottes Hand nicht verkürzt, uns auf andere Weise zu versorgen, ja, wenn die Versuchung ein Ende hat, alles gedoppelt wieder zu geben, was Er uns entzogen, wann wir nur ein vestes Vertrauen auf seine Vatergüte setzen. Ja Gott hat diese seine Güte gegen ihn bereits schon dadurch offenbart, daß er schon so viele mitleidige Herzen erwecket, welche möglichst dahin trachten werden, Ihme wieder aufzuhalten; und ich weiß, es wird Gottes für alle Menschen wachende Vorsorge, Ihn zur rechten Zeit und Stunde, mit so reichem Segen, von solchen Orten her, überschütten, daran er nimmermehr gedacht hätte. Ich für meinen Theil habe, zur Bezeigung mei-

nes wohlmeynenden Gemüths, eine kleine Gabe, zu Wiederanschaffung eines neuen Hausraths, hiemit überschicken wollen, welche mein Hochwerther Freund gütig auf und damit vorlieb nehmen wird. Kan ich ferner zu seinem Vertragen etwas beytragen, so wolle Er solches ohne Anstand mir vermelden, und von mir versichert seyn, daß, so wie ich Ihme jederzeit meine Freundschaft gewiedmet, ich mich im gegenwärtigen Falle desto mehr verpflichtet achten werde, Ihme, so viel ich nur kan, thätige Beweise meiner Freundschaft zu geben. Indessen bin unter Empfehlung in göttlichen Schuz und Beystand

Meines hochwerthen Freundes

N. N. den

Dienstfertiger, N. N.

Antwort:

Insonders Hochgeehrter Herr!
Hochwerther Freund!

Ohngeachtet ich durch den grossen Feuerschaden in nicht geringes Elend und Betrübniß bin gesezt worden, so danke doch dem höchsten Gott von Herzen, daß Er, so wohl noch einige Mobilien und die Hälfte meiner Bücher, mir aus dem grossen Brand zu retten vergönnet, als auch nunmehr unterschiedliche meiner vornehmen Gönner also regieret, daß Sie durch ihre Freygebigkeit mir rühmlichst unter die Arme greiffen, und durch ihre ansehnliche Geschenke meinen Verlust etwas erträglicher machen. Da nun unter denselben mein hochwerther Freund und Gönner durch eine so unverhoffte als reichliche Verehrung sich besonders ausgezeichnet hat, so sage ich Denselben nicht nur meinen herzlichsten tausendfachen Dank, son-

dern wünsche auch von ganzem Herzen, daß der höchste Gott im Geist und leiblichen der reiche Vergelter dafür seyn möge Ich kan zwar für meine Person aus Unvermögen, keine andere Erstattung, als ein immerwährend dankbares Andenken versprechen, und dabey Denselben meines niemalen ermanglenden guten Willens zu verdienen, versichern, der ich übrigens unter nochmaligem herzlichem Dank, und unter Empfehlung in göttliche Obhut verharre

Meines hochwerthen Freundes

N. N. den

verbundenster Diener,
N. N.

An einen Freund, der durch Diebstahl um das Seinige gekommen.

Hochwerther Freund!

Aus Dessen an mich Abgelassenes habe ich schlimme Zeitung seines durch Diebstahl Ihn betroffenen Unglüks mit grosser Betrübniß ersehen: Ich condolire demnach von Herzen, und wünsche, daß doch Gott, vor dessen Augen nichts verborgen bleibet, die Böswichter, so Ihn durch den gethanen Einbruch und Entwendung des Seinigen, in so grossen Schaden gesezet, möchte offenbaren, damit sie zur gebührenden Strafe gezogen werden; und mein Hochwerther Freunde das, was Ihme so schändlich gestohlen worden, wieder bekommen möge. Kan ich etwas zu der Entdeckung der verschleppten Waaren beytragen, so werde gerne meinen möglichsten Fleiß anwenden. Ich habe noch gute Hoffnung dazu, daß es kund werden soll; und wenn der Dieb sich durch nichts verräth, kan es durch den unter den geraubten Sachen befindlichen

Bedien-

Becher geschehen. Inmittelst wünsche Denenselben Gedult und Gelassenheit bey diesem Unfall, und verbleibe unter Anerbietung möglichster Dienstfertigkeit allezeit

Meines hochwerthen Freundes

N. N. den

Dienstergebenster;
N. N.

An einen Freund, der in gefährlicher Krankheit liegt.

Hochedler, hochgeehrtester Herr!
Werther Freund!

Euer Hochedeln können bey der Aufrichtigkeit und Größe unserer gegenseitigen Freundschaft und überhaupt bey der Hochachtung, mit welcher ich gegen Dieselben auf das lebhafteste erfüllet bin, wohl glauben, daß mir keine Nachricht schröklicher gewesen, und mir mehr Betrübniß verursachet, als die Nachricht von Euer Hochedeln dermaligen Krankheit, Gerne würde ich für Sie leiden, wenn ich Sie dadurch von Ihrem harten Lager befreyen könnte. Jedoch, da ich dieses nicht kan, so nehmen Sie wenigstens von mir einige Trost- und Beruhigungsgründe an; wie wohl ich weiß, daß Sie nach Dero Verstand und christlicher Denkungsart sich selbst weit bessere Trostgründe werden sagen können. Indeß lassen Sie mich Ihnen in Erwägung bringen, daß die Ereignisse, die wir für Uebel halten, oft unerkannte Wohlthaten sind, daß uns Gott zuweilen ein kleines Leiden zugeschikt, um uns vor einem grössern zu bewahren, daß er dadurch auch unsern Glauben an ihm, unsern Gehorsam und Ergebenheit erproben will; und endlich hoffen Sie von Ihrer guten

Natur

Natur und von den Arzney-Mitteln, wozu ich Ihnen noch besonders den glüklichsten Erfolg wünsche, daß Sie bald wieder von Ihrem Krankenlager aufstehen, und daß Gott, der es gar wohl weiß, wie viel an der Erhaltung Dero werthesten Personen deren lieben Angehörigen gelegen, die unablätzigen Bitten der Ihrigen und Ihrer Freunde, um Ihre Erhaltung, gewiß erhören werde. Indeß wünsche ich Ihnen auch noch, in der Zeit Ihrer Leiden, christliche Gedult und Standhaftigkeit, und verharre unter den eifrigsten Wünschen für Ihr Wohl lebenslang

Euer Hochedlen,

N. N. den

gehorsamer Diener, N. N.

An einen Freund, dem seine Braut gestorben.

Hochwerthester Freund!

Bey Dero unendlichen Kummer und Betrübniß, woran ich nicht weniger Antheil nehme, kan ich nicht unterlassen, mein Beyleid über Dero hartes Schiksal zu bezeigen; je mehr ich ein Zeuge bin, daß Sie die Tugend, Hoffnung, Schönheit und Jugend, kurz den Inbegriff Ihrer Wünsche, verloren haben. Dero wohlselige Braut verdiente es allerdings, daß sie das späteste Alter erreichet hätte; und Sie wären im Besiz eines so tugendhaften Frauenzimmers gewiß der glüklichste Mann geworden. Um so empfindlicher muß Ihnen nun ihr Verlust fallen, da Sie die Hoffnung hatten, in den nächsten Wochen, das Ziel Ihrer Wünsche zu erreichen, und Ihre Geliebte vollkommen zu besitzen. Aber leider, nun benetzen Sie anjezt ih-

ren Sarg mit Thränen, doch hochwerthester Freund, eben unter diesem gerechten Schmerzen scheinet die gütige Hand Gottes doch sich zu zeigen. Es würde kein Trost für Sie mehr übrig seyn, wann dieser Todesfall etwan bey der Geburt eines Kindes, oder in einem Jahr, und zu der Zeit erfolgt wäre, da Dieselben erst angefangen hätten, die süssen Früchte einer vergnügten Ehe zu geniessen. Stellen sich dieselben der Seligen erbauliches Ende vor Augen, so werden Sie ihr den im Himmel erhaltenen Brautschmuk nicht mißgönnen. Wer weiß endlich, ob nicht Gott in seinem heiligen Rath beschlossen, meinen hochwerthen Freund diesen Kummer und Schmerzen darum empfinden zu lassen, damit eine andere tugendhafte Frauens Person desto nachdrüklichern Trost Demselben verschaffe. Wie ich nun glaube, daß Dieselben selbsten mit weit andern Trostgründen sich aufzurichten im Stande sind; so wünsche ich übrigens nichts mehrers, als daß der Höchste diesen harten Fall zu seiner Zeit mit einem vergnügten und erfreulichern wieder ersetzen, und Dieselben in stets fortdaurendem Wohlseyn und Vergnügen erhalten wolle; damit Statt meiner Condolenz, das angenehme Vergnügen haben möge, meine Gratulation zu einem Glük nach dem andern abzustatten, und stets zu erzeigen, wie ich unverändert seye

Meines hochwerthen Freundes

N. N. den

ergebenster Diener, N. N.

Mit veränderten Worten kan auf eben diese Art ein Brief an eine Braut über den Tod ihres Bräutigams geschrieben werden.

An

An Eltern, deren Sohn auf Universitäten oder Reisen gestorben.

Hochgeehrtester Herr!

Ohnlängst hatte ich bey einer Gelegenheit das Vergnügen, Denenselben zu den grossen Fortschritten und zu der Hoffnung, welche Dieselben von Dero Herrn Sohn sich zu machen allerdings Veranlassung hatten, zu gratuliren. Aber ach! diese Hoffnung und Erwartung, und alle die angenehme Aussichten sind nun durch den allzufrühen Hintritt Dero liebsten Herrn Sohnes zernichtet worden und verschwunden. Ich vereinig daher billig meinen Schmerz mit den heissen Thränen so bekümmerter Eltern, die in der That zuviel auf einmal verloren haben, und deren Herzen ein so grosser und wichtiger Antheil entrissen worden. Ich bezeige Ihnen daher mein inniges Beyleid, und hoffe, Sie werden sich selbst mit denjenigen Trostgründen bey Ihren gerechten Klagen zu trösten und aufzumuntern wissen, welche die Religion und Vernunft an die Hand geben, und in der That könnten Sie wohl Ihrem Herrn Sohn seine jezt geniessende Seligkeit misgönnen? Sollten Sie sich nicht vielmehr darüber freuen, oder doch wenigstens bey Ihren Klagen und Schmerzen damit beruhigen, daß der Selige nunmehr zu allen denen Vollkommenheiten auf einmal gelanget ist, die er hier nur mit vieler Mühe und Gefahr zum Theil erlangen konnte. Sollten Sie sich nicht mit dem Gedanken beruhigen, daß er allen Gefahren und Mühseligkeiten des Lebens, auch allen Verführungen entgangen, und nun reinere, höhere, und ungestörte Freuden genießt? Und endlich muß auch noch die Hoffnung, Ihn einst dort in jener seligen

Vollendung wieder zu finden, Sie am meisten aufrichten. Indeß sehen Sie diesen erlittenen Verlust als ein Opfer des Gehorsams und der Ergebung an, welches Gott von Ihnen forderte, und hoffen Sie, daß er Sie dafür wieder zu erfreuen im Stande ist. Und eben dieses, nämlich daß Gott Ihr Leiden bald wieder in Freude verwandeln, und den erlittenen Verlust auf irgend eine andere Art wieder ersezen möge, wünsche Ihnen von Herzen, und verharre unter vollkommenster Hochachtung

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

ergebenster Diener,
N. N.

An eine Jungfer, die ihren Vater oder Mutter eingebüsset.

Mademoiselle!

Sie haben durch den Tod Ihres zärtlichen Vaters (Mutter) in der That einen unersezlichen Verlust erlitten. Ihre Thränen sind gerecht, und sie sind um so unschäzbarer, da sie aus der reinsten Quelle der Tugend, Unschuld und Zärtlichkeit fliessen. Auch ich nehme an Ihrem Schmerz den lebhaftesten Antheil, und fühle selbst die Grösse Ihres Verlusts. Allein Theuerste! wollen Sie keine Trostgründe annehmen? Ihren Schmerz nicht lindern lassen, und Ihre Thränen nicht einmal abtroknen? Was werden Sie dadurch bewirken? Gewiß nichts anders, als sich selbst zum Opfer der Traurigkeit machen, und sich vielleicht um die folgenden Jahre Ihres kostbaren Lebens selbst bringen. Aber können und dürfen Sie das mit gutem Gewissen und nach den Pflichten, die Ihnen die Religion

ligion bey dieser Gelegenheit vorschreibt, thun? Müssen Sie nicht vielmehr auf Ihre Erhaltung denken, und sind Sie das der Liebe Ihres seligen Herrn Vaters (Frau Mutter) nicht doppelt schuldig; einmal, damit Sein (Ihr Ebenbild) und vortrefliche Eigenschaften in Ihnen erhalten und fortgepflanzt werden; ferner, damit auch Sie einst die Pflichten noch erfüllen können, welche ein zärtlicher Gatten von Ihnen fordern wird? Setzen Sie sich nun also wieder in eine ruhiger Verfassung, troknen Sie die Thränen ab, und denken Sie lieber darauf, selbst Mutterpflicht am Trau Altare zu übernehmen, als sich durch fruchtlosen Gram vor der Zeit in die Gruft zu stürzen. Ich empfehle mich übrigens zu Ihrem gütigen Andenken, und verharre Lebenslang mit vollkommener Ergebenheit

Mademoiselle,
Dero

N. N. den

gehorsamster Diener,
N. N.

Antwort:

Mein Herr!

Wenn ich einiges Mitleid von Ihnen verdiene, so rechne ich solches nicht dem Werth meiner Person zu, in welchen ich bey Ihnen stehe, als vielmehr, daß Sie einsehen, wie nöthig mir mein geliebter Vater (Mutter) noch länger auf der Welt gewesen wäre. Indessen sage ich Ihnen für ihre gütige Condolenz und rührende Trostgründen meinen aufrichtigsten und verbindlichsten Dank, und werde mich herzlich erfreuen, bald Gelegenheit zu haben, Ihnen zu

 ange-

angenehmen Ereignissen gratuliren zu können, und verharre jederzeit mit schuldiger Hochachtung

Mein Herr,

N. N. den

aufrichtige Freundin,
N. N.

An eine Verlobte, welcher durch einen andern ein Eheproceß aufgedrungen worden.

Mademoiselle. (Oder: Meine Theure.)

Die Nachricht von der Verdrüßlichkeit, in welche Dieselben durch die Bosheit des bekannten N. verwickelt worden sind, der es sich zum Vergnügen macht, Dero Tugend und unbeflekte Ehre anzutasten, die Verbindung mit Herrn N. zu hindern, und überhaupt nach seiner boshaften Gewohnheit, überall Verdruß einzustreuen; diese unangenehme Nachricht hat auch mir das gröste Mißvergnügen verursacht, und ich nehme eben den Antheil daran, als ob es mich selbst beträfe. Indeß glaube ich doch, zu Ihrer Beruhigung, daß Sie mehr dabey gewonnen, als verloren haben. Denn eben dadurch hat sich die Bosheit und Niederträchtigkeit des N. am deutlichsten offenbaret, und er leidet dafür die verdiente Strafe einer allgemeinen Verachtung in den Augen eines jeden Rechtschaffenen. Im Gegentheil ist Ihre Unschuld und Tugend, und der Werth, den Sie ohnedies schon in den Augen Ihres Geliebten hatten, jetzt um so viel mehr erhöhet und bestätiget worden. Indeß wünsche ich doch, daß Sie sich über diesen höchst unangenehmen Vorfall nicht allzusehr mögen alterirt haben, daß etwa Ihre Gesundheit und Heiterkeit dabey leide, oder daß

Sie

Sie die frohe Laune unterbrechen, mit welcher Sie Ihren hochzeitlichen Ehrentag schmücken sollten. Vergessen Sie daher einen Vorfall, der eben so wenig in weitere Erwägung genommen zu werden verdient, als der Mensch selbst, der Ihnen denselben zuzog. Ich bin mit vollkommensten Hochachtung stets.

Dero

gehorsamster Diener,
N. N.

An eine Geliebte, die sich krank befindet.

Meine Geliebteste!

Nichts ist meinem zärtlichen Herzen empfindlicher, als diejenige krank seyn und leiden zu sehen, deren Leben und Gesundheit, deren ganzes Glük und Zufriedenheit so innig mit dem meinigen verknüpft ist, und mir so sehr am Herzen liegt. Ich bin untröstlich darüber, und nie wird die vorige Ruhe und Zufriedenheit wieder in mein bekümmertes Herz zurükkehren, als bis ich Sie, meine theure Geliebte, nicht nur ganz aus der Gefahr, sondern auch vollkommen wieder hergestellet sehe. O! möchte ich doch ein Arzt seyn, möchte ich die Natur und Kräfte der Arzneymittel vollkommen verstehen! ich würde keine Kosten und keine Mühe sparen, bis ich sie zu Ihrer Genesung angewendet hätte. Aber da ich dieses nicht kan, so will ich indessen für Ihre Gesundheit und Leben desto eifriger beten, und gewiß hoffen, Gott wird meine frommen und aufrichtigen Seufzer erhören, er wird Sie mir wieder schenken. Und mein Herz sagt es mir zum Voraus, daß ich meines Wunsches bald werde gewähret werden. Mit diesen, für

Ihr Wohl so angelegentlichsten Wünschen verharre ich mit der heissesten Empfindung der Zärtlichkeit und Liebe Lebenslang

Meine Geliebteste,
Dero

N. N. den

treuester Diener, N. N.

Antwort:

Mein Bester!

Die zärtliche Theilnahme, welche Sie in Ihrem lieben Brief an meiner Krankheit nehmen, verbindet mich nicht nur zu dem innigsten Dank, sondern sie hat so gar auf mein Befinden eine so vortheilhafte Einwirkung gehabt, daß ich mich wirklich um etwas besser befinde. Ich sehe Sie also für meinen besten Arzt an, dessen Tröstungen und Wünsche mehr als die besten Arzneymittel bey mir vermocht, und dem ich meine Genesung zu verdanken habe. Da ich Ihnen nun aber meine Bezahlung dafür ich schuldig bin, so schenke ich Ihnen, Statt derselben, mein Herz und meine innigste Liebe aufs neue, und werde auch stets mit diesen Gesinnungen verbleiben.

Dero

N. N. den

wahre Freundin, N. N.

Wenn die Patientin nicht besser geworden wäre, so würde sie nicht selbst haben schreiben können. Es würde also keine Antwort erfolgen, oder sie müßte einem andern aufgetragen werden. Für diesen aber ist nicht nöthig, eine Anleitung zu geben.

Trost-

Trostschreiben an eine Jungfer, deren Vater gestorben.

Mademoiselle!

Es würde eine Forderung seyn, die den Pflichten der kindlichen Liebe und der Natur selbst widerstritte, wenn man verlangen wollte, Sie sollten sich bey dem im spätesten Alter erfolgten Ableben Ihres Herrn Vaters gar nicht betrüben. Nein, Ihre Thränen sind gerecht, denn sie fliessen für Ihren Vater; und ich glaube Ihnen gerne, daß Sie von Ihren Lebenstagen oder Jahren dem Seligen gerne einige hinzugesezt haben würden. Allein, könnten Sie wohl das Ziel überschreiten, welches die Natur selbst dem Menschen angewiesen hat, oder wäre der Wunsch gerecht, das zur Ewigkeit gereifte Alter der Unserigen auf dieser Erde zurük halten zu wollen, bloß um uns die Betrübniß zu ersparen, sie begraben zu müssen? Nein! vielmehr danken Sie Gott, daß er Ihren seligen Herrn Vater ein so hohes Alter so glüklich erreichen ließ, daß er ihn dann so sanft aus dieser Welt nahm, und in eine vollkommenere Welt versezte, als diese hier ist. Halten Sie also Ihre übermäßigen Thränen ein; Sie werden sonst die erlangte ewige Seligkeit Ihrem Herrn Vater mißzugönnen scheinen, oder wenigstens sich nicht als eine vernünftige Christin betragen; indeß bezeuge ich Ihnen dennoch bey diesem Verlust mein inniges Beyleid, und wünsche, daß der gütige Gott Sie auf eine andere Art dagegen erfreuen möge. Hiermit empfehle ich mich Ihrer schäzbaren Gewogenheit, und verbleibe mit vollkommener Hochachtung allstets.

Dero

N. N. den gehorsamster Diener, N. N.

Hier hast du allerhand Proben zu Condolenzschreiben, und nach allerhand Fällen; du siehest zugleich, wie ich mich nicht nach der Ordnung anderer Briefsteller gehalten, sondern frey und ungezwungen, wie mir die Natur der Sache darzu Anlaß gegeben hat, geschrieben habe. Man überlasse sich nun im Schreiben seinem eigenen Nachdenken, überlege, was es eigentlich heisse, ein Mitleid mit einem andern zu haben, und einem Statt des Leids etwas angenehmes zu wünschen. Je erfahrner man in der Einsicht der Dinge ist, desto mehr Trostgründe kan man gebrauchen, und dieselbe nach dem Alter, den Umständen der Sache, und der Person, an die man schreibet, einrichten; in allem aber ist die Mittelstrasse billig zu halten, sonst wirst du deinen Brief zu einer langen verdrüßlichen Rede machen, oder du wirst zu kurz abbrechen, und nicht dasjenige zeigen können, was man in dergleichen Fällen von dir fordert.

Jener schrieb: Ich gestehe, daß ich nun selbst mich ins Grab legen muß, da meines Freundes schönes, junges und artiges Weibchen aus der Welt gegangen, und denke noch manchmal daran, wie vertraulich in ehelicher Liebe wir miteinander gesprochen.

Ein anderer bediente sich folgender Ausdrücke: Daß des Herrn seine liebe Hausfrau gestorben, habe zur Genüge aus dessen werthen Schreiben vernommen; und wünsche von Herzen, daß dieses Leid bald in Freude mag verkehret werden.

Du wirst, ohne mein Erinnern, sehen, in welchen Stücken beede gefehlet; und wirst anmerken, daß man bloß hier nach den Umständen der Personen und Sachen verfahren müsse.

Das achte Capitel.

Bericht-Schreiben.

Diese Art Briefe geschiehet, wenn wir etwas ausgerichtet, und melden sollen, wie es damit zugegangen: oder wenn wir in einem Amt sind, da uns oblieget, an einen Vorgesezten, oder welcher darum zu wissen hat, etwas nach seinem Vorgang zu berichten; oder auch, wenn wir einem andern etwas als eine Neuigkeit melden wollen. Ihre Vollständigkeit bestehet darinnen, daß man eine geschikte Ordnung im Erzählen anzubringen wisse, daß man den Anfang und alle Umstände, wie ein jeder nach dem andern sich ergeben, anführen; daß man die Worte: Haben, seyn und werden, auch die angebrachten Reden und Antworten, mit: Er hat gesagt &c. Hierauf gab ich zur Antwort &c. nicht zu oft, sondern mit Geschiklichkeit gebraucht; daß man nicht allzulang einen Umstand ansetze, sondern etwas kürzer gebe, und daß überhaupt keine Verwirrung der Sätze und Worte entstehe. Wir wollen dißmal von Exempeln anfangen, und mit näherer Betrachtung der Sache schliessen.

Berichtschreiben eines Schulmeisters auf dem Lande an einen Pfarrherrn wegen eines gewissen Vorgangs.

Hochwohlehrwürdiger, Hochgelehrter,
Hochgeehrter Herr Patron!

Euer Hochwohlehrwürden soll ich nach meiner schuldigen Pflicht gehorsamst melden: wie gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr von ohngefähr eine Weibsperson, so sich für eines Corporals Weib angegeben,

in hiesigem Wirthshaus angekommen, die obere Stube ihr einzuräumen begehret, und zugleich nach dem Schulmeister des Orts gefragt, und so fort mich holen lassen. Wie ich nun nicht versäumet, sie zu sprechen, so fande, bey meinem Eintritt in das Zimmer, dieselbe am Tisch sitzend, worauf dieselbe, nach dem Bedeuten, daß ich auf ihr Verlangen gekommen wäre, versezte: daß sie hier eine von dem Regiment N. bestellten Autiteur vidimirte Copie eines Testaments hätte, worinn ihr abgelebter Mann derselben ein bey dem hiesigen Heiligen von seinem Großvater berührenden Capital von 200 Gulden, nebst denen davon seit 1746 vertragen Interressen, vermacht und legirt hätte: sie auch deßwegen sich hier befände, dasselbe abzuholen, und zu empfangen. Da ich nun dieses ihr Begehren zu beantworten, ohne Befehl und Instruktion nicht im Stande mich befinde: so will auf diesen Bericht Euer Hochwohlehrwürden gemessene Verhaltungsanweiß gehorsamlich gebeten, und ohnvorschreiblich anerinnert haben, gütigst zu melden, ob etwan nicht bis zu Dero künftigen Anherkunft die Frau verwiesen werden soll. Der ich mit schuldigstem Respekt verbleibe.

Euer Hochwohlehrwürden,

N. N. den

gehorsamer Diener /
N. N.

Bittschreiben wegen aufgetragener Schuld-Eintreibung.

Hochedler, Hochgeehrtester Herr!

Euer Hochedel mir aufgetragenen Befehl zu Folge habe bey Herrn N. gleich des andern Tags nach

Dero

Dero erhaltenem Schreiben, den 22. April gemeldet, und unter Anbringung Dero Grusses ihn derjenigen Post erinnert, womit er Denenselben haftet, auch die Vollmacht produciret, nach welcher ich das Geld in Empfang zu nehmen beordert wäre. Statt der gehofften Bezahlung aber, ersuchte mich der Debitor inständigst, Euer Hochedlen im Bericht zu melden, wie ganz unmöglich er sich im Stande fände, so gerne er auch wollte, dermalen Zahlung zu leisten, und Dieselbe gehorsamst bitten liesse, nach Dero bekannten Güte, doch nur noch bis Ziel Allerheiligen in Ruh und Gedult zu stehen; alsdann er, ohne fernern Aufschub, gewiß als ein redlicher Mann zahlen wolle. Er beklagte dabey, daß er diß Jahr durch die Viehseuche, und durch eine gar schlechte Erndte, sehr zurük gesezt worden. Wie ich nun ein solches Euer Hochedel zu berichten nicht habe unterlassen können, so erwarte Dero weitern Befehl, und versichere, daß mit größtem Vergnügen und eifrigstem Bestreben suchen werden, denselben pünktlichst und nach Wunsch zu erfüllen, und überhaupt zu zeigen, daß ich mit wahrer Ergebenheit unablässig bin.

Euer Hochedlen,
Meines hochgeehrtesten Herrn

N. N. den

Dienstschuldigster, N. N.

Bittschreiben an einen Freund, wegen einer aufgetragenen Commißion.

Mein Herr!

In schuldiger Antwort auf Dero werthes Schreiben vom 4. Aug. habe Denenselben gehorsamst mel-

den wollen, wie ich noch nämlichen Tag zu Herrn N. gegangen, und Dero Brief ihm übergeben, worauf er sich mir sogleich erbietig machte, innerhalb 3 Tagen das Verlangte fertig zu halten, (zu besorgen) und an mich auszuhändigen. Da aber nach Verlauf derselben die bestellte Waare nicht zur Stelle kam, und ich gleichwohl Dero Ordre befolgen wollte; so mußte mit der Entschuldigung zurücke gehen, daß ein herrschaftlicher Befehl ihn nach dem Oberamt N. N. vorgestern berufen, und er solchen zu vollziehen, alles andere hintanzusetzen benöthiget worden wäre. Ich stelle es also in Dero Belieben, ob Dieselben noch einige Zeit verziehen wollen, oder ob die besagte Waare an einen andern zur Verfertigung übergeben solle, und bitte, mir des baldigsten davon gütige Nachricht und Befehl zu ertheilen, damit ich mich vor meiner in 8 Tagen festgesezten Reise denselben zu befolgen, und Dero gütigen Auftrag zu berichten im Stande seyn möge. Der ich, unter gehorsamster Empfehlung, unveränderlich verharre

Dero

N. N. den

bereitwilliger Diener,
N. N.

Antwort:

Hochwerther Herr und Freund!

Demselben bin ich für die Bemühung, so Er meinetwegen gehabt, zu allem Dank verbunden, und werde trachten, wie ich diese Gefälligkeit wieder gleich machen könne. Wegen der von mir bestellten Waare mag es gleichwohl noch einige Zeit Anstand haben, und werde erwarten, ob ich binnen 8 Tagen

damit

damit versehen werde. Indessen wünsche von Herzen zu der bevorstehenden Reise Glük und Segen, daß alle Verrichtungen nach Wunsch laufen mögen, und verharre Zeitlebens mit allem Vergnügen

Meines hochwerthen Herrn und Freundes
N. N. den

ergebener Diener,
N. N.

Abschied, den man einem ausgelernten Menschen ertheilet.

Ich N. N. Burger und Kramhändler allhier in dem Hochfürstlichen N. N. Marktflecken N. N. bekenne für mich, in Kraft dieses Briefs: Demnach der Ehrbare N. N. von N. N. gebürtig, nach Handels Gebrauch, sechs Jahre lang, nämlich von Michaelis 1798 bis 1804 mir als Lehrjunge, treu und fleißig gedienet, und sowohl in der Fremde als auch zu Hause meinen Nutzen und Vortheil bestmöglichst beobachtet und befördert; meine Handelsgeschäfte, und was ihm anvertrauet worden, der Gebühr nach, in Geheim gehalten und in Acht genommen, und sich allerdings, wie einem ehrlichen und frommen Lehrling zukommt, aufgeführet und erwiesen; so, daß ich und alle die Meinigen mit ihm wohl zufrieden gewesen; er nunmehr aber gesonnen, sich in der Fremde ein mehreres zu versuchen, und mich um ein glaubwürdiges Attestat, seines bisherigen Wandels, geziemend ersuchet: also habe solches ihm zu verweigern gar keinen Anstand gefunden, vielmehr ergehet bey Ertheilung desselben, an alle Diejenigen, so hiermit ersuchet werden, mein dienstliches Bitten, diesem wahren Zeugniß Glauben zu geben, und denselben wohl-

gemeld

gemeldten N. N. zur Beförderung seiner Wohlfahrt, gütig und willig geniessen lassen, welches bey vorkommender Gelegenheit wieder zu verschulden erböthig bin; und Vorzeiger diß mit Dienstfertigkeit zu erwiedern, nicht ermangeln wird. Zu mehrerer Bekräftigung habe dieses Attestat eigenhändig unterschrieben, und mit meinem Handels-Signat bekräftiget. Geschehen, N. N. den (L. S.) N. N. Burger und Kramhändler allhier.

Wenn ich jemand etwas berichte, so muß ich ihm von den Umständen, wie ich sowohl dessen Anweisung befolgt, als auch, wie etwan eine Sache vorgegangen seyn mag, eine förmliche Erzehlung abstatten können. So viel als sichs thun läßt, hat man sich hierbey vor Verwirrung und Undeutlichkeit zu hüten, und man muß darauf sehen, daß man alles so setze, wie ein Umstand aus dem andern erfolget. Darneben ist anzumerken, daß man sich im Schreiben der Kürze befleisse, die vielen unnöthigen Umschweife vorbey lasse, und vielmehr die zur Sache dienlichen anführe. Es wäre denn, daß man jemanden vor sich habe, dem mit weitläufigem Schreiben gedient wäre. Ich habe mich beflissen, so viel es möglich, deutlich und ordentlich in den Exempeln zu verfahren, dann es können hier keine Regeln gegeben werden, indem immer ein Fall von dem andern abweichet, und jeder seine besondere Erzehlung haben will. Daher ich auch mit Anführung einer weitern Erklärung und Anleitung dem Leser nicht beschwerlich fallen will, sondern ihn nur dahin anweise, wie er im Anfang des Briefs sich verhalten solle, und wie er etwan am Ende seinen Schluß geschickt und förmlich machen möge.

Das neunte Capitel.

Bitt- und Recommendationsschreiben.

Diß ist eine Gattung solcher Briefe, die wir entweder für uns oder für andere, um etwas zu erhalten, an Personen abgehen lassen. Nun weiß man, daß wenn man von einem Höhern, oder von einem Herrn, bey dem wir uns in Dienste begeben wollen, etwas bittet, dieses durch ein Supplik vorgetragen werden muß. Mithin ist der Unterschied von Briefen darinn: daß ich diese nur an solche schreibe, die mir nicht vorgesezt sind. Hingegen ist zu merken, daß, wenn wir in weit entfernten Orten leben, und in der Fremde eine Bedienung offen stehet, oder auch etwas vorkommt, daß wir ebenfalls von einem Höhern erlangen müssen, wie doch Schreiben abgehen lassen können. Wir wollen allerhand Gattungen anführen, und nachgehends einige Anleitung geben.

Supplik um einen Schulmeisterdienst.

Hochwürdiger, Hochgelehrter,
Hochgeehrtester Herr Superintendent,
Hochgeneigter Gönner!

Euer Hochwürden hatten ehehin die besondere Gütigkeit, mir die unschäzbarste Versicherung in Dero gütigsten Rüksicht auf meine geringe Person, auf den Fall zu ertheilen, wenn der Schul- und der damit verknüpfte Meßnersdienst zu N. ledig werden sollte. Da nun durch den Tod des seligen N. N. daselbsten solcher vakant geworden; als habe mich gehorsamst erkühnen wollen, gegenwärtige ganz ergebenste Supplik

plik um Hochgeneigteste Ertheilung dieser Stelle, einzusenden. Ich würde meiner Obliegenheit gemäß selbsten in Person meine unterthänige Aufwartung Hochdenenselben machen, wenn nicht (Hier kan man die Ursache angeben, welche jedoch von einer Wichtigkeit seyn muß, sonst muß man sich damit entschuldigen, daß man sich nicht habe unterstehen wollen, Hochdieselben persöhnlich zu inkommodiren.) Dahero mich der gü stige Entschuldigung getröste, und Euer Hochwürden inständigst dahin erbitte, Hochdieselben wollen gütigsten in Betracht nehmen, daß ich bereits in die fünf Jahre bey gegenwärtigem mühsamen und gleichwohl zur Unterhaltung meiner und eines Weibs kaum zureichenden Schuldienst, mich ehrlich und pflichtmäßig verhalten, und dieserhalb dermalen auf mich mildest zu gedenken, da ich die theuersten Versicherungen geben kan, daß ich nächst göttlicher Hülfe, zu Euer Hochwürden und meiner Obern hohen Wohlgefallen, und zu der Jugend Besten, diesem Amt so genügsam vorstehen könne und werde. Für welche hohe Güte ich Lebenslang mit demüthig verpflichtestem Dank in der tiefsten Submißion verbleibe.

Euer Hochwürden,
Meines hochgeehrtesten Herrn
Superintendenten

N. N. den

unterthänigster Knecht. N. N,
dermaliger Schulmeister zu N.

Noch

Noch ein anders Bittschreiben.

Hochedelgebohrner, Rechtshochgelehrter,
Insonders gebietender, hochgeehrtester
Herr Amtmann!

Euer Hochedelgeboren werden die in Dero Wohllöblichen Amt dermalen offenstehende Altuari-Substituten-Stelle, dem Vernehmen nach, mit einem andern tauglichen Subjekt wieder ersezen. Da nun mein älterer Sohn bey der Stadtschreiberey zu N. in die vier Jahre in der Lehre gestanden, nachgehends auch bey dem Herrn Cammerrath von N. als Scribente bey drey Jahren sich befunden, nunmehr aber, nach Dessen seligen Hintritt, sich auf Expectanz in N. aufhält, ich aber sehnlichst wünschte, daß derselbe, nach göttlicher Schickung, einigen Fuß zu einem sichern Glück finden und in Euer Hochedelgeboren Diensten stehen möchte, welches er für seine größte Ehre ansehen würde: als habe mich in gehorsamst inständigster Bitte an Hochdieselben unterfangen: auf diesen meinen Sohn gütigst Augenmerk (Rücksicht) zu nehmen, und ihm diese Stelle hochgeneigt aufzutragen. Ich zweifele ganz und gar nicht, er würde zu Euer Hochedelgeboren Vergnügen seine schuldigsten Dienste leisten. In dieser guten Hoffnung stelle ich es Euer Hochedelgeboren anheim, wenn Dieselben etwan ihm, zu einer Probe, auf einige Wochen den Zutritt erlauben wollten. Der ich meine gehorsame Bitte zu hochgeneigter Erhörung überlasse, und mit der Versicherung unsers, für diese uns zu erzeigende hohe Güte, unablässigen Dankes Lebenslang verharre

Euer Hochedelgeboren,
Meines hochgeehrtesten Herrn Amtmanns

N. N. den

gehorsamster N. N.

Bey diesen und dergleichen Suppliken hat man besonders wohl Achtung zu geben, in welchem Stand und Verhältniß die Person gegen uns stehet, an die wir schreiben, ferner wie das Amt oder der Dienst beschaffen ist, um den wir Ansuchung thun. Und weil dabey überhaupt sehr viel auf die kleinsten Nebenumstände ankommt, so thut man am besten, wenn man sich dergleichen Suppliken von gelehrten Männern aufsezen läßt.

Bittschreiben an einen Vater, um Wechsel oder Geld zu schicken.

Liebster Vater!

So gerne ich auch Denselben, bey ohnedem überhäuften Ausgaben, schonen wollte, so gezwungen sehe mich, von Ihm abermals etwas an Geld, und zwar eine Summe von 20 Thalern zu erbitten. Es hat nämlich der liebe Gott mich hier aufs Kranken Bett geleget, und ich völlige 6 Wochen in fremder Kost zugebracht, und all mein Weniges verzehrete, so daß, um mich von den Quaalen der hier so eigennützigen Leute nur loszuhelfen, auch mein Kleid endlich aus Noth verkaufen müssen, ohne die Apotheke, wie beygehender Schein ausweiset zu bezahlen. Bey diesen Umständen ersuche ich meinen liebsten Vater, als den einigen Beystand und Freund, den ich auf der Welt habe, mir die Liebe zu erweisen, und väterlich wieder aufzuhelfen; auch, wo es seyn kan, mir ein mittelmäßiges Tuch zu einem neuen Kleid mitzusenden. Ich werde für diese neue Wohlthat, wie ohnehin meine Schuldigkeit ist, mich mit allem kindlichen Dank allezeit so verhalten, daß mein lieber Vater

mit

mit meiner Aufführung zufrieden seyn könne. Ich hoffe übrigens, daß meine lieben Eltern und Geschwistrige bey gutem Wohlseyn sich befinden, und wünsche von Herzen die dauerhafteste Beständigkeit; womit ich unter herzlichem Gruß an alle die lieben Meinigen fernerhin mit aller Hochachtung u. Liebe verbleibe

Meines geliebten Vaters

N. N. den

gehorsamer Sohn; N. N.

Schreiben eines Sohns an seine Eltern, um Erlaubniß zum Heyrathen.

Liebste Eltern!

Daß ich seit einem halben Jahr bey dem Beckermeister N. N. allhier in N. N. arbeite, und daß es mir recht wohl gehet, habe ich schon geschrieben. Aber nun halte ich es für meine Pflicht, auch Nachricht von einer mich betreffenden noch wichtigern Sache zu geben. Der alte rechtschaffene Mann, bey dem ich in Arbeit stehe, hat eine einzige Tochter, die ich nebst einer ansehnlichen Aussteuer zu erhalten das Glük haben kan, wenn ich zuvor die Einwilligung von meinen Eltern erlange. Ich hoffe nach aller Ueberlegung und sorgfältigster Prüfung, mit dieser Person ein christliches und vergnügtes Leben zu führen. Ist es nun Ihren Absichten gemäß, daß ich mich in der Fremde verheyrathe, und mit göttlicher Hülfe meine eigene Haushaltung anfange; so bitte ich um die Erlaubniß, diese Person zu heyrathen, und um den väterlichen und mütterlichen Segen. Wie wollte ich mich freuen, wenn Sie einmal zu mir kämen, daß ich die kindliche Dankbarkeit und Liebe recht zu er-

kennen geben könnte, mit welcher ich bis an meinen Tod seyn werde

Liebsten Eltern,
Euer

N. N. den

gehorsamster Sohn,
N. N.

Antwort:

Liebster Sohn!

So vielen Antheil wir an deinem Glük u. Wohlbefinden überhaupt nehmen u. täglich darum zu Gott beten, so viel angenehmer ist uns die in Deinem lezten Brief enthaltene Nachricht von Deinem besondern Wohlbefinden, worzu wir Dir von Herzen fernere Dauer anwünschen. Was deine Bitte um Einwilligung zu deiner Verheyrathung antberift, so können wir darzu weiters nichts sagen, als daß wir Dich herzlich bitten, diesen Schritt wohl zu überlegen, und ihn vorzüglich nicht ohne eifriges Gebet anzufangen. Da wir aber von deinem Meister hoffen, daß er ein rechtschaffener christlicher Mann seyn werde, der auch seine Tochter zur Gottesfurcht und Tugend erzogen haben wird, so geben wir Dir hiemit unsere Einwiligung, und unsern elterlichen Segen. Zugleich sagen wir deinem neuen Schwiegervater, wie auch deiner Jungfer Braut, unsern freundschaftlichen Gruß, und empfehlen uns in ihre Freundschaft. Uebrigens hoffe, Du werdest uns den Tag deiner Hochzeit näher bestimmen, damit ich, wo möglich; persöhnlich Zeuge deines Glüks seyn kan. Unterdessen empfehlen wir Dich in göttliche Obhut, und ich verbleibe unter herzlicher

licher Begrüßung von mir und deiner Mutter nebst Geschwistern.

Dein

treuer Vater, N. N.

Bittschreiben eines Sohns um Geld.

Hochgeehrter Herr Vater!

Keine Nachricht kan mir mehr Vergnügen erwecken, als die von Ihrem und meiner lieben Mutter beständigem Wohlbefinden. Eben dieses ist zugleich auch der wichtigste und angelegentlichste Gegenstand meiner täglichen Bitte zu Gott, daß er Dieselben in ununterbrochenem Wohlstande, Gesundheit und übrigen Glükseligkeiten des Lebens erhalten wolle. Da ich aber im Gegentheil weiß, daß Ihnen die Nachricht von meinem Wohlbefinden ebenfalls Freude verursachet, so danke ich Gott, daß ich Ihnen diese Freude machen und melden kan, daß ich mich in meinen jezigen Verhältnissen sehr wohl befinde. Nun habe ich aber eine sehr dringende Bitte an meine lieben Eltern, die darinn bestehet: daß Sie so gütig seyn und mir einen Wechsel schicken möchten, indem ich bey herannahendem Winter einige Kleidungsstücke, als Strümpfe, Pelzhauben, Oberkleider u. a. m. sehr benöthiget bin. Ich werde diese mir erzeigte Güte, an deren Gewährung ich im geringsten nicht zweifle, durch Gehorsam, Fleiß und kindlicher Dankbarkeit zu vergelten mich innigst bestreben, und überhaupt mit der kindlichsten Liebe und Hochachtung lebenslang verharren

Meines hochgeehrten Herrn Vaters

N. N. den gehorsamer Sohn, N. N.

Bittschreiben um Leihung eines Geldes.

Hochgeehrter,
Werthester Herr Gevatter!

Ich nehme, nach meinem in Denselben gesezten und so oft erprobten Vertrauen, abermal die Zuflucht zu seiner Güte. Ich habe gerstern einen Acker von zwey Morgen, sechszehen hundert Gulden am Werth, erkauft, weil ich so eben die Gelegenheit für bequem ansahe, und sie nicht vorbey lassen wollte. Da ich nun aber nicht so viel Geld bey der Hand habe, den Kaufschilling, so doch in 8 Tagen geschehen muß, völlig zu erlegen; so wollte meinen hochgeehrten Herrn Gevatter ersuchen, mir die Freundschaft zu erweisen und mir 800 Gulden auf ein halb Jahr lang vorstrecken, dafür ich, zu Sicherheit meines hochgeehrten Herrn Gevatters, eine von mir und meiner Frau unterschriebene Obligation, nebst Hypothek auf den Acker, ausstellen, bis dahin aber die Interessen mit 5 pro Cento richtig abführen werde. Um nun von Dero geneigtem Willen versichert zu seyn, so bitte mir die baldigste Antwort bis übermorgen gewiß aus, und verharre, unter angenehmen Gegendiensten, beständig

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

N. N. den

dienstschuldigster Diener,
N. N.

Antwort:

Hochgeehrtester Herr Gevatter!

Desselben an mich geschehenes Ansuchen, wegen Vorlehnung von 800 Gulden, ist mir eine Gelegenheit, da ich Demselben meine Dienst-Bereitwilligkeit

lichkeit und Freundschaft erzeigen kan. Ich werde auch morgen sogleich Anstalt machen, und durch meinen Knecht, den ich so eben dorthin schicke, diese Post sicher übersenden! wogegen Derselbe die Gütigkeit haben, und mir die selbst angebottene Obligation überschicken wird. Der ich mich zu angenehmen Diensten bestens empfehle, und in aller schuldigsten Obliegenheit beharre

Meines hochwerthen Herrn Gevatters

N. N. den

ergebenster Diener, N. N.

Ein anders Bittschreiben.

Insonders hochgeehrter Herr!

Dieselben werden mir verzeihen, daß ich Sie mit diesen Zeilen angebe: Ich vernehme, daß der alte N. N. von denen N. Erben noch eine Post von 300 Gulden fordert, und der Proceß schon dahin gedihen, daß derselbige zur Zahlung bey Strafe der Exekution angehalten werden. Dieweil aber dieser N. N. meinem seligen Vater noch 50 Gulden zu bezahlen schuldig, und diese auf mich gekommen, ich es auch an Erinnerungen niemals fehlen lassen, jedoch aber auch in zwölf Jahren keinen Heller von diesem bösen Zähler erhalten können. Als ergehet an meinen hochgeehrten Herrn mein höfliches und dienstliches Bitten, weil Derselbe bey der ältern Jungfer N. Vormund ist, Er wollte doch so viel von denen zu zahlen habenden 300 fl. zurük behalten, daß ich auch befriediget werden könne. Ich übersende demnach hiermit des N. N. eigenhändige Obligation, und können die ermeldte Erben nur etwan vorgeben, als wenn Sie

dieselbe von mir erhandelt hätten. Ich versichere nicht alleine für diesen Gefallen gegen meinen Hochgeehrten Herrn alle Erkänntlichkeit, sondern werde auch in allen Fällen mich bemühen, zu erweisen, daß ich wahrhaftig bin

Meines Insonders hochgeehrten Herrn

N. N. den

ergebenster,
N. N.

Antwort:

Hochgeehrter Herr!

Es wäre mir sehr angenehm, wenn ich Deroselben werthes Schreiben nur um einige Tage eher erhalten hätte, statt daß mir dasselbe erst heute den 10. October behänget worden, indem so eben den 14. dieses als N. Vormund, nebst meinen andern Mitvormunden, die durch Endurtheil abgesprochene 300 Gulden in das löbliche Stadtgericht niedergeleget, und mithin nicht mehr in meinen Händen (Willen) stehet, auf dieses Geld einigen Anspruch, zum Besten meines hochgeehrten Herrn zu machen. Ausser dem aber würde doch Denenselben nicht nach Wunsch haben dienen können, indem des N. N. andere hiesige und zwar privilegirte Creditores bereits Arrest darauf geschlagen, und ich schwerlich glaube, daß ihm etwan 25 Gulden übrig bleiben möchten. Uebrigens erbitte ich mich zu andern angenehmen Diensten und verharre mit vieler Hochachtung und herzlichem Gruß

Meines hochgeehrten Herrn

N. N. den

ergebener Diener,
N. N.

Re-

Rekommendations-Schreiben an einen Freund.

Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr!

Mit dem innigsten Vergnügen und lebhaftesten Dank erinnere ich mich der vielen Freundschaft und Gütigkeit, welche ich von jeher von Euer Edel genossen, ich hoffe aber auch dabey zugleich, daß ich mich noch ferner Dero Liebe und Gewogenheit werde erfreuen dörfen, und in dieser angenehmen Erwartung wage ich zugleich eine neue Bitte: Ueberbringer dieses, mein älterer Sohn, hat bisher die Küfnerey und Kellerey zu N. erlernet, und will, nach jezt überstandenen Jahren, sich in der Fremde etwas versuchen. Da er nun die erste Reise nach Euer Edeln Vaterstadt nimmt: so nehme mir die Freyheit, bey dieser Gelegenheit denselben bestens zu rekommandiren, und Euer Edel ergebenst zu bitten, wenn etwan dort bey einem wohlbekannten Gasthof ein Kellnerdienst offen stünde, ihn geneigt daselbst unterzubringen, und aus Freundschaft und Gefälligkeit zu mir, auf seine Aufführung einige Achtung zu wenden, und ihm Rath u. Beystand an die Hand zu geben. Ich hoffe denselben so erzogen zu haben, daß er in der Fremde wohl als ein Anfänger bestehen kan, und zweifle nicht, er werde Lebenslang Euer Edel für die an mir erwiesene Wohlthat eben so dankbar seyn, als ich die mir hierunter erzeigte Gütigkeit mit aller bereitwilligsten Schuldigkeit, gegen Dieselbe und Dero Angehörigen zu verdienen, mir angelegen seyn lassen werde, und mit Empfehlung in göttliche Obhut Lebenslang verbleiben

Euer Edeln,

N. N. den ergebenster Diener, N. N.

Bittschreiben um Leihung eines Geldes.

Hochgeehrter Herr!

Ich würde mich nicht erkühnen, meinem Hochgeehrten Herrn mit diesem Ansuchen beschwerlich zu fallen, wenn ich bey meiner dermalig sehr dringenden Lage jemanden wüßte, dem ich mit mehrerer Zuversicht mich anvertrauen könnte, al Denenselben. Euer Edel ersuche demnach mir, wo möglich, auf 4 Wochen mit 50 fl. an die Hand zu gehen. Bis dahin bin einer Geldeinnahme gewiß gewärtig, wo ich sodann wieder mit der grösten Dankbarkeit Abtrag machen, und in allen andern Fällen meine gänzliche Ergebenheit zu bezeigen nicht ermangeln werde, als

Meines hochwerthen Freundes

N. N. den

verbundenst schuldigster

Diener, N. N.

Antwort:

Hochwerther Freund!

Ich bin wegen gehabter nöthiger Ausgabe, eben anjezo so unglüklich, daß ich Denenselben, wie gerne ich auch wollte, mit verlangter Summe nicht zu Diensten stehen kan. Wie nahe es mir gehet, kan ich nicht sagen, indem ich befürchte, es möchte mein werther Freund den Verdacht auf mich werfen, als wollte ich Demselben nicht willfahren; da aber dieses eine schlechte Probe, der unter uns aufgerichteten vertrauten Freundschaft wäre; so will ich hoffen, Sie werden kein Mistrauen in mich u. meine Freundschaft sezen, sondern sich vielmehr dessen versichern, daß ich jederzeit bereitwillig seyn werde, Ihnen zu dienen, wenn es die Möglichkeit gestattet. Indeß, wenn Dero Angelegenheit sich nur auf 4 Tage hinaussezen läßt, kan

ich

ich Denenselben damit an die Hand gehen, indem ich bis übermorgen eine Post von einem Freund sicher erheben werde. Der ich indessen mit aller fernern wahren Liebe und Freundschaft verharre

Deroselben

N. N. den

bereitwilliger Diener, N. N.

Bittschreiben, uns bey einem Frauenzimmer zu Rekommandiren.

Hchwerthester Freund!

In allen meinen Anliegenheiten habe ich mein Vertrauen bisher auf Dieselben gesezt, Sie in den wichtigsten Veränderungen meines Lebens zu rathe gezogen, und bin von Ihnen stets mit den besten Berathungen unterstüzet wordrn, habe auch überhaupt von Ihrer Freundschaft die stärksten Proben erhalten; ich kan also auch bey gegenwärtiger Lage, in der ich mich jezt befinde, nicht unterlassen, mein Vertrauen abermals auf Sie zu setzen, Ihnen ein Geheimniß zu offenbaren, und Sie zu meinem Rathgeber zu erwählen: Ich habe anjezo meines seeligen Vaters Haus, und Landgut über mich genommen, und mich mit meinen Geschwistrigen dahin verstanden, daß sie ihre Erbschafts-Theile von mir innerhalb einem Jahr erst hinaus nehmen wollen; da ich nun mein eigenes Hauswesen anfange, und zu dem Ende eine fleißige und rechtschaffene Hauswirthen, die jedoch auch nicht ganz ohne Mittel wäre, zu heyrathen wünschte; dabey aber schon seit einigen Jahren her das Glük habe, Dero Jungfer Schwägerin zu kennen: so würde ich mich überaus glüklich schäzen, wenn ich Derselben meine Hand anbieten und eine erfreuliche Antwort von Der-

selben hoffen dürfte. Da ich aber auch theils zu zaghaft bin, theils zu wenig Gelegenheit hab, einen solchen Antrag an den Gegenstand meiner Liebe selbst zu machen, und ich also einen Mittler nöthig habe: so wende ich mich demnach an Sie, theurer Freund! mit der Bitte, mir bey ihrer geliebten Jungfer Schwägerin Eingang zu verschaffen, mich derselben zu empfehlen, und mir ihr Herz und Gegenliebe zu gewinnen. So gewiß ich mir auch dißmal Ihren schon so oft geleisteten Beystand verspreche, so innigen und herzlichen Dank sage ich Ihnen zugleich für diese Güte, und bin vorzüglich darauf stolz, mit Ihnen in nähere Freundschaft und Verwandtschaft durch diese gehoffte Verbindung zu treten. Ich werde nicht nur jede Gelegenheit mit vieler Begierde aufsuchen, wo ich Ihnen Merkmale meiner Dankbarkeit und Liebe geben kan, sondern auch überhaupt durch mein ganzes Leben Ihnen zu beweisen mich bestreben, daß ich mit der vollkommensten Hochachtung und Zuneigung Lebenslang verharre

Deroselben

N. N. den

ergebenster Diener, N. N.

Das zehende Capitel.

Quittungen, Schuldscheine und Obligationen.

Es erfordern bisweilen einige Geschäfte im Handel und Wandel, daß wir entweder Geld bezalt kriegen, oder Geld erborgen; in beeden Fällen, wenn die Summe etliche Gulden antrift, muß man zur Rich-

Richtigkeit der Personen und Sache Scheine ausstellen. Wenn wir also bescheinen, daß uns etwas zu Handen gekommen, heißt die Schrift eine Quittung. Wenn wir aber bescheinen, daß wir etwas empfangen, so wir wieder bezahlen müssen, so nennet man es einen Schuldschein.

Ein Quittungsschein erfordert vornehmlich soglende Stücke. 1) Muß ich die Person, die mir bezalt, oder im Namen eines andern solches thut, mit seinem Namen bemerken. 2) Die Sache, das Geld in der Summe in der Sorte auch, und in Zahlen auch, ausgeschrieben ansezen: 3) melden, daß ich es richtig empfangen; 4) und darüber bescheinen, das ist, bezeugen, daß ich es nimmer fordern könne noch wolle. 5) Zulezt seze ich den Monatstag, Jhr und Ort bey, wo das geschehen, und unterschreibe mich mit meinem eigenen Namen, Exempel sind diese:

Quittung über zum Voraus erhaltene Bezahlung einer Arbeit.

Daß des Herrn Secretair Klüger, Hochedelgebornen, mir Endes Unterschriebenen für die in verschiedenen Zeiten verfertigten Sattler Arbeiten 20 Rhl. 14 Ggr. sage zwanzig Thaler, vierzehen Groschen, auf Abschlag dato baar und richtig bezahlet haben, bescheinige ich hiemit

den 27. September
1805.

Christoph Finger,
Sattlermeister.

Quittung über richtig bezaltes Geld.

Daß der ordinaire Stuttgardter-Bott, N. N. mir Endes Unterschriebenen, von wegen Herrn N. N.

N. in Stuttgart heute einen Brief mit 36 fl. schreibe sechs und dreyßig Gulden Rheinisch, richtig überbracht, bescheinige hiemit, und will besagten Bottne ordentlich deswegen quittirt haben.

N. N. den N. N.

Quittung über eingegangene Interessen.

Ich Endes Unterschriebener bekenne hiemit, daß Herr N. N. die auf das Walburgiziel diß Jahrs N. gefällig gewesene Interessen von 1000 fl. Rheinisch mit $12\frac{1}{2}$ fl. schreibe zwölf Gulden, dreyßig Kreuzer, als ein vierteljähriges Interesse, baar und richtig bezalt hat, worüber ihn hiemit bestens quitire.

N. N. den N. N.

Eine andere Quittung.

Daß zu dem heiligen Kasten der Kirchen zu N. von einem Wohllöbl. Landgericht N. heute das gewöhnliche Oel zur Lampe, bestehend in fünfzehen rheinischen Maasen, halten sechzig Pfund, richtig eingebracht werden, wird von denen hiesigen Gotteshaus Pflegern quitiret, und von dem Aeltern behörig unterschrieben

N. N. den N. N.

Noch eine andere Quittung wegen 2 Cofres.

Daß S. T. Herr N. N. die ihm wegen der vormaligen Kriegsläufte zu Verwahrung übergebene 2 versperrte Cofres, wozu ich die Schlüssel bey mir gehabt, und welche mit meinem Pettschaft versiegelt waren, heute richtig und unverlezt, und ohne allen Schaden, wieder behändigen lasse, bekenne hiermit, und quittire unter meiner eigenen Handschrift.

N. N. den N. N.

Eine andere Quittung, wegen eines Briefs nebst einer Schachtel.

Den Empfang von einem an mich lautenden Brief aus N. und von fünf und zwanzig Pfund Türkischem Garn in einer wohlverwahrten Schachtel, die mir beede der ordinaire Ulmer-Bott hier eingeliefert, bescheinige den besagten Botten, unter meiner eigenen Handschrift.

N. N. den N. N.

Bey einem Schuldschein hingegen seze 1) die Summe des Gelds, das du entlehnest; 2) den Namen des Darleihers; 3) die Zeit, wenn du bezahlest, und 4) den Tag und das Jahr; endlich 5) deinen Namen und Petschaft.

Erste Formel eines Schuldscheins.

Daß ich von meinem Herrn Schwager, Herrn N. zu meinem Bedürfniß auf mein Ansuchen 25 fl. schreibe fünf und zwanzig Gulden Rheinisch, geliehen bekommen, bekenne hiermit, und verspreche, diese Summe von heute dato bis längstens in einem halben Jahr dankbarlich, und ohne Anstand zu bezahlen; darüber habe gegenwärtige Obligation mit eigenhändiger Namens-Unterschrift und Petschaft auszustellen, nicht ermangeln wollen.

N. N. den (LS.) N. N.

Zweyte Formel.

Ich Endes Benannter bekenne, daß ich bey Herrn N. N. Wirth zum N. für mich u. meine Knechte, an Zehrung, Futter und ausgelegte Gelder schuldig worden bin 98 fl. schreibe acht und neunzig Gulden Rheinisch, welche Summe ich Ihm bey meiner, Gott gebe! glüklichen Wiederkunft von jeziger Frankfurter Oster-

Oster-Messe ohne Ausnahme und Anstand zu bezahlen verspreche, darüber ich gegenwärtige Bescheinigung unter meiner Hand und Petschaft ausstelle
N. N. den (LS.) N. N.

Formel einer Obligation.

Ich N. N. Wirth zu N. unter das löbliche Landgericht N. gehörig, bekenne andurch, daß der ehrbare N. N. Burger und Bierbrauer zu N. mir, auf mein Ansuchen zu meinem Nuzen und Vortheil, absonderlich zu Erbauung meines Hauses, heute dato 300 fl. schreibe drey hundert Gulden Fränkisch vorgestrecket, über deren richtigen Empfang ich andurch, unter Begebung aller Ausflüchte, auf das zu Recht beständigste quittire, und diese Summe zu meinen Händen bekommen zu haben, allerdings geständig bin. Hierauf gelobe und verspreche, bey meinen wahren Worten, Ehren, Trauen und Glauben, auch bey Verpfändung meiner Haab und Güter, so viel hierzu vonnöthen, diese Summe der 300 fl. Fränkisch, von dato an innerhalb vier Jahren richtig und ohne Anstand abzuzahlen: die mit Fünf vom Hundert gerechnete Interessen und Zinse alle halbe Jahre mit 7 fl. 30 kr. dankbarlich abzutragen, und damit keinen Anstand zu nehmen. Wie ich dann, zu desto mehrerer Sicherheit meines Darleihers, allein und jeden rechtlichen Wohlthaten, wie sie auch immer Namen haben mögen, vollkommen entsage, und derselben mich ausdrüklich begebe. Zu mehrerer Bestättigung dessen habe mich hier eigenhändig unterschrieben, und mein gewöhnlich Petschaft vorgedrukt
N. N. den (LS.) Ich N. N. bekenne, wie oben steht.

Wenn ein solcher nicht schreiben kan, so kan ein anderer an seine Stelle treten, und also sezen; „Wegen Unerfah-

erfahrenheit im Schreiben, habe mich, jedoch ohne mir und meinen Erben zu schaden, unterschrieben.

Statt N. N.

Ich N. N. Schulmeister zu N.

Noch eine Formel einer Obligation.

Ich Endes Unterschriebener bekenne hiemit, daß ich von des Herrn Burgermeister Friedeburg, Hochedelgeboren, auf mein Verlangen, zur Ausbesserung meines baufälligen Hauses 100 fl. sage hundert Gulden, in gangbaren Münzsorten dato richtig erhalten habe. Dagegen ich ihm gedachtes Haus, auf dem noch keine von Herrschafts wegen bestättigte Consensschuld haftet, hiermit zum Unterpfand verschrieben; auch verspreche, nicht nur dieses Capitel jährlich mit 5 pro Cent zu verzinsen, sondern auch nach vorhergegangener vierteljähriger Aufkündigung, die demselben oder mir frey stehet, gedachtes Capital nebst Intressen in gangbaren Münzsorten wieder heimzuzahlen. Welches ich durch meines Namens Unterschrift und Siegel hiermit bestättigte. Geschrieben zu S... den ... 1803.

N. N.

Das eilfte Capitel.

Verliebte Schreiben.

Schreiben an eine Jungfer, mit der wir erst kürzlich bekannt worden, und ihren fernern Umgang suchen.

Mademoiselle!

Ich schäze mich glüklich, Dieselbe nemlich bey meinem Herrn Vetter in Gesellschaft gesehen zu haben;

ben; noch glüklicher würde ich mich nennen, wenn ich Ihnen gestehen durfte, was mein Herz empfunden. Ich gehe zum östern in meines Vetters Haus, um mich im Geist neben Sie zu setzen, oder nur die Stelle zu betrachten, wo mein Herz wenigstens seine Freyheit verloren. Haben Sie also mit dem einiges Mitleiden, der Sie über alles liebt, und der kein höheres Glük kennt, als von Ihnen nur einiger Achtung und Gegenliebe gewürdiget zu werden. Die Erfüllung der gehorsamsten Bitte, daß Dieselben mir erlauben, öfters die Ehre zu haben, Dieselben zu sehen, wird mir sagen, was ich zu hoffen oder zu fürchten haben, und ob ich mich auch in Zukunft werde nennen dürfen

Mademoiselle, Dero

N. N. den gehorsamer Diener, N. N.

Antwort:

Mein Herr!

Ich kan nicht läugnen, daß mir Dero Gegenwart bey Ihrem Herrn Vetter mehr gegolten, als das Vergnügen, so ich in der dortigen sonst angenehmen Gesellschaft genossen: allein ich bedaure zugleich eben so sehr, daß meine Gegenwart Ihre Ruhe zerstreuet; und ich kan sogleich, ohne ungerecht zu seyn, Ihre Bitte nicht erfüllen, indem ich befürchte, Sie würden bey wiederholter Gesellschaft noch mehr Unannehmlichkeiten empfinden. Sollte aber meine Gegenwart im Stande seyn, Ihnen Vergnügen zu machen, so werde ich die Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, wo ich Ihnen mündlich sagen kan, daß ich mit aller Aufrichtigkeit bin

Mein Herr, Dero

N. N. den ergebene Dienerin, N. N.

Bitt-

Bitt-Schreiben an ein Frauenzimmer, die mit mir auf einer Hochzeit gewesen, und von uns nach Haus begleitet worden.

Liebenswürdigste Mademoiselle!

So aufrichtig ich dem neuen Ehepaar an ihrem gestrigen Hochzeit-Tage, wo ich zugleich die Ehre hatte, in Ihrer schäzbaren Gesellschaft mich zu befinden, Glük gewünschet habe, so wünsche ich denenselben um desto mehr Glük, da ich bey dieser Gelegenheit das kostbare Glük gehabt habe, das geringste und liebenswürdigste Frauenzimmer von der Welt kennen zu lernen. Noch immer schwebt Dero geliebtes Bild auf das lebhafteste vor meinen Augen, und ich empfinde eine gewisse Neigung, die ich mir nicht erklären kan, oder die ich auch wenigstens doch nicht zu nennen wage. Ich wünsche, daß Ihre Ruhe sanfter gewesen, als die meinige, und daß Sie heiterer wieder erwacht seyn mögen, als ich es bin. Meine Ruhe ist weg, und ich befinde mich in einer sehr unglüklichen Verfassung. Wäre ich doch so glüklich, Ihnen meinen Kummer gestehen und Hoffnung schöpfen zu dürfen, Ihnen nicht ganz zu missfallen. Denn, Liebenswürdigste! das muß ich Ihnen gestehen; Sie haben meine Ruhe gestört. In der Hoffnung, einer angenehmen Antwort, und nach abgestattetem ergebensten Dank für die Ehre Ihrer Gesellschaft verharre mit der vollkommensten Hochachtung Lebenslang

Dero

N. N. den gehorsamster Diener, N. N.

Antwort:

Mein Herr!

Dero angenehme Zuschrift beschämt mich fast, und

ich sehe mich aufs neue in Verlegenheit gesezt, da ich Ihnen den Dank für die mir gestern erwiesenen Höflichkeits-Bezeugungen noch schuldig bin. Indeß versichere ich Denenselben die gewisse Erkänntlichkeit, und gestehe Ihnen, daß ich nicht ungerührt gegen das bin, was Sie mir in Ihrem verbindlichen Schreiben gesagt haben. Aber das thut mir sehr leid, daß ich die Störerin Ihrer Ruhe seyn soll; fast kan ich das nicht glauben. Doch ich will sehen, womit ich Sie in Zukunft wieder beruhigen werde; die mich dieser Antwort Sie zu befriedigen, die Ehre habe mich zu nennen

Dero

N. N. den

ergebene und aufrichtige
Freundin, N. N.

An eine Jungfer, der man die Liebes-Erklärung macht.

Meine Geliebteste!

Ein Bekänntniß Ihnen abzulegen, daß mein Herz sich nicht mehr in der Freyheit befindet, wäre mir leicht: denn Dero gütige Gemüthsart würde mit meiner Liebe Mitleiden haben. Aber darf ich es wohl, ohne eine Verwegenheit zu begehen, wagen, Ihnen zu gestehen, daß Sie es sind, um welche ich leide? Jedoch ich gleiche einem Kranken, der öffentlich saget, wer ihn verwundet, und wer ihn heilen könne. Ich lege Ihnen demnach in Bekänntniß ab, daß auf der Welt Sie die einzige sind, die mein Herz verehret, liebet, und für die allein ich lebe. Ich getröste mich einer gütigen Aufnahme des Herzens, das ein Ueberwundener vor seiner Siegerin niederlegt. Erlauben Sie noch, daß ich in Hoffnung auf gütige Erhörung mei-

meiner flehentlichen Bitte um Ihre Gegenliebe, und um erfreuliche Antwort, mich nennen darf

Dero

N. N. den

ewig treuer Verehrer und Liebhaber, N. N.

Antwort:

Mein Herr!

So gütig der Antrag ist, den Sie mir in Ihrem sonst so werthen Schreiben machen, und so angenehm es mir übrigens seyn würde, so finde ich nach langer Prüfung und Ueberlegung doch, daß ich nicht die Person bin, welche diejenigen Eigenschaften besizt, die zu ihrem Glük nothwendig sind. Ersparen Sie mir die Vorwürfe, die ich mir in Zukunft selbst machen müßte, wenn ich zu voreilig den Schritt vorziehen hülfe, den Sie vielleicht selbst bereuen. Diese Antwort klingt eben nicht angenehm, ich gestehe das selbst, aber, ohne Ihnen gerade zu eine ganz abschlägliche Antwort zu ertheilen, bitte ich mir, überlassen Sie Ihre und meine weitere Entschliessung der Zeit; diese wird es bestimmen, ob das Schiksal uns für einander geschaffen habe. Indeß werde ich doch bekümmert seyn, Ihren angegebenen Schmerz zu lindern, und versichere Sie deßhalb mit der vollkommensten Aufrichtigkeit von der Achtung und Freundschaft, mit welcher ich unabläßig verharre.

Dero

N. N. den

ergebene Freundin, N. N.

Eine andere Liebes-Erklärung.

Innigst Geliebteste!

Schon lange bemerkte ich im Stillen Dero edles

rechtschaffenes Herz und vortrefliche Eigenschaften, und ich glükwünsche dem im Voraus, der einmal dieses vortrefliche Herz zu besizen das Glük haben würde. Jezt, da bey meinen dermaligen Umständen mein Herz mit der Wahl einer Gattin beschäftiget ist, komm ich vielleicht nicht ohne göttliche Eingebung, selbst auf den Gedanken, mich dieses unschäzbaren Glüks, durch Erlangung Dero liebenswürdigen Person theilhaftig zu machen. Erwarten Sie aber nicht von mir, meine Verehrungswürdigste! daß ich die gewöhnliche Sprache der Verliebten führen werde. Sie kennen mich und meine Verhältnisse; ich habe folglich darüber nichts weiters zu sagen, und meine Aufführung so wie alle, die mich genau kennen, müssen Zeugen meiner Gesinnungen seyn. Aber auch diß innere Herz will ich Ihnen nicht schildern; denn ich könnte vielleicht zu sehr sein Lobredner werden. Nur zu Ihren Füssen will ich es darlegen, und bitten, dasselbe mit Neigung und Liebe aufzunehmen. Doch, ehe ich diesen Schritt ganz wage, will ich zuvor um die gütige Erlaubniß gehorsamst bitten, mir eine Zeit zu bestimmen, wo ich das Glük haben darf, Ihnen meine Gesinnungen näher zu entdecken, und Sie mündlich zu versichern, daß ich mit der vollkommensten Hochachtung, Liebe und Ergebenheit Lebenslang verharren werde

Dero

N. N. den zärtlicher Verehrer, N. N.

Antwort, in welcher man die Bitte gewähret.

Mein Herr!

Die Aufrichtigkeit, mit welcher Dieselben in Ihrem sehr werthen Schreiben mir eine Erklärung machen,

chen, und Dero gegen mich hegende Neigung zu erkennen geben, fordert auch mich zu gleicher Aufrichtigkeit auf. Da ich nun überhaupt an der Redlichkeit Ihrer Gesinnungen nicht zweifle, übrigens aber eben so wenig wie Sie die verstellte Sprache der Verliebten zu führen gesonnen bin: so versichere ich Ihnen ebenfalls meiner wahren und vollkommensten Hochachtung und Gegenliebe, und sehe die Verbindung mit Ihnen, nächst göttlichem Willen, für ein Glük an, das ich nicht zurükstossen werde. Allein, Sie wissen auch, daß ich von dem Willen meiner Eltern abhange, ohne deren Rath und Einwilligung ich diesen wichtigen Schritt nicht thun kan, jezo auch nicht einmal gegen Sie mich weiter erklären würde. Ich kan Ihnen also keinen andern Weg zu dem Besiz meiner Person zeigen, als den, daß Sie meinen Eltern Ihr Vorhaben entdecken, und um deren Einwilligung ansuchen, die Ihnen nicht versagt werden wird. Wollen Sie in dieser Absicht uns morgen nach Tische mit Ihrer Gegenwart beehren, so werde ich das Vergnügen haben, Sie persönlich zu sprechen, und auch meiner Seits mündlich zu versichern, daß ich mit wahrem Estim bin

Mein Herr, Dero

N. N. den

geneigte Dienerin, N. N.

Antwort, in der man den Korb ertheilet.

Mein Herr!

So gewiß ich auch aus Dero an mich gethanen Liebes-Erklärung für mich allen Vortheil schliessen, und auf das redlichste Ihnen versichern könnte, daß Dero Person allerdings das Vergnügen und Glük eines Frauenzimmers machen würde, so gehinderter finde ich mich, auf Dero Antrag die Antwort mit Ja zu ertheilen:

theilen; indem ich nach reifer Ueberlegung finde, daß Dieselben mit mir die Absicht einer gewünschten Ehe wohl nicht erreichen würden; da theils meine annoch wenigen Jahre mir noch nicht die nöthigen Qualitäten verschaffet, einem Haushalten vorzustehen, und auch mein weniges Vermögen nicht als ein zureichendes Heyrathgut angesehen werden kan; hiernächst aber meine Neigung mehr zur Stille, als zu einem öffentlichen Gewerb gestimmt ist: und vor allem ich mich, in allen meinen Entschliessungen, nach dem Willen meiner Mutter zu richten habe, welche mich für jezt noch nicht von sich zu lassen Willens ist. Ich danke also zwar für die mir erzeigte Ehre des Antrags auf meine Person; ersuche aber zugleich Dero Wahl auf eine andere zu richten, die Dero Absichten gemäß, und sich zum Vergnügen diese Verbindung die allerdings glüklich zu nennen, treffen, und Ihre Wünsche erfüllen wird. Indessen werde mir eine besondere Freude daraus machen, wenn ich Ihnen meine Freundschaft bezeigen kan, und mit vieler Achtung jederzeit verharren

Dero

N. N. den

geneigte Freundin, N. N.

An eine Jungfer, von der wir Abschied nehmen.

Meine Geliebte!

Zu einer jeden andern Zeit, u. in allen andern Umständen würde mir die Entfernung von meinem Vaterlande und den Meinigen vielleicht sehr gleichgültig, und eine so weite Reise überhaupt sehr angenehm seyn. Aber jezt, in meiner dermaligen Lage kostet mich dieses Vorhaben die gröste Ueberwindung, u. ich würde mich vielleicht nicht dazu entschliessen, wenn die dringenste Noth-

wen-

wendigkeit mich nicht zwinge. Ohnmöglich kan ich Ihnen die Empfindungen schildern, die mir die Trennung von Ihnen, den einigen Gegenstand meiner Liebe, verursacht. Welche Umstände und traurige Begebenheiten können sich für uns beyde ereignen; welchen Gefahren bin ich ausgesezt, die mich auf ewig von Ihnen trennen können. Aber noch trauriger, wenn ich glüklich wieder komme, und hätte unterdessen Ihr Herz und Ihre Liebe verloren: — Dies alles sind Gegenstände genug, deren Andenken mir meine Reise äusserst erschweren, und die Trennung von Ihnen mir schmerzhaft machen. Doch es muß seyn, ich muß reisen; und das Andenken an Sie, daß keine Zeit und keine Umstände jemals aus meinen Herzen vertilgen werden, wird mich bey allen Schiksalen tröste, die mir bevorstehen können. Aber um unserer Liebe und meines Glücks willen bitte ich Sie, erhalten Sie mir Ihr Herz und Ihre Liebe. Ich wünsche Ihnen unterdessen alles Glück und Wohl, und bitte, vergessen Sie den nie, der an jedem Ort und zu jeder Zeit unaufhörlich seyn wird.

Geliebteste, Dero

N. N. den

zärtlichster und treuester Freund, N. N.

Antwort:

Geliebter Freund!

Dero werthes Schreiben traf mich eben in den betrübtesten Gedanken, ich darf es auch wohl gestehen, in vielen Thränen an, die mir Dero Abreise verursachet. Wenn ich nicht wüßte, daß Dero Ehre, Glük und Bestes Dieselben abrufte, so würde ich Sie grausam gegen mich nennen. Indeß soll das Andenken an Sie der einzige Gegenstand meiner Unterhaltung während Ihrer Entfernung seyn, und die Hoffnung

 eines

eines frohen Wiedersehens, die Betrübniß mildern, die ich über Ihre Abreise empfinde. Ich werde Sie in Gedanken überall hinbegleiten; und dies kan Ihnen eine Versicherung meiner Treue, zugleich aber auch eine Warnung seyn, daß auch Sie mich nicht vergessen, oder sich in Handlungen verleiten lassen, die meine Liebe kränken. So reisen Sie denn mit Gott, seine Engel begleiten und beschützen Sie vor allen Gefahren, und bringen mir Sie bald wieder. Reisen Sie meinetwegen ohne alle Sorgen und Kummer und seyn Sie ewig versichert, daß ich nur Sie allein und sonst keinen andern lieben werde. Der Himmel gebe Ihnen indessen Glük, Segen und alles Wohl auf Dero Reise, fördere Dero Verrichtungen, und lasse mich die Freude empfinden, daß ich Sie einstens wieder mit der Zärtlichkeit sehen kan, mit welcher ich beständig bin

Mein Geliebter

N. N. den treue Freundin, N. N.

Zugabe.

Titulaturen an unterschiedliche Personen in denen Aufschriften.

1. Titulaturen an Weltliche Personen:

1) Wohlgeborner erhalten Regierungsräthe, Hofräthe, Kammerräthe, regierende Burgermeister in Reichsstädten, ordentl. Professoren auf Akademien.

2) Hochedelgeborner, Amtleute, Stadtrichter und Stadtvögte, Amtsverweser, Burgermeister in grössern Städten, Professers u. Doktoren auf Gymnasien

3) Hochedler: Stadtschreiber, Kaufleute, Künstler. Manufakturisten, Burgermeister in kleinen Städten, auch wohl Rathsherren.

4) Wohl-

4) Wohledler: Angesehene Bürger und Gastwirthe.
5) Wohledler, Ehrsamer: gemeine Handwerksleute.
6) Ehrsame und Achtbare: Bauern.

2. An geistliche Personen:

2) Hochwürdiger: An Superintendenten, Pröbste, Dechanten, Jnspektoren, Doktoren und Professoren der Theologie.
2) Hochehrwürdiger: An Stadtpfarrer, Stadtkapläne, an Senjoren des Kapitels.
3) Hochwohlehrwürdiger: An Landpfarrer.
5) Wohlehrwürdiger: An Land Kapläne, Diakone.
5) Hochedl. Rektoren, Cantoren auf kleinen Schulen
6) Wohledler: An Schulmeister.

Die Adelichen erhalten durchgängig den Titel:

Hochwohlgeborner Herr!
Gnädiger Herr!

Wenn es aber der Eigen- oder Gerichtsherr ist, sezt man Statt Gnädiger, Hochgebietender Herr? Die Frauenzimmer bekommen alle weltliche Titel. Die Frauen der Gelehrten und vom Stande erhalten die Titel ihrer Männer: z. E. Wohlgeborne, Hochedelgeborne, Hochedle. Die Frauen im geistlichen Stande werden auch also betittelt. Die Frauen der Doktoren, Superintendenten &c. Wohlgeborne; die Frauen der Stadt und angesehenen Land-Prediger: Hochedelgebohrne, die übrigen Hochedle oder Wohledle.

Die Titel an Freunde und Verwandte werden nach ihrem Stand eingerichtet. Blos an Gevattern kan man auf dem eigentlichen Gevatter-Brief die Worte

Mein Gnädiger, Hochgeehrtester
Werthgeschäzter Vielgeehrter Herr Gevatter!

beybehalten. Uebrigens thut ein jeder Brief-Schreiber sehr wohl, wenn er sich wegen der höhern Titulaturen bey gelehrten Leuten Raths erholet.

Von

In Ansehung der Form des und Einrichtung eines Briefs ist noch folgendes zu merken.

Zu Briefen an hohe und vornehme Personen muß man Post oder ander fein beschnitten Papier nehmen. In dergleichen Briefen fångt man oben, etwa 2 quer Finger breit vom Rande die Titulatur, zu. B. Hochwohlgelehrter Herr, an. Eben so viel Plaz låßt man zu der andern Titulatur, Gnådiger Herr, doch etwas eingerůkt, nun bleibt ein grosser Raum, so daß man unter der Hålfte der Seite den Brief anfångt, auf welche man hôchstens 4 oder 5 Zeilen schreibt. Die andere Seite fångt man da an, wo auf der ersten die Worte Gnådiger Herr stehen; am Ende des Briefs låßt man wieder 2 oder 3 quer Finger Plaz, und sezt dann

Euer Hochwohlgeboren

und darunter

Meines Gnådigen Herrn

die Unterschrift aber ganz zu Ende der Seite rechter Hand. Auf der linken Seite der Namens-Unterschrift, gegen ůber den Ort und Datum.

An Personen von geringerem Stand låßt man von dieser Einrichtung ůberall etwas nach, und an Freunde oder seines Gleichen hat man diese Formeln gar nicht nôthig, sondern kan gleich oben nach dem Titel den Brief anfangen, doch aber die Achtung und Hôflichkeit nie aus den Augen sezen. Wie man endlich einen Brief zusammen legen soll, so ist ůberhaupt zu merken, daß man ůber alle Briefe, an hohe und vornehme Personen ein Couvert oder Umschlag machen muß, bey geringern aber hat man dieses nicht nôthig.

Register.

Seite.

Das erste Capitel.

Von der Beschaffenheit eines Briefs. 5

Das zweyte Capitel.

Von Glükwünschungs-Schreiben. 18
Neujahrs-Gratulation an einen Edelman 19
An einen guten Freund ꝛc. 20
Antwort hierauf 21
Neujahrswunsch an seines Gleichen 22
Noch eines desgleichen 22
Antwort darauf 23
Neujahrswunsch eines Sohns aus der Fremde an seine Eltern 24
Antwort darauf 25
An einen Wohlthäter, der des Vaters Bruder ist 27
An einen Freund, wegen glüklicher Verheyrathung 28
Antwort darauf 29
Noch eine Antwort darauf 29
Glükwunsch zu einem erhaltenen Ehrenamt 30
Ein anders Schreiben an einen vornehmen Freund 31
Antwort des Erstern 33
Antwort des Zweyten 33
Glükwunsch an einen Bräutigam oder Braut 34
Antwort darauf 35
Glükwunsch zu vorhabender Reise 36
Antwort darauf 37
An eine Verlobte zum Neuenjahr 38
Antwort darauf. 38

Das dritte Capitel.

Hochzeit-Gevatterschaft-Trauer-und andere Einladungs-Schreiben.

Einladung zu einer Hochzeit 39
Ein anders, da man sich eines gewissen Gasts versichert 40
Antwort, wenn man erscheinet 41
Entschuldigungsantwort, wenn man nicht erscheinet 42
Einladung im Namen der Braut Eltern 43
Antwort darauf 44
Einladung an einen, bey dem der Bräutigam oder die Braut in Diensten gewesen 46

Gevatterschaftsschreiben an einen vornehmen Mann 47
Ein anders an seines Gleichen 49
Antwort darauf 50
Ein anders, da man zugleich berichtet, daß das Kind bereits getauft worden 51
Antwort darauf 52
Ein anders Gevatterschafts-Schreiben, dem man zugleich berichtet, daß das Kind getauft, aber auch schon wieder begraben worden 54
Antwort darauf 55
Einladungs-Schreiben zu einem Begräbniß 56
Zweyte Formel 58
Dritte Formel 59
Vierte Formel 60
Einladung zu einem Kirchweyhfest auf dem Land 61
Antwort darauf 62
Zweyte und dritte Formel 63
Antwort mit Entschuldigung 64
Einladung an ein Frauenzimmer, daß sie mit uns ein Gast auf einer Hochzeit seyn wolle 65
Antwort darauf 66
Einladung in einen Garten 67
Antwort darauf 67
Erinnerung bey denen Einladungs-Schreiben 68

Das vierte Capitel.

Dank-Schreiben.

Einleitung 70
An einen Patron, der uns einen Dienst verschafft 72
An einen Freund, der uns den Besuch wohl traktiret 73
An einen Freund, der uns einen Gefallen an auswärtigen Orten erwiesen 74
An einen Freund, der auf unsere Rekommendation einem andern viele Höflichkeiten erwiesen 75
An einen Gevatter, der für unser Kind ein Pathen-Geschenk übermacht 75
An einen Freund, der uns Hochzeitgeschenke überschikt 77
An eine Jungfer, die unsern Liebesantrag gerne angenommen 77
An einen, der uns zu einem erhaltenen Glük gratulirt 78
Dankschreiben eines Jünglings an seinen Pathen, wenn er das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen will 79
Antwort darauf. 80

Das fünfte Capitel.

Anerbietungs-Schreiben.

Einleitung 81
An einen Freund, dem man sich anerbietet, ihm zur Bezahlung von einem Schuldner zu helfen 82
An einen jungen Menschen, dem man eine Condition bey einem Herrn anbietet 83
Antwort darauf 83
An einen, dem man ein offenstehendes Gewerb oder ein Meisterrecht anbietet 84
Antwort darauf 85
An einen Freund, dem man eine vortheilhafte Heyrath anträget 86
Antwort darauf 88
An einen Vormundsohn oder Curanden, dem man anbietet, einen Dienst für ihn zu verschaffen 89
An einen Freund, dem man sich, weil er in Noth ist, anbietet 90
Antwort darauf 91
Erinnerung über obige Anerbietungs-Schreiben 92

Das sechste Capitel.

An- und Abmahnungsschreiben.

Einleitung 93
An einen Freund, den wir vom Trunk abmahnen 95
Antwort darauf 97
An einen Sohn in der Fremde, welcher von seinem Vater zu allen Guten angemahnet wird 98
Antwort darauf 99
An einen Eidam, den man vermahnet, friedlich zu hausen, und gut Haus zu halten. 100
Antwort darauf 101
Abmahnungs-Schreiben an einen Freund, eine gewisse Person nicht zu heyrathen 102
103
Abmahnung einen Freund die vorgeschlagene Gelegenheit je eher je lieber anzunehmen 104
Abmahnung eines Liebhabers an seine Liebste, die unanständige Gesellschaft zu vermeiden 106
Antwort darauf 107
Abmahnung eines Frauenzimmers an einen Freund der sie ohne seiner Eltern Willen heyrathen will 108
Anmahnung zur Beständigkeit eines Liebsten, der von seiner Braut entfernet leben muß 109

Antwort darauf 109
Erinnerung über diese An- und Abmahnungsschreib. 110

Das siebende Capitel.

Condolenz-Schreiben.

Einleitung 113
Ausarbeitung des Briefs an einen Patron, dessen Eheliebsten gestorben 114
An einen Freund, dem sein einiger Sohn gestorben 116
Antwort darauf 118
An eine Wittwe mit noch unerzogenen Kindern über das Absterben ihres Mannes 118
Antwort darauf 120
An einen Freund, dem sein Haus abgebrannt ist 121
Antwort darauf 122
An einen Freund, der bestohlen worden 123
An einen Freund, der gefährlich krank ist 124
An einen Freund, dem seine Braut gestorben 125
An Eltern, deren Sohn auf Universitäten oder Reisen gestorben 127
An eine Jungfer, die ihren Vater od. Mutter eingebüs. 128
Antwort darauf 129
An eine Verlobte, welcher durch einen andern ein Eheproceß aufgedrungen worden 130
An eine Geliebte, die sich krank befindet 131
Antwort darauf 132
Trostschreiben an eine Jungfer, deren Vater gestorben 133
Erinnerung über obige Condolenz Schreiben. 134

Das achte Capitel.

Bericht-Schreiben.

Einleitung 135
Berichtschreiben eines Land-Schulmeisters an einen Pfarrherrn wegen eines gewissen Vorgangs 135
Berichtschreiben von aufgetragnem Schuldeintreib. 136
An einen Freund von wegen aufgetragener Comißion 137
Antwort darauf 138
Abschied, den man einem Ausgelernten ertheilet 139
Erinnerung über obige Bericht-Schreiben. 140

Das neunte Capitel.

Bitt- und Rekommendations-Schreiben.

Einleitung 141
Supplik um einen Schulmeister-Dienst 141

Ein anders Bittschreiben 143
An einen Vater, um Wechsel oder Geld zu schicken 144
An die Eltern um Erlaubniß zu heyrathen 145
Antwort darauf 146
Bittschreiben eines Sohns um Geld 147
Um Leihung eines Geldes, und Antwort darauf 148
Ein anders Bittschreiben 149
Antwort darauf 150
Rekommendations-Schreiben an einen Freund 151
Bittschreiben um Leihung eines Gelds, und Antwort 152
Um Rekommendation bey einem Frauenzimmer 153

Das zehende Capitel.

Quittung, Schuldscheine und Obligationen.

Einleitung 154
Quittung über zum Voraus erhaltene Bezahlung 155
Quittung über richtig bezahltes Geld 155
Quttung über eingegangene Interessen 156
Eine andere Quittung 156
Noch eine andere wegen zweyer Cofres 156
Eine andere wegen eines Briefs und einer Schachtel 157
Zweyerley Formeln eines Schuldscheins 157
Zweyerley Formeln einer Obligation. 158 und 159

Das eilfte Capitel.

Verliebte-Schreiben.

Schreiben an eine Jungfer, mit der man erst bekannt worden, und ihren fernern Umgang suchet 159
Antwort darauf 160
An ein Frauenzimmer, welches man von einer Hochzeit nach Haus begleitet 161
Antwort darauf 161
An eine Jungfer, der man die Liebeserklärung macht 162
Antwort darauf 163
Eine andere Liebeserklärung 163
Antwort, in welcher die Bitte gewähret wird 164
Abschlägige Antwort 165
An eine Jungfer, von der man Abschied nimmt 165
Antwort darauf 167
Zugabe verschiedener Titulation 168

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurzer mit den besten Regeln und Anweisungen versehener Brief-Steller, oder deutliche Anleitung zu verschiedenen Arten der Briefe in allen vorkommenden Fällen; als: Bay Hochzeiten, Leichen, Glükwünschen- Vermahnung- Schenkungs- Anerbietungs- Bitt- und Verliebten-Schreiben,

Augsburg 1807

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Spw 3100
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11281507-1